

Professorinnen im Porträt



UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Präsidenten Prof. Dr. Nikolaus Risch	6	Prof. Dr. Ilka Mindt	62
Vorwort der Gleichstellungsbeauftragten Irmgard Pilgrim	7	Jun.-Prof. Dr. Sina Ober-Blöbaum	64
Einleitung	8	Prof. Dr. Claudia Öhlschläger	66
		Prof. Dr. Barbara Rendtorff	68
Prof. Dr. Sabiene Autsch	10	Prof. Dr. Birgit Riegraf	70
Jun.-Prof. Dr. Christina Bartz	12	Prof. Dr. Ingrid Scharlau	72
Prof. Dr. Jutta Beder	14	Prof. Dr. Bettina Schiller	74
Prof. Dr. Annette Brauerhoch	16	Prof. Dr. Kirsten Schlegel-Matthies	76
Prof. Dr. Hannelore Bublit	18	Prof. Dr. Claudia Schmidt	78
Prof. Dr. Petra Bük	20	Prof. Dr. Sabine Schmitz	80
Prof. Dr. Heike M. Buhl	22	Prof. Dr. Britt-Marie Schuster	82
Prof. Dr. Rita Burrichter	24	Prof. Dr. Eva-Maria Seng	84
Prof. Dr. Gitta Domik-Kienegger	26	Prof. Dr. Christine Silberhorn	86
Prof. Dr. Brigitte Englisch	28	Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender	88
Prof. Dr. Elisabeth Feldbusch	30	Prof. Dr. Angelika Strotmann	90
Prof. Dr. Christine Freitag	32	Prof. Dr. Miriam Strube	92
Prof. Dr. Rebecca Grotjahn	34	Prof. Dr. Leena Suhl	94
Prof. Dr. Ruth Hagengruber	36	Prof. Dr. Caren Sureth	96
Prof. Dr. Sybille Hellebrand	38	Jun.-Prof. Dr. Katrin Temmen	98
Prof. Dr. Sara Hornäk	40	Prof. Dr. Merle Tönnies	100
Jun.-Prof. Dr. Anja Iseke	42	Prof. Dr. Doris Tophinke	102
Prof. Dr. Iris Kolhoff-Kahl	44	Prof. Dr. Andrea Walther	104
Prof. Dr. Katja Krüger	46	Prof. Dr. Jutta Weber	106
Prof. Alexandra Kürtz	48	Prof. Dr. Heike Wehrheim	108
Prof. Dr. Helga Kuhlmann	50	Prof. Dr. Esther Winther	110
Prof. Dr. Angela Kunoth	52		
Prof. Dr. Jutta Langenbacher-Liebgott	54	Anhang	113
Prof. Dr. Inga Gabriele Lemke	56	Ausgewählte Publikationen	114
Prof. Dr. Dorothee Meister	58	Impressum	128
Prof. Dr.-Ing. Bärbel Mertsching	60		

Vorwort des Präsidenten

Die Universität Paderborn startete 1972, damals noch als Gesamthochschule. Heute punktet sie als Universität der Informationsgesellschaft und kann auf eine 40-jährige Geschichte blicken. Diese Geschichte ist markiert durch spannende Prozesse und dynamische Entwicklungen. Und eine ganz besondere Bilanz: Seit dem Jahr 2004 hält die Universität Paderborn den höchsten Anteil an Professorinnen in ganz Nordrhein-Westfalen. Von bescheidenen Anfängen im WS 1986/87 mit 2 Prozent Professorinnen über 8,3 Prozent zehn Jahre später rückte sie im Landesdurchschnitt stetig nach vorn bis hin zur aktuellen Spitzenposition. Im 40. Jahr der Gründung liegt dieser Anteil nun bei 30 Prozent. Diese erfreuliche Entwicklung bestätigt auch der Gender-Report 2010 des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW: Bei den Ergebnissen auf der Ebene der Professuren schneidet die Universität Paderborn sehr gut ab und liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt von 16,6 Prozent (Stand 2008).

Nordrhein-Westfalen ist der wichtigste Hochschulstandort in Deutschland, 25,1 Prozent aller Studierenden entschieden sich im Wintersemester 2011/12 für ein Studium in diesem Bundesland. Dies weiß die Universität Paderborn für sich zu nutzen: Mit ihren attraktiven Studienangeboten und ihren ausgewiesenen Forschungsschwerpunkten, den zahlreichen Förderprogrammen, der Zusammenarbeit mit Schulen und überregionalen Einrichtungen ist sie hervorragend aufgestellt. Im WS 2011/12 sind 48,1 Prozent der Studierenden weiblich und bei den erfolgreichen Studienabschlüssen liegen die Studentinnen mit 50,2 Prozent vorn (Stand 2010).

Schaut man auf die Hochschullandschaft in Deutschland, kann sich gleichfalls der Professorinnenanteil sehen lassen:

2010 betrug der Anteil der Professorinnen an allen bundesdeutschen Hochschulen nur etwa 19,2 Prozent.

Als Universität der Informationsgesellschaft fühlt sich die Universität Paderborn vor allem der Interdisziplinarität verpflichtet. Der inhaltliche Austausch und die Vernetzung über Fachkulturen und Fächergrenzen hinweg sind ein prägnantes Merkmal von Forschung und Lehre in Paderborn.

Einen zentralen Stellenwert hatten und haben dabei die Professorinnen der Universität. Sie sind in fast allen Fachgebieten vertreten und präsentieren eine große wissenschaftliche Vielfalt. Die porträtierten Professorinnen berichten von ihren Karriereverläufen und ihrer Leidenschaft für Forschung und Lehre. Sie übernehmen auf diese Weise eine Vorbild-Funktion für die nächsten Generationen. Sichtbar werden damit die vielen Perspektiven, die der Lehr- und Lernort Universität jungen Frauen bietet. Darüber hinaus zeigen die vorgestellten Berufswege, welche spannenden Inhalte der Beruf ‚Professorin‘ bietet und wie attraktiv Wissenschaft und Forschung für Frauen sein können.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.

Prof. Dr. Nikolaus Risch

Vorwort der Gleichstellungsbeauftragten

2012 begeht die Universität Paderborn ihren 40. Geburtstag. Anlass genug, Bilanz zu ziehen und auch die Erfolge der Universität in den Blick zu nehmen. Exemplarisch dafür werden 51 Professorinnen der Universität Paderborn in dieser Dokumentation vorgestellt (Stand Januar 2012).

Noch vor einigen Jahrzehnten war es nicht selbstverständlich, als Frau an einer Hochschule zu studieren oder zu arbeiten. Die offizielle Zulassung zum Hochschulstudium bekamen Frauen erst im Jahr 1900. 23 Jahre später erhielt die Naturwissenschaftlerin Margarete von Wrangell als erste Frau in Deutschland einen Lehrstuhl (Universität Hohenheim). Damit waren die Weichen gestellt. Heute sind die Rahmenbedingungen für eine Karriere an der Hochschule deutlich besser. So auch an der Universität Paderborn: Hier ist die Parität bei den Studierenden und den Absolventinnen und Absolventen bereits umgesetzt. Noch vor 20 Jahren lag der Anteil der Studentinnen unter 30 Prozent, bei den Wissenschaftlerinnen waren es unter 20 Prozent und die Professorinnen hätten in einem kleinen Seminarraum Platz gefunden. Dass die Universität dann 2004 – also zwölf Jahre später – mit ihrem Anteil an Professorinnen landesweit vorne stehen würde und heute etwa 30 Prozent Professorinnen vor Ort arbeiten, steht beispielhaft für die vielfältigen Bemühungen der Universität zur Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen für Frauen.

Dieser intensive Einsatz zeigt Wirkung: Bereits 2005 wurde die Universität Paderborn als erste Universität in Nordrhein-Westfalen als *familiengerechte hochschule* auditiert. Dem folgte 2009 die Auszeichnung mit dem TOTAL E-QUALITY-Prädikat und dem Genderpreis des Landes NRW für ein überzeugendes Gleichstellungskonzept. Auch bei der Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG wurde sie in die beste Kategorie eingestuft. Darüber hinaus ist die Universität in vielen Rankings auf den vorderen Plätzen zu finden, was ihre Attraktivität als Studien- und Wissenschaftsstandort widerspiegelt.

Entscheidend für eine wissenschaftliche Laufbahn sind unter anderem die Phasen der Promotion und des Postdoc. Mehr als 50 Prozent Studentinnen schließen in Paderborn erfolgreich ihr Studium ab. In den nächsten Qualifikationsstufen – Promotion und Postdoc – sinkt jedoch dann der Frauenanteil. Um diese Karriereschritte für junge Frauen attraktiv zu gestalten und den wissenschaftlichen Nachwuchs gezielt zu unterstützen setzt die Universität hier mit zahlreichen Maßnahmen an. Damit soll der noch geringe Anteil von Frauen an den Promotionen – er lag 2010 bei lediglich 25,9 Prozent im Vergleich zu 44,1 Prozent im Bundesdurchschnitt – erhöht werden.

In diesem Kontext sind auch die mehr als 50 Porträts der Professorinnen zu sehen. Ihre Sichtbarkeit ist wichtig für die Konkretisierung des Berufsbildes ‚Professorin‘, sie zeigen als Role Models der Wissenschaft Präsenz und übernehmen damit eine Vorbild-Funktion. Die Porträts zeigen sie auf dem Campus der Universität und bei der Arbeit, die Texte geben Einblicke in die berufliche Entwicklung und möchten den Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen Mut machen, ebenfalls diesen Weg einzuschlagen.

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei allen Professorinnen für ihre Teilnahme an dieser Porträtreihe und für die konstruktive und produktive Zusammenarbeit bedanken. Ebenso danke ich allen an der Entstehung des Bandes Beteiligten für ihr großes Engagement.

Der Dank gilt auch der Hochschulleitung für ihre Unterstützung und dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen für die Finanzierung dieses Projekts.

Irmgard Pilgrim

Einleitung

Mut, Durchhaltevermögen und die Lust am Forschen – Professorin sein heute

Das Berufsbild ‚Professorin‘ ist noch keine hundert Jahre alt und mittlerweile sehr erfolgreich. Davon zeugen die Porträts, die zum 40-jährigen Jubiläum der Universität Paderborn in diesem Band versammelt sind. Die porträtierten Wissenschaftlerinnen kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen der Hochschule – vertreten sind Professorinnen aus den Fakultäten Kulturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften sowie Elektrotechnik, Informatik und Mathematik. Ihre Begeisterung für den Beruf und für die fachlichen Inhalte, die Freude am Entdecken, die Neugier und ein starkes Durchhaltevermögen – das sind die markanten Punkte, die immer wieder angesprochen werden und fast allen gemeinsam sind.

Es ist interessant zu lesen, wie der jeweilige berufliche Werdegang verlief und welche Stationen die Professorinnen durchlaufen haben, mit welchen Forschungsprojekten sie befasst sind, in welche Richtungen das Erkenntnisinteresse geht und was ihnen an ihrem Beruf besonders gefällt.

Ein wichtiger Impuls für ihre Arbeit ist die Ausbildung von jungen Menschen, der intensive Austausch mit ihnen. Daneben steht gleich die konzentrierte Forschungsarbeit, allein am Schreibtisch, im Labor oder im Team. Das Entwickeln von Ideen, das Planen von Projekten und deren Umsetzung sind ebenso spannend wie das Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen auf Tagungen oder die Teilnahme an Workshops. Mobilität und Internationalität gehören ebenfalls dazu und damit auch das Kennenlernen der Wissenschaftskulturen anderer Länder. Diese Vielfalt – so ist es immer wieder in den Porträts zu lesen – gehört zu den zentralen Vorteilen dieses Berufsbildes. Sie macht es möglich, sich in immer neue Inhalte einzuarbeiten, selbstbestimmt zu forschen und dadurch immer wieder Neues zu entdecken und zu lernen.

Das Wechselspiel zwischen neuen Fragestellungen, dem Suchen nach Antworten und der lebendigen Diskussion darüber – das ist es, was diese Professorinnen miteinander verbindet und was sie dazu geführt hat, die lange Strecke zwischen Promotion und Berufung auf eine Professur zu meistern, auch während unsicherer Phasen ihres wissenschaftlichen Werdegangs.

Die Aussagen zeigen aber auch, welche Barrieren auftauchen können. Mehrmals werden die unbefristeten Beschäftigungsverhältnisse und die damit verbundene existenzielle Unsicherheit angesprochen. Auch das Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird aufgegriffen und es wird betont, dass es einer guten Organisation und passender Rahmenbe-

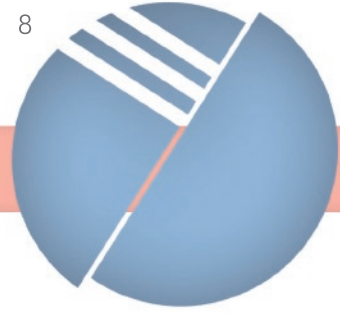
dingungen bedarf, um beides zufriedenstellend leben zu können. Eine Professur bietet hier aber auch viele flexible Möglichkeiten und so ist es für einige der Professorinnen ein Anliegen zu betonen, dass in diesem Arbeitsfeld die Vereinbarkeit realisierbar ist. Die selbstbestimmte Arbeit und die damit verbundene Freiheit, über Zeit und Inhalte selbst entscheiden zu können, schätzen viele der hier vorgestellten Professorinnen. Auch dies macht den Reiz einer wissenschaftlichen Karriere aus.

Ein wichtiger Aspekt auf dem Weg zur Professur war für viele die Anregung durch engagierte und begeisternde Lehrende und akademische Vorbilder sowie die frühe Einbindung in ein inspirierendes wissenschaftliches Umfeld. Viele der Wissenschaftlerinnen berichten, dass die gezielte und persönliche Ermutigung durch Doktormütter oder -väter und der intensive Austausch mit ihnen und in Arbeitsgruppen – manchmal entscheidend – zur Karriere beigetragen haben.

Motivation für junge Frauen

Die vorgestellten Porträts sollen neugierig machen auf die Arbeit in der Wissenschaft und Studentinnen sowie Absolventinnen den Blick für diesen Weg öffnen. Während sich die Anteile von Frauen und Männern an den Studierenden der Universität Paderborn in den letzten Jahren immer weiter angeglichen haben, spiegelt sich diese zu Beginn der wissenschaftlichen Laufbahn festgestellte Parität bei den Studierenden auf der Ebene der Professuren und des Mittelbaus nicht wider. Der Frauenanteil an den Professuren betrug 2011 29,4 Prozent. Anders herum: Der Männeranteil lag bei 70,6 Prozent. Im Mittelbau betrug der Anteil von Frauen am wissenschaftlichen Personal knapp ein Drittel (31,2 Prozent, Stand 2011). Alle Anteile sind in den letzten Jahren allerdings kontinuierlich gestiegen. Und die Voraussetzungen dafür, dass sie weiter steigen, sind an der Universität Paderborn sehr gut und werden stetig ausgebaut.

Die Chancen für Frauen in der Wissenschaft sind so gut wie nie zuvor und können heute leichter genutzt werden als noch in den 1990er Jahren. Die Porträts zeigen, dass es geht und wie es gehen kann. Die Professorinnen leben vor, wie Wege in die Wissenschaft aussehen können und machen damit das Berufsbild nachvollziehbar und ‚nachgebar‘: Chancen nutzen, potenzielle Barrieren überwinden, sich nicht entmutigen lassen und das Ziel vor Augen haben.



Sabiene Autsch

Professorin für Kunst, Kunstgeschichte und ihre Didaktik
Institut für Kunst/Musik/Textil, Fakultät für Kulturwissenschaften

	*1963
1983–1990	Studium der Kunst, Universitäten Siegen und Wien/Österreich, Erstes und Zweites Staatsexamen
1998	Promotion, Universität Siegen
2002–2006	Wissenschaftliche Mitarbeiterin (DFG), Universitäten Siegen und Kassel
2006–2008	Vertretungsprofessorin, Universität Paderborn
2008	Habilitation, Universität/Kunsthochschule Kassel
seit 2008	Professorin, Universität Paderborn
2010	Forschungsaufenthalt, Museums- & Ausstellungskultur, New York/USA

Lehre und Forschung In meiner Lehr- und Forschungstätigkeit steht das Interesse an ästhetischen Prozessen im Mittelpunkt, die in ihrer Historizität auf Formen der (Selbst-)Inszenierung befragt und konzeptionell neu gewichtet werden.

Aktuelle Projekte Im Projekt „Angst zeigen“ (DFG) geht es um Prozesse der Visualisierung und Verräumlichung von Angst, durch die kreative Gesten begründet werden. In „Kunst und Kulinarik“ wird die Kochkunst als eine konstitutive Praxisform eines erweiterten Kunstbegriffs analysiert und „Kunstvermittlung auf der Documenta“ setzt sich mit Präsentationsformen und kollektiven Rezeptionsleistungen von Gegenwartskunst auseinander (Installation shots).

Stipendien / Preise 1994–1995 Forschungsstipendium des Landes NRW zum Thema „Visual History“; 1998 Preis der Camilla-Dirlmeier-Stiftung

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch Fragen.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir der Diskurs zwischen den Generationen.

Entscheidend / Wichtig für mich war ganz viel.

Schwierig war auch ganz viel.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich die Annales Schule.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, ihren Weg zu gehen.

Meine Vision Run on (Moby), Hoffnung (Jan Delay), Weit ist der Weg (Element of Crime).

Nur mit Humor zu ertragen sind elektronische Notenerfassungssysteme, Power-Point-Präsentationen und Diskussionen über Qualitätsmanagement.



Christina Bartz

Juniorprofessorin für Fernsehen und digitale Medien
Institut für Medienwissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1971
- 1992–1998 Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften, Universität Köln
- 1999–2009 Wissenschaftliche Mitarbeiterin (SFB/FK), Universität Köln
- 2005 Promotion, Universität Köln
- seit 2009 Juniorprofessorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung In meiner Lehr- und Forschungstätigkeit fokussiere ich vor allem den Rundfunk – also Hörfunk und Fernsehen. Dabei geht es mir gleichermaßen um eine historische Perspektive wie auch eine Auseinandersetzung mit den neuen digitalen Formen.

Aktuelle Projekte Seit Januar 2011 bin ich Mitglied des DFG-Netzwerkes „Medien der kollektiven Intelligenz“ mit einem Projekt zum Thema „Vom Herdentrieb in den Finanzmärkten zu den Automatismen elektronischer Handelssysteme“. Weiterhin arbeite ich gerade unter dem Arbeitstitel „Medienmöbel“ an einem Antrag für ein Projekt, das sich mit der Wohnungseinrichtung im Hinblick auf Medien des Hausgebrauchs befasst.

Stipendien / Preise 2008 Preis der Offermann-Hergarten-Stiftung

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch engagierte Lehrende und interessierte Kommiliton(inn)en, die mir ein inspirierendes Umfeld boten.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, dass sie abwechslungsreich ist: Sie bietet einem den lebendigen Kontakt mit den Studierenden und im Idealfall zugleich die ruhige und konzentrierte Arbeit am Schreibtisch.

Entscheidend / Wichtig für mich war meine Doktormutter, die nicht nur meine Dissertation intensiv betreut hat, sondern mich auch bei der Planung meiner beruflichen Laufbahn nie alleine gelassen hat.

Schwierig war die Ungewissheit durch befristete Anstellungsverhältnisse und die Anforderung der Mobilität, was einen Wohnortwechsel jederzeit wahrscheinlich macht.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich meine langjährige Mitarbeit am SFB/FK „Medien und kulturelle Kommunikation“ und der dort stattfindende intensive Austausch mit vielen Kollegen.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, dass sie zunächst einmal Freude haben sollen an dem, was sie tun. Und ich hoffe, dass ich ihnen während des Studiums einen neuen Blick auf die Dinge und vor allem die Medien, die sie umgeben und die ihnen vertraut sind, vermitteln kann.

Meine Vision ist ein Abbau von Bürokratie, damit mehr Zeit für die Studierenden bleibt, d. h. dafür, sich mit ihnen auszutauschen, sich über neue Formen der Lehre Gedanken zu machen und Arbeiten intensiver begleiten zu können.

Nur mit Humor zu ertragen ist sind Wohnungsumzüge – insbesondere mit einer umfangreichen kulturwissenschaftlichen Bibliothek.



Jutta Beder

Professorin für Kunst- und Kulturgeschichte der Textilien und der Kleidung
Institut für Kunst/Musik/Textil, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1948, 2 Kinder

1969–1975 Studium der Kunstgeschichte, Universitäten Bonn, Köln und Wien/Österreich

1975 Promotion, Universität Bonn

1976–1978 Leitung der Abteilung Kunstgewerbe, Kunsthaus am Museum in Köln

1979–1985 Lehrauftrag, Universität Köln

1987–1990 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Köln

seit 1991 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Meine Schwerpunkte in Forschung und Lehre liegen im Bereich Mode- und Textildesign des 19. und 20. Jahrhunderts sowie der bibliografischen und medialen Archivierung zur Grundlagenforschung von Mode, Textil und Design. Mich interessieren Fragen zum textilen Zeichencharakter der Wahrnehmungs- und Handlungsfelder Bilder – Kleider – Lebensräume im Spannungsfeld von Kunst, Handwerk und Design.

Aktuelle Projekte Textildesign seit 1945; Internationale Bibliographie zu Kleidung und Mode (EDV-gestützte Dokumentationen)

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch mein Studium und engagierte Hochschullehrer/-innen, die mich gefördert haben.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Eigenständigkeit in Forschung und Lehre.

Entscheidend / Wichtig für mich war der Ruf an die Universität Paderborn.

Schwierig war, Familie und Berufstätigkeit miteinander zu vereinbaren.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich mein Studium der Kunstgeschichte in Bonn.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben Finde heraus, was dich wirklich interessiert, und tue es mit Freude!

Meine Vision ist eine Hochschule, in der forschendes Fragen und Lernen im Mittelpunkt steht, weniger kontrolliert und mehr vertraut wird.

Nur mit Humor zu ertragen ist die Bachelorisierung der Hochschule.



Annette Brauerhoch

Professorin für Film- und Fernsehwissenschaften
Institut für Medienwissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1955

1976–1981 Studium der Kommunikationswissenschaften, LMU München
1981–1984 Studium der Anglistik, Universität Frankfurt a. M.
1989–1994 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Siegen
seit 1991 Mitherausgeberin der filmtheoretischen Zeitschrift „Frauen und Film“
1992–1996 Lehraufträge im In- und Ausland
1994 Promotion, Universität Siegen
1998–2001 DAAD-Gastprofessorin, Columbia University, New York/USA
seit 2001 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Die Vermittlung von Filmgeschichte, -theorie und -ästhetik, unter sozialhistorischen, feministischen, gesellschafts-politischen, wahrnehmungsästhetischen und technikgeschichtlichen Gesichtspunkten. Besonderer Fokus auf Kino als sozialer Institution, Film als (materiellem) Medium, Fragen des Archivs, Experimentalfilm, Materialästhetik, Geschlechterkonstruktionen sowie Raumwahrnehmung und -inszenierung im Film.

Aktuelle Projekte Etablierung filmischer Erfahrungsräume in Werken ausgewählter Regisseurinnen. Die Bedeutung der Differenz von analog und digital für Filmwahrnehmung, Filmproduktion und Kinoerfahrung.

Stipendien / Preise 1983 John F. Kennedy Memorial Fellowship; 1995–1998 Lise-Meitner-Habilitationsstipendium des Landes NRW

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die Frauenbewegung und den Feminismus, das Studium in Frankfurt und die Auseinandersetzung mit der Frankfurter Schule, durch den Wunsch, gesellschaftliche Zu- und Missstände zu analysieren und durch Bewusstwerdung zu verändern, durch meine akademischen Mütter- und Väturvorbilder und deren Förderung.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir vor allem der Kontakt mit den Studierenden und das, was mich gleichzeitig quält: die Ununterscheidbarkeit zwischen Freizeit und Arbeit, die Allgegenwärtigkeit des „Gegenstandes“.

Entscheidend / Wichtig für mich war die „Frankfurter Sozialisation“, meine Tätigkeit als Tutorin, mein Engagement in der lokalen Filmkultur, meine Teilnahme an studentischen Lektüreguppen.

Schwierig war der Abschied von einer künstlerischen „Karriere“, und schwierig bleibt die Vereinzelung bei der Schreibtischarbeit.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich Psychoanalyse, Feminismus und Frankfurter Schule.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, Wünsche zu erkennen, Leidenschaften zu verfolgen und kritisch zu bleiben, bei allem „Realitätssinn“.

Meine Vision gehört der Vergangenheit an.

Nur mit Humor zu ertragen ist der Abschied von den Visionen, oder sagen wir besser: Utopien ...?



Hannelore Bublitz

Professorin für Soziologie und Sozialphilosophie sowie Grundlagen der Sozialwissenschaften
Institut für Humanwissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1947, 2 Kinder
- 1966–1972 Studium der Soziologie, Universitäten Heidelberg und Frankfurt a. M.
- 1979 Promotion, FU Berlin
- 1984 Habilitation, RWTH Aachen
- 1987–1992 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Essen
- 1992–1994 Vertretungsprofessorin und Lehraufträge, Universität Bochum
- seit 1995 Professorin, Universität Paderborn
- 2008–2010 Stellvertretende Sprecherin, seit 2010 Sprecherin des
Graduiertenkollegs „Automatismen“, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Meine Lehr- und Forschungstätigkeit bewegt sich im Rahmen machtanalytisch gestützter Analysen von Biopolitik, Gouvernementalität und Geschlecht, Selbsttechnologien und Normalisierungsdynamiken in modernen (Kontroll- und Sicherheits-)Gesellschaften sowie von Analysen des unternehmerischen Subjekts in Bildungspraktiken und medialen Kontexten.

Aktuelle Projekte Von Interesse sind gegenwärtig im Kontext des Graduiertenkollegs „Automatismen“ Kultur- und Selbsttechniken, die am Gegenpol planvollen Handelns angesiedelt sind: automatisierte Abläufe sozialen Handelns, Formen des Selbstbezugs und entsprechende Psychotechniken sowie kollektive Bewegungen, Dispositionen und Schemata, die selbstgesteuert ablaufen und neue soziale Strukturen produzieren. Ein weiterer Aspekt dieses Projekts sind Zusammenhänge zwischen Biopolitik, Gouvernementalität und Geschlechterkonstruktionen. Ein Forschungsprojekt, das die Reproduktion kultureller und religiöser Eliten untersucht, ist in Vorbereitung.

Stipendien / Preise 1966–1972 Honnefer Modell

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch meinen älteren Bruder, familiäre Verhältnisse, posttraumatische Erfahrungen des NS; Wissenschaft eröffnete die Möglichkeit, soziale Ungerechtigkeit und – autoritäre – Machtstrukturen gesellschaftlich und politisch zu erklären und wenigstens rudimentär (Selbst-)Veränderungen einzuleiten.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die selbstständige Forschungsarbeit und kreative Möglichkeit wissenschaftlicher Analysen, aber auch die Möglichkeit, bei Studierenden Interesse dafür zu wecken, Alltagsdenken kritisch zu hinterfragen und komplexe Zusammenhänge zu entwickeln.

Entscheidend / Wichtig für mich war, den eigenen Weg zu verfolgen, immer weiterzumachen.

Schwierig war der Aufstieg, ein langer Weg, der neben der wissenschaftlichen Arbeit die Arbeit am Selbst erforderte ...

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich das Soziologie-/Philosophie- und Psychoanalyse-Studium in Frankfurt; feministische Theorie; poststrukturalistische Theorien von Bourdieu, Foucault und Butler.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, es sich nicht bequem zu machen im Gewand traditioneller Geschlechter(-rollen), Lernprozesse in kleinen Schritten zuzulassen, sich nicht (ständig) überfordern – letztlich aber kommt das sowieso „von alleine“, mit den gemachten Erfahrungen, man/frau steuert nicht alles selbst ...

Meine Vision Gleichberechtigung, nicht nur der Geschlechter, sondern auch Kultur und Klassen betreffend.

Nur mit Humor zu ertragen ist die Flut an E-Mails, die einem die Zeit und den Atem nimmt, der universitäre Betrieb, Sitzungen, die endlos zu dauern scheinen ...



Petra Büker

Professorin für Grundschulpädagogik unter besonderer Berücksichtigung vorschulischer Bildungs- und Erziehungsprozesse
Institut für Erziehungswissenschaft, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1964, 2 Kinder

1984–1989 Studium des Lehramts Primarstufe, Universität Paderborn
1989–1992 Doktorandin, Universität Paderborn
1992–1994 Referendariat, Zweites Staatsexamen, Einstellung in den Schuldienst
1997 Promotion, Universität Paderborn
1999–2003 Qualifikationsstelle für die Habilitation, Universität Bielefeld
2003–2009 Grundschullehrerin und Fachleiterin, Studienseminar Paderborn
2009 Habilitation, Bergische Universität Wuppertal
seit 2009 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Schwerpunkte in Forschung und Lehre liegen im Bereich der Professionalisierung interkultureller Kompetenz von pädagogischen Fach- und Lehrkräften in KiTas und Grundschulen, im Bereich der Qualitätssicherung des Übergangs KiTa-Grundschule sowie auf dem Gebiet der Professionalisierung der Lehrerbildung durch forschendes Lernen. Hier kommen insbesondere qualitative Verfahren der Kinderforschung und der empirischen Unterrichtsforschung zum Einsatz. Forschung und Lehre sind gekennzeichnet durch eine transformative Verzahnung von Theorie, Empirie und reflektierter Praxis.

Aktuelle Projekte ProLEG: Professionalisierung des Umgangs mit Heterogenität von Lehrkräften in Bezug auf Ethnizität und Geschlecht (gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Rendtorff); Wissenschaftliche Begleitung des Paderborner Modellprojektes „Kinderbildungshaus“; Kompetenzentwicklung von Studierenden im Bereich Beobachtung und qualitativer Diagnostik durch forschendes Lernen im Umfeld des Grundschulpädagogischen Forschungslabors (G-Lab). Im Bereich innovativer Lehrerbildung: Videobasierte Unterrichtsreflexion in Kooperation von Studierenden und Lehramtsanwärter/-innen; Ästhetisch-berufsbiografische Reflexionen in Studium und Referendariat.

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die Entdeckung der Veränderungsbedürftigkeit pädagogischer Praxis: Schon während des Studiums reizte es mich, die täglichen Lehr- und Lernprozesse in der Schule zu erforschen und auf dieser Grundlage innovativ zu verändern. „Schule neu denken“ – dieser Leitsatz hat mich geprägt.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Vielseitigkeit und Aktualität der Tätigkeiten in Forschung und Lehre sowie insbesondere der intensive Austausch mit vielen Menschen, denen Erziehung und Bildung am Herzen liegen.

Entscheidend / Wichtig für mich war, dass ich in jeder Phase meines Berufslebens bereit war, mich neuen Herausforderungen zu stellen.

Schwierig war es manchmal als Wissenschaftlerin im Nebenberuf: Während meiner Tätigkeit in der Schule und im Studienseminar konnte ich oft nur in Form von Nachtschichten an meinen Forschungsprojekten und Publikationen arbeiten. Ich möchte aber die Zeit in der Praxis nicht missen! Denn insbesondere in dem engen Theorie-Praxis-Bezug sehe ich große Chancen für die Entwicklung einer neuen, reflexiven Pädagogik und Didaktik.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich mein Vater, der selbst gar kein Wissenschaftler ist: Er hat mir problemlösendes und kreatives Denken vermittelt.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben den Spruch des Heraklit: Bildung ist nicht das Füllen eines Eimers, sondern das Entfachen eines Feuers.

Meine Vision für Schule, Erziehung und Lehrerbildung geht ebenfalls in diese Richtung: Lernen als Freisetzung von Potenzialen ...



Heike M. Buhl

Professorin für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie
unter Berücksichtigung der Geschlechterforschung, Institut für Humanwissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1967, 3 Kinder
- 1986–1992 Studium der Psychologie, Universitäten Göttingen und Mannheim
- 1995–1996 Wissenschaftliche Angestellte, Universität Mannheim
- 1996 Promotion, Universität Mannheim
- 1997–2010 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, dann Assistentin, Universität Jena
- 2007 Habilitation, Universität Jena
- 2007–2008 Vertretungsprofessorin, Universität Erfurt
- 2009 Vertretungsprofessorin, Universität Kassel
- seit 2010 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Lehre im bildungswissenschaftlichen Teil des Lehramtsstudiums zu Themen der Pädagogischen Psychologie und Entwicklungspsychologie, Unterstützung selbstgesteuerten Lernens. Forschung zu Lesekompetenz im Kindesalter und bei Studierenden, zu Studienvoraussetzungen und zu familienpsychologischen Fragestellungen, vor allem im Erwachsenenalter.

Aktuelle Projekte „LehramtsNavi“: Kompetenzförderung durch Diagnostik und Beratung am Beginn des Lehramtsstudiums. Unterstützung in der Familie: Vorhersage von aktueller und geplanter Unterstützung in Familien im mittleren Erwachsenenalter. Aufbau von Lesekompetenz: Zusammenhänge von Textverstehen und der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme im Kindesalter.

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch Bücher vieler Genres, Lehrveranstaltungen und Gespräche.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Freiheit in Forschung, Lehre, Zeiteinteilung und Kleiderordnung.

Entscheidend / Wichtig für mich war und ist die Unterstützung durch meine Familie.

Schwierig war und ist, allen Anforderungen in den 24 Stunden eines Tages gerecht zu werden.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich meine Promotionszeit in einem Sonderforschungsbereich mit vielen ebenso hilfsbereiten wie kritischen Kolleginnen und Kollegen, heißen Diskussionen und fließenden Übergängen zwischen Arbeit und Freizeit.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben „Es ist nicht wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist viel Zeit, die wir nicht nutzen.“ (Seneca)
– Zeit für Forschung, Zeit für Lehre, Zeit für Freizeit, Zeit für Kinder.

Meine Vision Meine Freude an Forschung wie auch Lehre zu erhalten und mit anderen zu teilen.

Nur mit Humor zu ertragen ist der Fahrstuhl im H-Gebäude.



Rita Burrichter

Professorin für Praktische Theologie

Institut für Katholische Theologie, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1961, 1 Kind

1980–1987 Studium der Katholischen Theologie, Universität Münster

1988–1992 Studium der Kunstgeschichte, Universität Bochum

1986–1990 Museumspädagogische Tätigkeiten

1989–1996 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Bochum

1995 Promotion, Universität Bochum

1996–2004 Dozentin, Bischöfliche Fachakademie des Bistums Essen

2002–2004 Vertretungsprofessorin für Praktische Theologie, Universität Paderborn

seit 2004 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Mein Spezialgebiet sind Fragen zum ästhetischen Lernen – insbesondere im Umgang mit Werken der bildenden Kunst – im Horizont des religiösen Lernens. Darüber hinaus beschäftige ich mich mit bildungstheoretischen und bildungspraktischen Fragen zu Rezeptions- und Transformationsprozessen im Bereich religiöser Kunst und Architektur, zu Religion und Religiosität in der Alltagskultur und in popkulturellen Zusammenhängen. Probleme und Perspektiven religiösen Lernens in einer religiös und weltanschaulich pluralen und zunehmend individualisierten Gesellschaft und die damit verbundenen Herausforderungen des Lehrens und Lernens im schulischen Religionsunterricht sind ein weiterer Schwerpunkt.

Aktuelle Projekte Selbstkonzepte und subjektive Theorien von Religionslehrerinnen und -lehrern bezüglich des ästhetischen Lernens; Bedeutung von Religion im Zusammenhang mit Konflikten in der Schule (zusammen mit Prof. Dr. Christine Freitag und Prof. Dr. Harald Schroeter-Wittke); Wirksamkeit und Aktualität konzeptioneller Leitlinien der religionspädagogischen Theorie- und Praxisgeschichte.

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch meine Lust als Studentin, kirchlichen und theologischen Vorgaben zu widersprechen. Und das geht nicht nur „aus dem Bauch raus“.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit in Forschung und Lehre sowie die Möglichkeit zur Mitgestaltung von Gegenwart und Zukunft der Universität.

Entscheidend / Wichtig für mich war, dass sich die Perspektive bot, meine theologischen und kunstwissenschaftlichen Interessen miteinander zu verbinden. Diese Perspektive hat einen Namen: Prof. Dr. Günter Lange, dem ich viele Anregungen, Zutrauen in mich und meine Arbeit und eine harte Schule des wissenschaftlich verantworteten Schreibens auch in der „kleinen“ Form – nämlich für die religionspädagogische Praxis – verdanke.

Schwierig war zu entscheiden, wohin ich eigentlich möchte: in die Wissenschaft oder in die Praxis. Nun bin ich (vgl. auch die Denomination meiner Stelle) eine ziemlich praktische Wissenschaftlerin.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich die Erfahrung des unmittelbaren Ertrags und der wechselseitigen fachlichen Bereicherung und der interdisziplinären Arbeit im Feld von Theologie und Kunstwissenschaft.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, gelegentlich Statistiken zu lesen und die Spalten w/m zu vergleichen: Einkommen, Vollzeitstellen, Kinderzahl, Elternzeiten, Angehörigenpflege. Und wenn sie mit der Lektüre fertig sind: Männer in die Pflicht nehmen!

Meine Vision Oh – eine religiöse Frage! Visionen und Auditionen brauche ich nicht, gelegentlich wäre aber angesichts der Vielzahl von Terminen und Verpflichtungen die Gabe der Bilokation wünschenswert.

Nur mit Humor zu ertragen ist die tägliche Neuerfindung der Universität außerhalb der Universität.



Gitta Domik-Kienegger

Professorin für Computergrafik, Visualisierung und Bildverarbeitung
Institut für Informatik, Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

*1957, 1 Kind

1977–1985 Studium der Mathematik und Informatik, TU Graz/Österreich

1984–1987 Mitarbeit bei der Remote Sensing Group der NASA in Pasadena/USA

1985 Promotion, TU Graz

1985–1987 Vexcel Corporation/USA

1987–1993 University of Colorado at Boulder/USA

seit 1993 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung In der Forschung liegt der Fokus auf interaktiver Echtzeitgrafik, die wir in unseren Projekten u. a. für medizinische Diagnose einsetzen. Passend dazu baut die Lehre das Wissen um die interaktive Echtzeitgrafik auf: dazu gehören die Grundlagen für Computergrafik und Computerspiele, ein hohes Niveau in der Programmierung von interaktiver Grafik und anwendungsorientierte Grafik in der Visualisierung.

Aktuelle Projekte Wir entwickeln interaktive Echtzeitgrafik ("Volumenrendering") medizinischer Daten zur Frühdiagnose von koronaren Herzkrankheiten; wir nutzen Computergrafik und Visualisierung als geeignete Lehr- und Lernplattform zum Training für transdisziplinäre Kollaboration und lebenslanges Lernen; wir testen komplexe Grafikanwendungen (wie medizinische Diagnosesoftware oder Computerspiele) nach der Nützlichkeit für den Anwendungsbereich.

Stipendien / Preise 1986 IEEE Geoscience and Remote Sensing Best Paper Award; 2002 Weierstraß Preis für ausgezeichnete Lehre, Universität Paderborn

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch Neugier: Wie entstehen digitale Bilder aus dem Weltall? Welche Verfahren können aus den digitalen Daten Informationen über die Erde und über den Weltraum extrahieren?

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Arbeit mit und für junge Menschen und dass ich dem Suchen nach Antworten auf spannende Fragen viel Zeit und Leidenschaft widmen darf.

Entscheidend / Wichtig für mich war, dass ich in meinem Beruf Tätigkeiten ausführen soll, die mit meinen Interessen und Werten voll übereinstimmen.

Schwierig war, die zeitliche Balance zwischen den Rollen als Mutter und als Professorin zu finden. Ich hoffe, dass noch viele Frauen nach mir sich auf diese Doppelrolle einlassen, denn mit jedem Versuch werden die Strukturen, die man dafür benötigt, besser ausgebaut.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich mein Aufenthalt bei der NASA, im Besonderen die Leidenschaft der Wissenschaftler an ihrer Arbeit und ihre Vereinbarung von wissenschaftlichem und persönlichem Interesse in ihren Arbeitsgemeinschaften.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich ihrer Interessen und Talente gewahr werden und sich einen Weg suchen, um diese im Beruf zu verwirklichen, unabhängig von der gerade praktizierten gesellschaftlichen Best Practice für Frauen. Ich würde ihnen auch empfehlen, ihre persönliche Entwicklung – Partner, Familie, Freunde – nicht mehr als nötig einzuschränken. Ein erfüllter Arbeitstag macht zufrieden, besondere Ereignisse im Arbeitsleben machen glücklich, aber eine gute Partnerschaft und die Freuden und Herausforderungen beim Heranwachsen eines Kindes miterleben zu dürfen, sind ein ganz besonderes Glück. Frauen im Beruf müssen heute nicht darauf verzichten.

Meine Vision ist eine bessere Zusammenarbeit unterschiedlicher Disziplinen, unterschiedlicher Generationen und unterschiedlicher Nationen, um Lösungen für die vielen ungelösten Probleme unserer Gesellschaft zu finden. Die internationale Zusammenarbeit in der Wissenschaft ist m. E. besser gelungen als die anderen beiden Arten der Kooperation.

Nur mit Humor zu ertragen sind öffentlich gemachte Meinungen von Menschen, die entsprechende Lebenswege nie beschritten haben, über: ein Universitätsstudium, Frauenquoten, Beruf und Familie oder Kindererziehung.



Brigitte Englisch

Professorin für Mittelalterliche Geschichte

Historisches Institut, Fakultät für Kulturwissenschaften

	*1964, 2 Kinder
1983–1989	Studium der Geschichte, Universität Bochum
1992	Promotion, Universität Bochum
1992–1994	Lehraufträge, Universität Bochum und FernUniversität Hagen
1995–1997	Wissenschaftliche Mitarbeiterin (GK), Universität Münster
1998–2001	Lehraufträge, Universitäten Bremen und Hamburg
2000	Habilitation, Universität Hamburg
2000–2001	Privatdozentin, Universität Hamburg
seit 2001	Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Meine Forschungen behandeln Fragen mittelalterlicher Mentalitätsgeschichte, insbesondere religions- und geistesgeschichtlich-intellektuelle Phänomene der Epoche (z. B. Bildungswesen, technisch-wissenschaftliche Innovationen, theologische Konzepte, Zeit-Raum-Vorstellungen). Hinzu tritt die Beschäftigung mit frühmittelalterlichen, abendländischen Strukturen in Politik, Recht und Gesellschaft unter besonderer Berücksichtigung genderspezifischer und sozio-kultureller Aspekte sowie mittelalterlicher Realienkunde.

Aktuelle Projekte Meine aktuellen Forschungsprojekte betreffen zum einen die sich wandelnde Kartographie, die Reisetätigkeit und das modifizierte Weltbild im ausgehenden Mittelalter, wie sie sich in den sog. Portulankarten, aber auch den ersten wissenschaftlichen Landkarten manifestieren, zum anderen das spanische Reich der Westgoten und die westgotischen Nachfolgestaaten, wobei die Komputistik dieser Epoche wie auch die in Kalendern, urkundlichen Überlieferungen und Patrozinien tradierte Heiligenverehrung im Mittelpunkt steht, die sich nach der islamischen Eroberung im Norden der iberischen Halbinsel etablierte. Ein drittes Forschungsvorhaben, das sich derzeit in der Phase der Vorbereitung befindet, wird sich der geltenden Rechtspraxis und -tradition des merowingischen Frankenreiches widmen.

Stipendien / Preise 1989–1991 Promotionsstipendium, Graduiertenförderung NRW; 1993–1995 Stipendium (Forschungsprojekt) des Landes NRW; 1995–1997 Post-Doc-Stipendium, Universität Münster; 1998–2000 Habilitationsstipendium, DFG

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch Es gab keine Initialzündung oder ein Schlüsselerlebnis, ich gehörte zu den Kindern und Jugendlichen, die eher in ein Museum als in einen Zoo gegangen sind und sich immer am liebsten in Bibliotheken aufgehalten haben, wobei Geschichte stets mein zentrales Interesse bildete. Die historische Wissenschaft im engeren Sinne wurde in den ersten Semestern meines Studiums zu meiner „Profession“, wobei ein Großteil meinen wissenschaftlichen Lehrern und Vorbildern zu danken ist.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Möglichkeit zu lehren und dabei stets selbst etwas zu lernen, die Freiheit zu forschen und die Studenten am Werden neuer Ideen teilhaben zu lassen.

Entscheidend / Wichtig für mich war Die Faszination der Möglichkeiten der Wissenschaft, der Umgang mit mittelalterlichen Quellen im Original, die Detektivarbeit ihrer Enträtselung, der Gedanke, dass man stets zu neuen Erkenntnissen voranschreitet.

Schwierig waren die manchmal unsicheren Phasen des wissenschaftlichen Werdegangs.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich meine wissenschaftlichen Lehrer: Prof. Dr. Werner Bergmann, Prof. Dr. Dieter Hägermann und Prof. Dr. Hans-Werner Goetz.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben Nie aufgeben und das Vertrauen in das eigene Tun behalten oder „Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch mein Apfelbäumchen pflanzen“ (Martin Luther).

Meine Vision Eine Universität im ursprünglichen „mittelalterlichen“ Sinn, in der es für Dozenten und Studierende um Lehren und Lernen geht, um Freude an der Wissenschaft und insbesondere auch um das Bewusstsein, dass man stets mit seinen (Mit-)Menschen agiert. Dagegen sollten die heute so forcierten Fragen der formalisierten und digitalisierten Studienverläufe ein wenig zurücktreten, kurz: weniger Verwaltung und Ellenbogen-gesellschaft, mehr Wissenschaft und kreatives Miteinander.

Nur mit Humor zu ertragen ist knappes Budget, misanthropische Kollegen.



Elisabeth Feldbusch

Professorin für Germanistik/Linguistik

Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft, Fakultät für Kulturwissenschaften

	*1946
1966–1971	Studium der Germanistik, Universität Marburg
1971–1975	Lehrtätigkeiten, Universitäten Marburg, Hagen, Duisburg, Kassel, Göttingen und Paderborn
1971–1976	Promotion, Universität Marburg
1976–1985	Wissenschaftliche Assistentin, Universität Paderborn
1984–1985	Habilitation, anschließend Privatdozentin für Germanistik/Linguistik
1985	Berufung zur Professorin auf Zeit
seit 1988	Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Spezifische Ausrichtung und Forschungsschwerpunkte: Sprachgeschichte, Sprachtheorie, Sprachwissenschaftsgeschichte (Germanistik und Allgemeine Sprachwissenschaft). Geschriebene Sprache, Grammatologie (historisch und theoretisch), Soziolinguistik und empirische Sprachwissenschaft, Sprachwissenschaft im 19. Jahrhundert mit Schwerpunkt Jacob Grimm, Problemgeschichte der abendländischen Grammatik (Langzeitprojekt).

Aktuelle Projekte Informationsverarbeitung und Informationsaustausch (interdisziplinär)

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch fragendes Auseinandersetzen seit meiner Kindheit.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir Forschung und Lehre in wechselseitigem Zusammenhang.

Entscheidend / Wichtig für mich war der immer wieder interessante Disput in wissenschaftlicher Lehre und Forschung.

Schwierig war zu erfahren, dass es in der Wissenschaft keineswegs immer um sachliche Auseinandersetzung geht, sondern um Moden, Sympathie und Antipathie.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich meine Großmutter und meine Mutter mit der ständigen Aufforderung, meinen eigenen Verstand zu gebrauchen und dabei zuversichtlich zu sein.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich nicht einkaufen zu lassen, sondern selbstbewusst und sich selbst bewusst zu verwirklichen.

Meine Vision Wissenschaft zu verstehen als fragende Auseinandersetzung und in Fairness und Respekt die Klingen zu kreuzen. Andernfalls werden Dogmen über Jahrhunderte kolportiert. Schüler müssen auf Dauer besser sein als die Lehrer, sonst gibt es keinen Fortschritt.

Nur mit Humor zu ertragen ist die aktuelle Situation in Teilen der Universität und der Hochschulpolitik.



Christine Freitag

Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt in historisch-systematischer und vergleichender Erziehungswissenschaft
Institut für Erziehungswissenschaft, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1964

1985–1987	Studium des Lehramts, Universitäten Münster und Osnabrück
1987–1988	Lehrassistentin und Lektorin Derby/UK
1994	Promotion, Universität Osnabrück
1995–1997	Referendariat, Tätigkeit in der Erwachsenenbildung, Lehrbeauftragte
1997–2007	Wissenschaftliche Assistentin, Universität Osnabrück
2004–2007	Oberassistentin, Universität Osnabrück
2007–2008	Professorin, Universität Bremen
seit 2008	Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Der Denomination meiner Stelle entsprechend liegen Schwerpunkte meiner Tätigkeit sowohl in historisch-systematischen als auch in international vergleichenden Themen. Ein beide Arbeitsbereiche übergreifendes Themengebiet ist dabei die erziehungswissenschaftliche Friedens- und Konfliktforschung.

Aktuelle Projekte Aktuell führe ich eine Pilotstudie zum Zusammenhang von Religion, Bildung und Konflikten durch. Daneben bin ich mit der Begleitforschung zu laufenden Projekten des „Service Learning“ befasst.

Stipendien / Preise Auszeichnung für hervorragende studentische Leistungen durch die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch meine Neugier!

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Vielfältigkeit der Aufgaben!

Entscheidend / Wichtig für mich war, Wissenschaft und erlebbare Realität stets in Beziehung setzen zu können.

Schwierig war, Menschen zu ertragen, die immer schon eine Antwort hatten!

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich meine erste Projekterfahrung im ländlichen Raum der Volksrepublik China.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben nicht nur den Verstand, sondern auch den Mut zu erproben!

Meine Vision: Die Universität als Ort, an dem alle die Möglichkeit haben, Wertschätzung zu erfahren.

Nur mit Humor zu ertragen ist so manches akademische Ritual!



Rebecca Grotjahn

Professorin für Musikwissenschaft mit Schwerpunkt Genderforschung – Musik von Frauen
Musikwissenschaftliches Seminar, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1961, 2 Kinder
- 1980–1991 Studium, Hochschule für Musik und Theater Hannover sowie Universität Hannover
- 1997 Promotion, Hochschule für Musik und Theater Hannover
- 1997–2001 Diverse Lehraufträge
- 2001–2004 Wissenschaftliche Mitarbeiterin (DFG), Hochschule für Musik, Köln
- 2004 Habilitation, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- 2005 Privatdozentin, Universitäten Oldenburg, Paderborn
- seit 2006 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Auf der Basis eines Verständnisses von Musikgeschichte als „Historische Anthropologie der Musik“ bezieht meine Forschung und Lehre prinzipiell alle historischen AkteurInnen ein, die in irgendeiner Weise musikalisch handeln. Dies sind außer den „großen Komponisten“ auch ausübende MusikerInnen, insbesondere aber die „ganz normalen Menschen“ und ihr Musizieren, ihr Hören und ihre Liebe zur Musik.

Aktuelle Projekte Die Themen reichen von Robert Schumanns Liederzyklen über Probleme musikalischer Autorschaft sowie die Geschichte des Musikstars bis zum Klavierspiel der „Höheren Töchter“ der Kaiserzeit. Gender zieht sich als Querschnittkategorie durch alle Themen hindurch.

Stipendien / Preise 1990–1991 Niedersächsische Graduiertenförderung; 2005 Stipendium des Sophie Drinker Instituts Bremen; Preis für besondere Lehre der Universität Paderborn, Fakultät für Kulturwissenschaften

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch Erstaunen und Empörung darüber, dass in Musikgeschichten keine Frauennamen vorkommen.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, den Studierenden Anlässe für Erstaunen und Empörung zu geben – und sie dazu zu bringen, daraus Wissenschaft zu machen.

Entscheidend / Wichtig für mich war meine feministische Mutter, die mir das Gefühl gegeben hat, alles schaffen zu können.

Schwierig war, einzugestehen, dass sich die Welt (bzw. das Fach Musikwissenschaft) nicht so schnell ändert, wie ich mir das vorgestellt hatte.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich der Philosoph Ulrich Pothast mit seinem insistierenden Nachfragen nach Grundbegriffen.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben Ihr könnt alles schaffen. Die Welt ändert sich nur langsam.

Meine Vision Die Welt ändert sich. (Langsam.)

Nur mit Humor zu ertragen ist die Behauptung, feministische Forderungen hätten sich überlebt.



Ruth Hagengruber

Professorin für Philosophie

Institut für Humanwissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1958, 1 Kind

1979–1985/1993 Studium der Philosophie, Universitäten München, Heidelberg und Neapel/Italien

1985–1989 Tätigkeit in der Wirtschaft

1993 Promotion, LMU München

1993–2001/2004 Universität Koblenz, Universität Köln

seit 2005 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung / Aktuelle Projekte An der Universität Paderborn entstanden die beiden Lehr- und Forschungsbereiche: Philosophie und Informatik und History of Women Philosophers and Scientists. Einige Menschen wundern sich, wie diese beiden Forschungsbereiche zueinander passen. Für mich finden sich in diesen beiden Gebieten die brennendsten, weil aktuellen und gestaltungsmächtigsten Fragestellungen, die derzeit an die Philosophie herangetragen werden. Was Wissen ist, wie es multipliziert und gesichert werden kann, dazu der in der Geschichte mehrfach dokumentierte Versuch, Wissen zu vernichten, sind ebenso Teil der philosophischen Herausforderung wie die Frage nach den Formen der Ausgrenzung und Unterwerfung von Denkenden und Wissenden. Die Begründungsstrategien solcher wirkmächtiger kultureller Formationen zu analysieren gehört nach meiner Auffassung zu den Kernaufgaben der Philosophie.

Stipendien / Preise Förderungen Studienstiftung des deutschen Volkes, von Handel’sche Stiftung, Istituto per gli Studi Filosofici, Böhringer Stiftung, DAAD u. a.

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch meine Einsicht, dass man nicht alles wissen kann. Folglich galt es, dem Wissen auf den Grund zu gehen, sich der Forschung anzuschließen, die darüber nachdenkt, was Wissen überhaupt ist.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, mit vielen jungen Menschen zu tun zu haben, die Ideale und Hoffnungen haben. Sie haben eine Kraft, die im wahrsten Sinne des Wortes zauberhaft ist und mit der sie viel bewegen können. Mit ihnen gemeinsam verstehen zu lernen, dass wir denkend vieles, aber nicht alles, verändern können; was es heißen könnte, etwas nicht nur anders, sondern eventuell besser zu machen, ist stets eine spannende Herausforderung.

Entscheidend / Wichtig für mich war meine Lust am Malen und Bildhauen. In entscheidenden Denkkrisen habe ich mich auf diese Weise aus engen und vorgeformten Mustern befreien können.

Schwierig waren für mich Menschen, die andere für ihre Schwächen verantwortlich machen.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich mein Förderer Wolfgang H. Müller und Platon und Diotima.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben Entwickelt eine Vision von euch selbst!

Meine Vision Menschen sollen sich trauen, ihre Welt voller Erfindungsgeist und guter Gedanken zu realisieren. Besonderheit und besondere Gestaltungsfähigkeit machen den Menschen reich, egal, wie arm oder hilflos er oder sie sich fühlt oder ist.

Nur mit Humor zu ertragen sind Eitelkeiten und Machtgerangel um Vergängliches!



Sybille Hellebrand

Professorin für Datentechnik

Institut für Elektrotechnik und Informationstechnik, Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

*1959

- 1980–1986 Studium der Mathematik, Universität Regensburg
- 1986–1991 Promotion in Informatik, Universität Karlsruhe
- 1991–1992 Post-Doc TIMA/IMAG, Grenoble/Frankreich
- 1992–1999 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universitäten Siegen und Stuttgart
- 1995–1996 Forschungsaufenthalt, Portland, OR/USA
- 1997 Habilitation, Universität Siegen
- 1999–2004 Professorin, Universität Innsbruck/Österreich
- seit 2004 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung In der Forschung beschäftige ich mich mit der Zuverlässigkeit von mikroelektronischen Systemen. Das spielt bei Anwendungen mit hohen Sicherheitsanforderungen eine große Rolle, zum Beispiel in der Automobilelektronik. In der Lehre biete ich Veranstaltungen zum Entwurf digitaler Schaltungen, zur Rechnerarchitektur und natürlich auch zu meinen Forschungsthemen an.

Aktuelle Projekte Aktuelle Projekte laufen beispielsweise zum Test robuster mikroelektronischer Systeme. Solche Systeme können Fehler im Betrieb ausgleichen, aber es ist besonders schwierig, nach der Produktion der Chips zu überprüfen, ob die eingebauten Mechanismen zur „Selbstanpassung“ oder „Selbstheilung“ wie gewünscht arbeiten. Dafür müssen spezielle Test- und Diagnoseverfahren entwickelt werden.

Stipendien / Preise 1995–1996 Lise-Meitner-Habilitationsstipendium des Landes NRW; 1999 Landeslehrpreis des Landes BW

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch Es war einfach da.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, dass ich meine eigenen Ideen und Projekte umsetzen kann.

Entscheidend / Wichtig für mich war der sportliche Ehrgeiz, nach jedem erreichten Ziel noch weiterzumachen.

Schwierig war das Ausfüllen dieses Fragebogens.

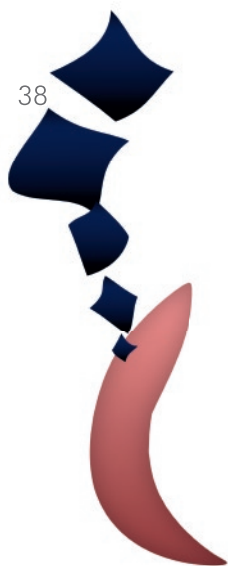
Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich mein Mathematikstudium.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich mehr zuzutrauen oder wie es auf einer Postkarte mit der „Power-Hexe“ steht: Auf die Dauer hilft nur Power.

Meine Vision ist noch nicht druckreif ausformuliert.

Nur mit Humor zu ertragen ist, wenn draußen die Sonne scheint, aber noch dringend einige Verwaltungsarbeiten erledigt werden müssen.





Sara Hornäk

Professorin für Kunst und ihre Didaktik, Schwerpunkt Bildhauerei
Institut für Kunst/Musik/Textil, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1971, 2 Kinder
- 1990–1997 Studium der Bildhauerei und der Philosophie, staatliche Kunstakademie sowie Universität Düsseldorf
- 1995 Meisterschülerin von Fritz Schwegler
- 1998–2000 Referendariat
- 2000–2006 Studienrätin, Mettmann
- 2003 Promotion, Kunstakademie Düsseldorf
- 2003–2006 Lehrbeauftragte im Fach Philosophie, Kunstakademie Düsseldorf
- seit 2006 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Die Vernetzung künstlerischer, kunsttheoretischer und kunstpädagogischer Aspekte steht in meinen Forschungs- und Lehrvorhaben im Vordergrund. Dabei erforsche ich Theorien künstlerischer Praxis, verfolge die Frage, wie und ob Kunst gelehrt werden kann und welche Rolle kunstphilosophisches Denken im Kontext von Kunstpädagogik einnimmt.

Aktuelle Projekte Zur Zeit besteht ein zentrales Forschungsprojekt in der Theorie, Praxis und Vermittlung der Skulptur. Die Skulptur heute ist durch eine Vielfalt plastischer, skulpturaler, installativer und partizipativer Erscheinungsformen geprägt. Gemeinsam ist diesen Phänomenen ihre Raumbezogenheit und ihre Verortung im Raum des Betrachters, die ich in Lehr- und Forschungsprojekten, Gesprächen mit Künstlerinnen und Künstlern und eigener künstlerischer Praxis erforsche.

Stipendien / Preise 1996 Reisestipendium der Kunstakademie Düsseldorf nach Burma

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die Kunst und die Philosophie, den teilweise sehr guten Unterricht in diesen Fächern in der Schule, durch verschiedene Professoren während meines Studiums.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Selbstbestimmung, Vielseitigkeit, die hohe Verantwortung mir selbst und den Studierenden gegenüber, und mir gefällt, dass ich das, was ich am besten kann, besonders gerne und den ganzen Tag über mache, also künstlerisch und wissenschaftlich zu forschen, zu meinem Beruf gemacht habe.

Schwierig war, im Studium an der Kunstakademie und der Universität Düsseldorf keine einzige Professorin als Vorbild gehabt zu haben.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, vielen Interessen parallel nachzugehen, die eigenen künstlerischen und wissenschaftlichen Forschungen auch außerhalb des Seminarbetriebs engagiert weiterzuverfolgen.

Meine Vision Eine Universität, in der unter Kollegen und Kolleginnen nicht erläutert werden muss, dass die Bedingungen für Studentinnen und Professorinnen nach wie vor verbesserungswürdig sind, dass an Gleichstellungsplänen und Überlegungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter gearbeitet werden muss.

Nur mit Humor zu ertragen ist die Verwaltungstätigkeit, die manchmal mehr Zeit als Forschung und Lehre einnimmt.



Anja Iseke

Juniorprofessorin für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Organizational Behavior
Department Management, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

*1976, 1 Kind

1996–2001 Studium der BWL, Universität Paderborn

1999 St. Olaf College/USA

2002–2007 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Paderborn

2005 Forschungsaufenthalt, Carnegie Mellon University/USA

seit 2008 Juniorprofessorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Organizational Behavior untersucht menschliches Verhalten im Kontext von Organisationen. Das Spektrum der Betrachtungsebenen reicht von Individuen über Gruppen bis hin zu Organisationen und deren Umfeld. Als interdisziplinäres Forschungsfeld greift die Organizational Behavior-Forschung auf psychologische, soziologische, ökonomische und politikwissenschaftliche Erklärungsansätze zurück, um Verhalten in Organisationen zu erklären und damit für Führungskräfte gestaltbar zu machen.

Aktuelle Projekte Schwerpunktmäßig untersuche ich, wie die Einbettung von Mitarbeitern in formale und informelle soziale Strukturen ihr Handeln und ihre Einstellungen beeinflusst. Beispielsweise gehen wir der Frage nach, wie die Zusammensetzung von Forschungsteams auf den Teamerfolg wirkt oder welchen Zusammenhang es zwischen Beschäftigungsform und Arbeitszufriedenheit gibt.

Stipendien / Preise 1998–2001 Cusanuswerk; 2005 DAAD; 1999 IHC Förderpreis; 2001, 2007 Preis der Unternehmergruppe Ostwestfalen

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft und die sich daraus ergebende Möglichkeit, in die Lehrstuhlarbeit hineinzuschnuppern. Die Forschungsprojekte und die Aufgaben in der Lehre fand ich interessant und die Arbeitsatmosphäre habe ich als positiv erlebt.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, kontinuierlich zu lernen und gemeinsam mit Kollegen und Studierenden spannenden Fragen auf den Grund zu gehen. Außerdem mag ich die Mischung aus Eigenverantwortlichkeit, freien Gestaltungsspielräumen und Teamarbeit.

Entscheidend / Wichtig für mich war der Spaß an Forschung und Lehre, die Unterstützung von bzw. der Austausch mit Betreuern und Kollegen und die Chance, eigene Ideen umzusetzen.

Schwierig war, angesichts der knappen Ressource Zeit aus der Vielfalt möglicher Projekte einzelne auszuwählen.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich eine Vielzahl von Begegnungen. Es sind sowohl die langfristigen, geplanten und fest verankerten Beziehungen, zum Beispiel zu den Betreuern im Rahmen des Dissertationsprozesses oder zu Lehrstuhlkollegen, aber auch die zufälligen, spontanen Begegnungen auf Konferenzen oder während eines Auslandsaufenthaltes, die meine Forschung beeinflusst haben.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, dass das Studium ein wichtiges Fundament für den beruflichen Erfolg ist. Das bedeutet einerseits, dass man erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse mit Selbstbewusstsein in neue Aufgaben einbringen sollte. Ein Fundament allein ergibt jedoch noch kein imposantes Gebäude und es bedarf der Bereitschaft, kontinuierlich Neues zu erlernen und Ansichten zu hinterfragen, um langfristig erfolgreich zu sein.

Meine Vision In Forschung und Lehre einen Beitrag dazu zu leisten, dass (zukünftige) Mitarbeiter und Führungskräfte Unternehmen nicht nur als ökonomische, sondern auch als soziale Institutionen verstehen, erleben und gestalten. Ein Studium sollte den Spaß daran wecken und die Fähigkeit dazu vermitteln, nach neuen Erkenntnissen und besseren Lösungen zu suchen.

Nur mit Humor zu ertragen ist das (notwendige) Ausfüllen von Formularen.



Iris Kolhoff-Kahl

Professorin für Textilgestaltung und ihre Didaktik
Institut für Kunst/Musik/Textil, Fakultät für Kulturwissenschaften

	*1963, 1 Kind
1982–1987	Studium des Lehramts Sekundarstufe I, Universität Köln
1987–1990	Studium der Pädagogik, Universität Köln
1992–1995	Promotion, Universität Köln
1993–1995	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universitäten Wuppertal und Köln
1995–1997	Referendariat, Studienseminar Düsseldorf
1997–1998	Wissenschaftliche Assistentin, WWU Münster
1998	Vertretungsprofessorin, Universität Paderborn
seit 1999	Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Pädagogische Handlungskonzepte in schulischen und außerschulischen Berufsfeldern werden für die kulturelle Vermittlung von textilen Themen und Medien erforscht und weiterentwickelt. Ästhetische Bildungsfragen, Kreativitätsförderung, Transkulturalität und Gender sowie Neurobiologie und Wahrnehmungstheorien bilden grundlegende Bezugswissenschaften. Meine Forschung und Lehre befasst sich mit ästhetischen Bildungsprozessen, die Alltagsästhetik, Wissenschaft und Gestaltung im Feld textiler Erscheinungsformen zwischen Mode- und Designtheorien vernetzen. Thematische Forschungsprojekte wie Körper und Kleid, Wohnen oder Dinge etc. werden zielgruppenorientiert in Lehrbüchern, Schulbüchern und Fachzeitschriften, Tagungen und Vorträgen veröffentlicht.

Aktuelle Projekte Fachdidaktische Theorieentwicklung für alle Schulstufen, Textilgestaltung (HRGe) und Kunst/Gestalten (GHRGe) und vermittlungorientierte Konzepte im Studienfach Mode-Textil-Design (Zwei-Fach-Bachelor der Kulturwissenschaften) mit den Schwerpunkten: Ästhetische Muster-Bildungen; Ästhetische Bildung, Ästhetische Infizierung; Konstruktivistische, neurodidaktische und kreativitätsfördernde Theoriekonzepte; Kulturwissenschaftliche Konzepte; Gender-Konzepte; Bricolage-Konzepte; Ästhetische Biografiekonzepte.

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch ein Textilstudium, von dem ich etwas völlig anderes erwartet hatte. Statt textiler Techniken und Produktorientierung lernte ich ein unerschöpfliches Feld kunst- und kulturwissenschaftlicher Fragestellungen zu Textilien, Mode und Design kennen, durfte auf mir völlig ungewohnte Weise mit textilen Techniken und Materialien experimentieren und kreativ werden, tauchte in historische und aktuelle künstlerische Ausdrucksweisen ein und fragte mich, wie kann ich meine textile ästhetische Infizierung auch für die Schüler und Schülerinnen zugänglich machen? Welche ästhetische Bildung brauchen wir für die Zukunft, damit Menschen kreativ sein können?

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Verbindung von Lehre und Forschung, die Vielfalt der textilen Medien und ihrer Inhalte, die hohe Eigenständigkeit und die Möglichkeit, Beruf und Familie zu verbinden.

Entscheidend / Wichtig für mich war durchzuhalten, nicht aufzugeben und sich immer wieder neu inspirieren zu lassen, nie aufhören zu lernen.

Schwierig war und ist die Balance von Familie und Beruf.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich meine Professoren vor allem der Universität Köln, die an mich geglaubt und mir so viele Türen und Fenster zum Querdenken und Wahrnehmen geöffnet haben.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, offen und neugierig zu sehen, zu lesen, zu denken und zu handeln und inhaltliche Fragen zu stellen. Mut, etwas zu wagen, was einen interessiert, und durchzuhalten.

Meine Vision, dass Menschen nicht nur Mustererkenner, sondern vor allem „Musterbilder“ sind und das Wagnis der Kreativität eingehen ...

Nur mit Humor zu ertragen ist Verwaltung, Massenuniversität und E-Mail-Kommunikation.



Katja Krüger

Professorin für Mathematikdidaktik

Institut für Mathematik, Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

*1968

1987–1993 Studium der Mathematik, Universität Frankfurt a. M.

1996–1998 Studium des Lehramts, Erstes Staatsexamen

1999 Promotion in Mathematikdidaktik, Universität Frankfurt a. M.

2001 Zweites Staatsexamen, Lehramt an Gymnasien

2001–2006 Studienrätin, Burggymnasium Friedberg

2006–2010 Akademische Oberrätin, Universität Frankfurt a. M.

2009–2010 Vertretungsprofessorin, Universität Paderborn

seit 2010 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Ich bin in der Fachgruppe Mathematikdidaktik am Institut für Mathematik mit der Ausbildung von Lehramtstudierenden befasst (HRG und GyGe sowie BK). Meine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Aufarbeitung und Modernisierung wertvoller historischer Vorschläge für den Mathematikunterricht, Stochastikdidaktik und Theorie-Praxis-Bezüge in der Lehrerbildung. Derzeit entwickle ich mit Kolleginnen und Kollegen im Rahmen eines Fachverbundes mit Schulen und Studienseminaren Konzepte zur Gestaltung des Praxissemesters im Master-Studiengang Lehramt Mathematik.

Aktuelle Projekte Aktuell untersuchen wir in meiner Arbeitsgruppe den Einfluss pädagogischer und mathematischer Unterrichtsreformen (Arbeits-schulbewegung und Meraner Reform) auf den Mathematikunterricht zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Ein weiteres Forschungsprojekt ist in der Stochastikdidaktik angesiedelt: Wie können aktuelle und relevante Daten im Stochastikunterricht sinnvoll eingesetzt werden im Rahmen einer kritischen Einschätzung mathematischer Modellbildungen?

Stipendien / Preise 2002 Förderpreis der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik für eine herausragende Dissertation

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die Beschäftigung mit spannenden Fragen aus der Elementarmathematik und Mathematikdidaktik.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Möglichkeit der Verbindung von Forschung und Lehre.

Entscheidend / Wichtig für mich war einerseits die Arbeit an meiner Dissertation, andererseits die Praxiserfahrung als Lehrerin und LehrerInnenausbilderin an einem Studienseminar. Beide Erfahrungsbereiche haben mir unterschiedliche Perspektiven auf das Verhältnis von Theorie und Praxis im komplexen Handlungsfeld Lehrerbildung ermöglicht.

Schwierig war in meiner Berufsbiografie jeweils in den Anfangsphasen der Wechsel in die verschiedenen „Kulturen“ der 1. und 2. Phase der Lehrerbildung.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich der Betreuer meiner Doktorarbeit, Prof. Dr. Lutz Führer.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben Der Beruf der Mathematiklehrerin ist eine herausfordernde, interessante und gesellschaftlich bedeutungsvolle Aufgabe.

Meine Vision Die Lehrerbildung im Fach Mathematik weiter zu verbessern.

Nur mit Humor zu ertragen ist Egozentrismus.



Alexandra Kürtz

Professorin für künstlerische Praxis/Gestaltung im Fach Textil
Institut für Kunst/Musik/Textil, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1969

- 1989–1994 Studium des Lehramts, Universität Köln
- 1994–2000 Referendariat und Tätigkeit als Lehrerin
- 1996–2006 Lehraufträge an der Kunstakademie Münster und den Universitäten Köln, Siegen, Osnabrück und Münster
- 2001–2005 Studium Freie Kunst, Kunstakademie Münster
- 2004 Meisterschülerin von Prof. Dr. Lili Fischer
- seit 2009 Professorin an der Univeristät Paderborn

Lehre und Forschung In der Lehre unterrichte ich in Paderborn seit drei Jahren Studierende der Fächer BA Mode-Textil-Design, BA/MA Lehramt Kunst/Gestalten und BA/MA Lehramt Textil in der künstlerischen Praxis. Ich selber arbeite als Künstlerin im Bereich der animativen Installation (Zeichnung, Foto, Objekt, Videoperformance). Dabei schaffe ich unreal scheinende Bildwelten, indem ich vorgefundene Szenarien zunächst aufspüre und dann bearbeite. Die inszenierte Form führt zur Irritation und zugleich zur Annäherung an die gelebte Wirklichkeit. Es bleibt die Frage nach unserer eigenen Realität, nach der Auffälligkeit unserer Wahrnehmung von Illusion und Suggestion.

Aktuelle Projekte Aktuell beschäftige ich mich im Bereich der Zeichnung und des Objekts mit surreal anmutenden Bildwelten, die ich in Mikrokosmen, wie Scheekugeln, Einmachgläsern, Globen oder z. B. auch Goldfischgläsern entstehen lasse. Aus realen Labelanhängern von gekaufter Kleidung werden zeichnerisch neue Kleidungsstücke, die vor einer Waldszene an einer Wäscheleine im Goldfischglas hängen.

Mit Studierenden habe ich 2010 die „KleppArt. Räume für Textiles und Kultur“ (www.kleppart.de) in der Paderborner Innenstadt gegründet. Sie lernen dort, gemeinsam ein fortlaufendes Ausstellungsprogramm zu kuratieren und eigene Arbeiten sowie die von Gästen auszustellen.

Stipendien / Preise 2009 Auslandsstipendium für Künstler (Finnland), Staatskanzlei des Landes NRW; 2009 artist in residence (international), HIAP, Helsinki/Finnland; 2007/08 Residenzstipendium, Internationale Künstlerstätte Schöppingen; 2007 Projektstipendium (international), Berlin Gropiusstadt; 2006/07 Reisestipendien EU (Griechenland, Litauen, Rumänien, England); 2005–2007 Atelierstipendium des Bonner Kunstvereins; 2005/06 Förderung durch das Ministerium für IWFT NRW; 2004 Reisestipendium Istanbul/Türkei (DAAD/Goethe Institut/Kunstakademie Münster); 2005 Atelierstipendium der Stadt Bonn; 2003 Professionalisierungsstipendium, Land Niedersachsen

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch mein erstes Studium.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir der Wechsel zwischen lehrender Tätigkeit, dem Austausch mit KollegInnen und der eigenen Forschungsarbeit.

Entscheidend / Wichtig für mich war die Unterstützung durch Familie und Freunde sowie Personen aus dem beruflichen Umfeld.

Schwierig war, von der eigenen künstlerischen Arbeit leben zu können, ohne dem populären Kunstmarkt zu folgen.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich eine Dozentin, die ich in meinem 1. Semester an der Universität Köln (1989) kennengelernt habe. Sie ist mittlerweile längst selber Professorin. Der Kontakt ist bis heute (2012) erhalten geblieben.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, über die eng gesetzten Vorgaben der BA-/MA-Studiengänge zu studieren, eigene Schwerpunkte herauszuarbeiten und: Netzwerke aufzubauen.

Meine Vision ist ein Universitätsalltag mit weniger Verwaltungs- und Gremientätigkeit zugunsten inhaltlicher gemeinsamer kollegialer Forschung, ohne ein Denken an Drittmittel und Erfüllen von Zielvereinbarungen.

Nur mit Humor zu ertragen ist die Nichtbeachtung der Tatsache, dass im Jahr mehr Menschen in Museen als in Fußballstadien gehen.



Helga Kuhlmann

Professorin für Evangelische Theologie mit den Schwerpunkten Systematische Theologie und Ökumene
Institut für Evangelische Theologie, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1957, 1 Kind
- 1977–1984 Studium der Evangelischen Theologie und Pädagogik, Universitäten Bochum, Münster und Marburg
- 1986–1990 Dozentin, Fachschule für Sozialpädagogik, Heilpädagogik und Diakonie Hephata, Treysa
- 1992 Promotion, Universität Heidelberg
- 1992–1995 Wissenschaftliche Assistentin, Universität Heidelberg
- seit 1998 Professorin, Universität Paderborn
- 2003–2004 Gastprofessorin für Theologie und Geschlechterfragen, HU Berlin

Lehre und Forschung Ziel meiner Lehre ist neben der Vermittlung von Wissen, Studierende zum eigenständigen Denken anzuregen, so dass sie sich Bausteine ihrer eigenen Theologie erarbeiten können. Daher bemühe ich mich um Dialogizität in der Lehre. Regelmäßige Themen: Glauben an Gott, Ethische Fragen des Lebensbeginns, des Lebensendes, Leben mit Krankheit, Fragen des interreligiösen und interkonfessionellen Dialogs, Fragen Öffentlicher Theologie, Mystik, Leiblichkeit, Ewiges Leben, Theodizee, Gerechtigkeit.

Aktuelle Projekte Lebens- und leibfreundliche Theologie, Dialog der Religionen und Konfessionen, Theologie in der Moderne, Theologie und Gegenwartsfragen.

Stipendien / Preise 1984–1986 Graduiertenstipendium des Landes Hessen; 1997–1998 Habilitationsstipendium der DFG; 2006 eine von zehn Geisteswissenschaftlerinnen im Jahr der Geisteswissenschaft, verantwortet von Ministerin Schavan; seit 2002 Vorsitzende der Hanna-Jursch-Jury, die den einzigen Wissenschaftlerinnenpreis der Evangelischen Kirche Deutschlands vergibt; seit 1997 Mitglied der Kammer für Theologie der Evangelischen Kirche Deutschlands

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch eine kritische evangelische Jugendarbeit und durch attraktive Lehrveranstaltungen in den ersten Semestern.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Freiheit des Denkens und der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, der Dialog mit Studierenden, das gemeinsame Suchen nach fruchtbaren Beiträgen der Theologien zu lebensdienlichen Fragen und zu Modellen des guten Lebens für möglichst alle.

Entscheidend / Wichtig für mich waren die umfassende Unterstützung meines Mannes, die Ermutigung von Kolleginnen und Kollegen und der Kontakt zu Wissenschaftlerinnen in ähnlichen Situationen wie ich.

Schwierig waren lange Zeiten kurzfristiger Beschäftigung und die geforderte Mobilität.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich einerseits mein Doktorvater, andererseits mehrere Kreise junger Wissenschaftler/innen, in denen wir gemeinsam nachgedacht haben.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, ihre eigenen Fragen und Gedanken zu entwickeln und diese aufzuschreiben und in Dialoge einzubringen, Menschen zu suchen, die sie darin bestärken, ihren eigenen Weg weiterzugehen, auf ihre eigenen, auch körperlichen Grenzen zu achten.

Meine Vision Freiheit in Lehre und Forschung, Zeit auch für Forschung, öffentliche Diskurse über das gute Leben unter Beteiligung auch von Kulturwissenschaft. Meine konkrete Vision ist derzeit die Einrichtung eines Raums der Stille für die ganze Universität Paderborn.

Nur mit Humor zu ertragen ist die Verschiebung der professoralen Tätigkeit zuungunsten der Forschung und zugunsten von Lehre und Verwaltung, die schlechten Betreuungsrelationen von Professor/inn/en und Studierenden und die engen Vorgaben der BA-/MA-Studiengänge.



Angela Kunoth

Professorin für Komplexe Systeme

Institut für Mathematik, Fakultät Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

	*1963
1982–1991	Studium der Mathematik, Universität Bielefeld und University of South Carolina/USA
1994	Promotion, FU Berlin
1994, 1995	Sintef Oslo/Norwegen, Texas A&M University/USA
1995–1997	Weierstrass-Institut für Angewandte Analysis, Berlin
1997–1999	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, RWTH Aachen
1999–2007	Professorin, Universität Bonn
seit 2007	Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Wissenschaftliches Rechnen: Numerik Komplexer Systeme – Effiziente Algorithmen für Systeme partieller Differentialgleichungen: Dieses Gebiet der Angewandten Mathematik befasst sich mit der effizienten numerischen Lösung komplexer, durch partielle Differentialgleichungen beschriebener Prozesse auf Hochleistungsrechnern. Viele dieser Probleme weisen eine Multiskalenstruktur auf. Daher kann man häufig eine approximative numerische Lösung mit weniger Freiheitsgraden und weniger arithmetischen Operationen bei gleicher Genauigkeit als mit herkömmlichen Methoden berechnen. Insbesondere die vor zwanzig Jahren erstmals konstruierten Wavelets, die erfolgreich in der Bildanalyse und -kompression eingesetzt werden, liefern einen aus mathematischer Sicht äußerst vielseitig einsetzbaren Baustein zur Konstruktion beweisbar effizienter Verfahren.

Aktuelle Projekte Das Spektrum der Anwendungen der hier eingesetzten Wavelet- und Multiskalenmethoden ist breit gefächert und umfasst kontinuierliche Kontrollprobleme aus den Ingenieurwissenschaften, Probleme aus der Physik oder der Finanzmathematik wie auch Approximationsprobleme mit vielen unregelmäßig verteilten Datenpunkten für Anwendungen etwa in der Geodäsie.

Stipendien / Preise 1990–1991 Fulbright-Stipendium

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die wissenschaftliche Arbeit im Rahmen meiner Diplomarbeit und erste Konferenzbesuche im Ausland. Als reiselustiger Mensch mit Interesse an anderen Kulturen kann man dies perfekt mit der Arbeit verbinden.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die inhaltliche Freiheit in Forschung und Lehre bei gleichzeitig relativ sicherem Arbeitsplatz.

Entscheidend / Wichtig für mich war große Unabhängigkeit.

Schwierig war und ist das Einarbeiten in neue Forschungsgebiete und Fragestellungen in anderen Disziplinen.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich mein akademischer Lehrer Prof. Dr. Wolfgang Dahmen.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben Ohne starken inneren Antrieb und Ehrgeiz nutzen auch bei Hochbegabung die besten Rahmenbedingungen nichts.

Meine Vision Mehr Zeit zum Nachdenken über Forschung und Inhalte und Konzeption von Lehrveranstaltungen und weniger Bürokratie.

Nur mit Humor zu ertragen ist die zunehmende Arbeitsbelastung durch akademische Selbstverwaltung, je höher man aufsteigt.



Jutta Langenbacher-Liebgott

Professorin für Romanische Philologie
Institut für Romanistik, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1951	
1970–1976	Studium der Romanistik, Universitäten Heidelberg u. Paris/Frankreich
1978–1986	Wiss. Angestellte und Hochschulassistentin, Universität Heidelberg
1980	Promotion, Universität Heidelberg
1987–1992	Wiss. Angestellte, Heidelberger Akademie der Wissenschaften
seit 1992	Professorin, Universität Paderborn
1993–1995	Dekanin, Universität Paderborn
1995–1999	Prorektorin für Studium und Lehre, Universität Paderborn
2007–2012	Mitglied des Hochschulrats der Universität Paderborn

Lehre und Forschung Meine Schwerpunkte in Forschung und Lehre konzentrieren sich auf die Themenfelder Sprachpolitik, Sprachnorm, sprachliche Varietäten, Sprachkontakte, Lexikologie und Lexikographie, Sprachgeschichte – mit Fokus auf das Französische und Spanische; im Französischen stehen diese Schwerpunkte nicht zuletzt auch in engem Zusammenhang mit dem binationalen, von der Deutsch-Französischen Hochschule geförderten Bachelor-/Licence-Studiengang Europäische Studien (Schwerpunkt Deutschland/Frankreich), der in Kooperation mit der Université du Maine durchgeführt wird und dessen Programmbeauftragte ich bin.

Aktuelle Projekte Sprache und Ideologie, Sprache und Medien, Sprache und Identität; Sprachnormen (im Zusammenhang mit meiner Arbeit als Mitglied des Comité científico von Normas. Revista de Estudios lingüísticos hispánicos); Digitales Wort- und Textarchiv des Altspanischen (zusammen mit Prof. Dr. Rafael Arnold, Rostock).

Stipendien / Preise Cusanuswerk; 1976–1978 Promotionsstipendium; 1981 Straßburg-Preis der Stiftung F.V.S. zu Hamburg (Dissertation)

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die ständige geistige Herausforderung, die sie bietet.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, dass die Freude an dieser Arbeit im Laufe der Zeit nicht abgenommen hat.

Entscheidend / Wichtig für mich waren die Unterstützung meiner Eltern, meines Mannes und meiner akademischen Lehrer; dabei schließt Unterstützung auch Vertrauen in meine Fähigkeiten mit ein, das mir entgegengebracht wurde.

Schwierig war, ist und wird vieles sein; aber Schwierigkeiten sind dazu da, dass man sie überwindet.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich, neben dem Vorbild meiner akademischen Lehrer, mein Studium in einem offenen und freien wissenschaftlichen Umfeld, in dem kritisches Denken, wissenschaftliche Qualität und Leistungsbereitschaft im Vordergrund standen.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, was ich auch Studenten mit auf den Weg geben würde: Gehen Sie konsequent Ihren eigenen Weg, verantwortungsbewusst sich und Anderen gegenüber.

Meine Vision sind Universitäten, die mehr Raum und Zeit für produktives Denken, für unkonventionelles Denken, aber auch für Nachdenklichkeit lassen, und vor allem Universitäten, die das Potenzial ihrer Mitglieder nicht durch sinnlose, wissenschaftsferne Aktivitäten und ebensolchen Aktionismus vergeuden.

Nur mit Humor zu ertragen sind Berge von E-Mails.



Inga Gabriele Lemke

Professorin für Medienästhetik
Institut für Medienwissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1960
- 1979–1986 Studium der Kunst, Universität Siegen
- 1989–1992 Promotion, Universität Siegen
- 1986–1994 Freie journalistische Tätigkeit
- 1992–1997 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Siegen
- 1998–1999 Visiting Scholar, New York University, N.Y.C./USA
- 2000–2001 Lehrbeauftragte, Philipps-Universität Marburg
- 2001–2002 Vertretungsprofessorin, Universität Paderborn
- seit 2002 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Medienästhetik, Visuelle und Neue Medien. Schwerpunkte: Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts (Avantgarde- und Experimentalfilm, Videokunst, Medienkunst, Fotografie, Performance), Intermedialität und Theatralität, mediale Transformationen des Performativen, Kunst und Visuelle Kultur, Ästhetik und Politik, Geschichte der Ausstellung, mediale Repräsentation von Kunst, Theater, Literatur in Film und Fernsehen.

Aktuelle Projekte Symposium und Publikation zum Thema „Interventionen“; „Automatisierung“ und „Entautomatisierung“ in der Kunst (DFG-Graduiertenkolleg „Automatismen“ an der Universität Paderborn). Vorträge und Publikationen u. a. zu performativen Grenzüberschreitungen des Ästhetischen, Neubestimmung des Dokuments, Intermedialität und Bildkritik, Bildgedächtnis und Diskurs in der zeitgenössischen Fotografie.

Stipendien / Preise 1989–1991 Studienstiftung des Deutschen Volkes; 1999–2001 DFG

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch das vom lebendigen, kollegialen Austausch und auch kontroversen Diskussionen geprägte Umfeld an der Universität Siegen, in dessen Rahmen Grundlagen für interdisziplinäre Forschungszusammenhänge geschaffen wurden.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir der Austausch mit StudentInnen und DoktorandInnen und diese zu fördern und zu begleiten, die weitgehende Wahlfreiheit in den von mir behandelten Themen und Forschungsschwerpunkten, die Möglichkeit, innerhalb eines begrenzten Rahmens Grundlagen für einen Interesse geleiteten wissenschaftlichen Diskurs zwischen WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen, KuratorInnen zu schaffen.

Entscheidend / Wichtig für mich war die frühe Beteiligung an forschungsrelevanten Themen. Besondere Bedeutung für meinen persönlichen Werdegang hatten aber auch Erfahrungen, die ich außerhalb meiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Kunstkritikerin sammeln konnte, sowie mein zweijähriger Forschungsaufenthalt in New York, dem kürzere Forschungsaufenthalte in Paris, London und Genf folgten.

Schwierig war die Vereinbarkeit wissenschaftlicher Tätigkeit in Forschungsprojekten mit der Durchführung eigener Forschungsthemen. Die Einbindung in den regulären universitären Betrieb und die Durchführung eigener Lehrveranstaltungen, insbesondere auf Basis von Stipendien selbstorganisierter Forschungsarbeit, waren nur bedingt gegeben. Dies scheint mir ein insbesondere Frauen in ihrer wissenschaftlichen Karriere betreffendes Problem zu sein. Zudem scheint die Förderung von Dual Career zumindest in deutschen Universitäten nach wie vor ein Fremdwort zu sein.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich der persönliche Austausch mit einigen Dozenten und Professoren an den Universitäten Siegen, Marburg, Konstanz und New York, die mich auf den einzelnen Abschnitten meines Weges begleitet haben, und der bis heute aufrecht erhaltene Bezug zur künstlerischen Praxis, der immer wieder ein wichtiges Korrektiv und Anregungen für theoretische Auseinandersetzungen bietet.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich trotz zunehmender Funktionalisierung der universitären Ausbildung an ihren Interessen und Fragen zu orientieren. Diese zu finden und im Rahmen des Studiums zu entwickeln und bezogen auf die eigenen Talente und Fähigkeiten zu reflektieren, stellt im Rahmen des modularisierten Studiums ein Problem dar, dem sich auch die Lehrenden zunehmend stellen müssen.

Meine Vision Mich als Professorin noch intensiver dem interessegeleiteten Austausch und der Publikationstätigkeit zu widmen, ließ sich bislang nur in begrenztem Rahmen und in einem kleinen Kreis von Interessierten realisieren.

Nur mit Humor zu ertragen ist der permanent wachsende alltägliche Verwaltungsaufwand und die ausufernde E-Mail-Korrespondenz, die meines Erachtens ihr Ziel einer effektiveren Organisation und Kommunikation von und für Forschung und Lehre eher verhindern als fördern.



Dorothee Meister

Professorin für Medienpädagogik und empirische Medienforschung
 Institut für Medienwissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften

	*1960
1982–1989	Studium der Pädagogik, Universität Bielefeld
1996	Promotion, Universität Bielefeld
1997–2001	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Halle-Wittenberg
2001–2004	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Wissensmedien, Tübingen
seit 2004	Professorin, Universität Paderborn
seit 2008	Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Qualitätsmanagement, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Die Stärkung und Entfaltung von Medienkompetenzen in ihren unterschiedlichen Facetten sind Gegenstand in Forschung und Lehre. Das Interesse richtet sich gegenwärtig sowohl auf Analysen von Medieninhalten, auf entsprechende Sozialisationsbedingungen, auf die Beziehungen zu Lernen und Bildung, auf Erhebungen des Status quo, auf Entwicklungskonzepte genauso wie auf Evaluationen.

Aktuelle Projekte Die Forschungsvorhaben sind empirisch ausgerichtet, wobei es zum einen um die Erhebung von Medienkompetenzen unterschiedlicher Nutzergruppen geht und zum anderen um formative Evaluationen beziehungsweise um Ansätze gemäß eines designed-based research im Feld der Vermittlung von Medienkompetenzen. Das Ziel der aktuellen Vorhaben ist es, die Rahmen- und inhaltlichen Bedingungen in unterschiedlichen Praxisfeldern genau zu ermitteln und Konzepte gemeinsam mit Praktikern zu entwickeln, wie – unter Beachtung der Voraussetzungen – die Vermittlungsweisen von Medienkompetenzen verbessert werden können.

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch mein Bedürfnis, den Dingen auf den Grund zu gehen und mich mit meinem Wissensgebiet intensiver auseinanderzusetzen. Entscheidend für mich waren die Bedingungen beim Studium, da ich lange Zeit eine SHK-Stelle bei einem Professor hatte und ein sozial anregendes, lebendiges akademisches Umfeld vorfand, das mich in meinen wissenschaftlichen Interessen sehr ermutigt und gefördert hat.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, dass ich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten habe, die ein selbstbestimmtes Arbeiten ermöglichen. Ich kann viele meiner Arbeitsschwerpunkte beeinflussen und kann Einfluss nehmen auf Entscheidungen auf unterschiedlichen Ebenen. Schön ist auch, mit Studierenden und Mitarbeitern zusammenzuarbeiten, die von meiner Unterstützung profitieren.

Entscheidend / Wichtig für mich war ein soziales Umfeld, das mich immer wieder ermutigt und unterstützt, das aber auch ein Korrektiv darstellt und mich wieder „erdet“.

Schwierig war es manchmal, weiter konzentriert an meinen Qualifikationsarbeiten dran zu bleiben, obwohl unterschiedlichste äußere Anforderungen und innere Ansprüche vorhanden waren, die schwer bewältigbar erschienen. Die Promotionszeit war wohl auch deshalb nicht einfach, da das akademische Selbstbewusstsein noch nicht so ausgeprägt war.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich die Arbeit in den Forschungsprojekten, in denen ich gearbeitet habe und die Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen über theoretische Grundlagen unseres Faches.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich immer stark zu engagieren im Studium und bei Praktika und wenn möglich eine SHK-Tätigkeit zu suchen, die im zukünftigen Berufsinteresse liegt. Außerdem ist es hilfreich, neugierig und offen für wissenschaftliche Fragen zu sein und sich im akademischen Alltag an der Uni einzubringen.

Meine Vision – ein anregendes, wertschätzendes und intellektuell inspirierendes akademisches Leben an der Universität.

Nur mit Humor zu ertragen ist das Leben, wenn die Arbeit anscheinend immer mehr und wichtiger wird.



Bärbel Mertsching

Professorin für Elektrotechnik, Technische kognitive Systeme
Institut für Informatik, Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

*1958

1977–1981 Studium der Elektronik, Universität Paderborn
1981–1985 Studium der Allgemeinen Elektrotechnik, Universität Paderborn
1986–1990 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Paderborn
1990 Promotion, Universität Paderborn
1991–1994 Oberingenieurin, Universität Paderborn
1994–2003 Professorin, Universität Hamburg
seit 2003 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung In meinen Forschungsarbeiten beschäftige ich mit der Übertragung von kognitiven Fähigkeiten auf technische Systeme: Während ein Kleinkind spielend seine Umgebung wahrnimmt und sich in ihr bewegt, Fakten und Verhalten lernt und erinnert, so stellen diese Aufgaben für Roboter noch große Herausforderungen dar.

Aktuelle Projekte In meinem Team entwickeln wir einen autonomen Rettungsroboter, der Opfer nach einer Naturkatastrophe suchen und sich in unbekannten Gegenden bewegen kann. In einem weiteren Projekt übertragen wir Lernverfahren auf ein Risikomanagement- und Prognosesystem für die Windindustrie.

Stipendien / Preise 1988 Preis der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Mustererkennung; 2004 Forschungspreis der Universität Paderborn; RoboCup German Open, Rescue Robot League: 2008: Platz 3, 2009: Platz 2 und 2011: Platz 3

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch chemische Experimente im Keller meiner Eltern.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir ihre Vielseitigkeit: Initiierung von Themen und Setzen von Schwerpunkten, Kombination aus Wissenschaft und Praxis, intensiver Austausch mit KollegInnen und Studierenden, Lehren, interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit.

Entscheidend / Wichtig für mich war Freude an meiner Arbeit und Klarheit über meine beruflichen Ziele.

Schwierig war in den 70er Jahren darauf zu bestehen, dass ich auch dann einen Praktikumsplatz wollte, wenn es keine Frauentoiletten gab. Hilfreich waren dabei Selbstbewusstsein und Humor.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich die Mitarbeit in einem DFG-Schwerpunktprogramm als Doktorandin.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich ihre Begeisterungsfähigkeit zu erhalten und sich eine Mentorin zu suchen, die hilft, sich von Schwierigkeiten nicht aus der Bahn werfen zu lassen.

Meine Vision sind technische Assistenzsysteme mit humanistischer Grundausstattung.

Nur mit Humor zu ertragen ist mitunter die Hochschulbürokratie.



Ilka Mindt

Professorin für englische Sprachwissenschaft
Institut für Anglistik und Amerikanistik, Fakultät für Kulturwissenschaften

	*1970, 2 Kinder
1990–1996	Studium Englisch/Anglistik, Universität Würzburg
1992–1993	University of Lancaster/UK
1997–2009	Wissenschaftliche Assistentin, Universität Würzburg
2001	Promotion, Universität Würzburg
2006	Habilitation, Universität Würzburg
2009–2011	Professorin, Universität Potsdam
seit 2011	Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Die Mehrheit der Studierenden in der Anglistik/Amerikanistik an der Universität Paderborn ist für das Lehramt immatrikuliert. Für die Ausbildung zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer ist ein fundiertes Wissen der englischen Sprachwissenschaft absolut notwendig. Die Studierenden werden unter den gegebenen Bedingungen grundlegend und umfassend ausgebildet, damit sie Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse der englischen Sprachwissenschaft für ihren Unterricht nutzen können. In der Forschung wird das reiche Potenzial computergestützter Verfahren genutzt, um neue Erkenntnisse über die Struktur der englischen Sprache zu gewinnen.

Aktuelle Projekte Verändert sich die geschriebene englische Sprache durch die neuen Medien? Welche Funktion haben z. B. smileys (:-)))? Eine wichtige Frage bei diesem Forschungsprojekt untersucht die Einflüsse moderner Kommunikationsformen (z. B. chat, SMS) auf veränderte Ausdrucksmöglichkeiten in der englischen Schriftsprache. In einem anderen größeren Forschungsprojekt beschäftige ich mich mit der gesprochenen englischen Sprache, um grammatische Entwicklungen besser beschreiben und verstehen zu können.

Stipendien / Preise 1996–1997 Promotionsstipendium für wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchs der Graduiertenförderung des Landes Bayern; 2004–2006 Habilitationsstipendium aus dem Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP); 2006–2007 Stipendium für exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs aus dem HWP III

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die Möglichkeit, mithilfe von digitalen Entwicklungen (z. B. Computer, Textkorpora) Sprache empirisch zu untersuchen.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, dass ich meine Forschungsschwerpunkte frei wählen, im Team mit anderen Wissenschaftlern arbeiten und Studierenden die Bedeutung der englischen Sprache vermitteln kann.

Entscheidend / Wichtig für mich war ein Partner, der mit zieht und ein berufliches Umfeld an der Universität, das eine wissenschaftliche Förderung erlaubt. Somit war und sind Familie und Beruf keine sich ausschließenden Gegensätze.

Schwierig war, sich zu motivieren, nach einem Tag mit den Kindern noch zu forschen.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich die Erkenntnis, dass andere (ungewöhnliche) Denkwege durchaus zum Ziel führen.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, dass alles möglich ist.

Meine Vision ist, dass die Erkenntnisse der englischen Sprachwissenschaft auch in Schulbüchern ihre Berechtigung finden.

Nur mit Humor zu ertragen ist die Gängelung durch die BA-/MA-Studiengänge.



Sina Ober-Blöbaum

Juniorprofessorin für Angewandte Mathematik
Institut für Mathematik, Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

- *1980
- 2004–2008 Studium der Technomathematik, Universität Paderborn
- 2008 Promotion in Angewandter Mathematik, Universität Paderborn
- 2008–2009 Postdoctoral scholar, California Institute of Technology/USA
- seit 2009 Juniorprofessorin, Universität Paderborn
- 2011–2012 Vertretungsprofessorin, TU München

Lehre und Forschung In meiner Forschung beschäftige ich mich mit einem Teilgebiet der Angewandten Mathematik: der optimalen Steuerung. Die optimale Steuerung physikalischer Prozesse ist in vielen technologischen Wissenschaften von Bedeutung. Dabei ist es das Ziel, die Bewegung eines dynamischen Systems so zu bestimmen, dass ein bestimmtes Optimalitätskriterium erreicht wird. Mein Forschungsschwerpunkt liegt in der Entwicklung effizienter Simulationstechniken, um diese komplexen Probleme mit dem Computer zu lösen. In der Lehre ist es mir wichtig, Studenten für dieses Thema zu begeistern und neben altbewährten Verfahren auch aktuelle Entwicklungen und offene Forschungsfragen zu vermitteln.

Aktuelle Projekte Aktuell beschäftige ich mich z. B. mit der Bestimmung energieeffizienter Bahnen für Raumfahrtmissionen oder der Optimierung mechatronischer Systeme. Gerade die anwendungsbezogenen Projekte werden in enger Kooperation mit anderen Fachbereichen, z. B. den Ingenieurwissenschaften, bearbeitet.

Stipendien / Preise 2008 Auszeichnung für die beste Dissertation, Universität Paderborn; 2011 Aufnahme in das Junge Kolleg der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch meine Faszination für Mathematik schon seit der Schulzeit. Während meines Studiums habe ich als studentische Hilfskraft gearbeitet und wurde in verschiedene mathematische Projekte eingebunden. Die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern an forschungsrelevanten Projekten hat mein Interesse an der Wissenschaft gestärkt.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Vielseitigkeit und die Eigenständigkeit, die der Beruf mit sich bringt. Es ist ein sehr abwechslungsreicher Job: Zum einen hält man Vorlesungen und betreut Studenten bei Abschlussarbeiten. Zum anderen geht man eigenen Forschungsinteressen nach, kooperiert mit Wissenschaftlern weltweit und besucht Konferenzen, um über Ergebnisse und neue Ideen für zukünftige Projekte zu diskutieren. Die Abwechslung macht den Beruf interessant.

Entscheidend / Wichtig für mich war immer, Spaß an meinem Beruf zu haben, denn mit ihm verbringt man einen großen Teil seiner Zeit. Die Entscheidung für die wissenschaftliche Laufbahn ergab sich aus der Summe vieler kleiner Begegnungen, Gespräche und Erfahrungen in meiner Promotionszeit. Die Unterstützung aus dem Familien- und Freundeskreis war dabei sehr wichtig.

Schwierig war es, gerade zu Beginn allen Aufgaben im gleichen Maße gerecht zu werden. Eine klare Priorisierung und ein gutes Zeitmanagement sind dabei unverzichtbar.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich meine Betreuer und Kooperationspartner während der Promotionszeit, insbesondere meine Forschungsaufenthalte im Ausland.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich voller Eifer und Motivation dem Studium zu widmen, welches am meisten begeistert. Es ist wichtig, immer dazulernen zu wollen, jedoch nicht zu hohe Ansprüche an sich selbst zu stellen. Man wächst mit der Zeit an seinen Aufgaben.

Meine Vision Ich denke, dass in Zukunft innovative Simulationstechnologien für die Produktentwicklung unverzichtbar werden. Simulation und Entwicklung werden immer enger miteinander verzahnt werden, so dass schon bald kein Produkt mehr auf den Markt kommt, was nicht mittels mathematischer Simulationsmethoden entwickelt, produziert und geprüft wurde.

Nur mit Humor zu ertragen ist, dass es allgemein als schick gilt zu sagen: „In Mathe war ich immer schlecht.“



Claudia Öhlschläger

Professorin für Vergleichende Literaturwissenschaft und Intermedialität
Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft, Fakultät für Kulturwissenschaften

	*1963, 2 Kinder
1984–1991	Studium der Germanistik, Universitäten Heidelberg und München
1991–2004	Doktorandin, Postdoktorandin und wiss. Mitarbeiterin, LMU München
1994	Promotion
2002/2003	Habilitation, LMU München
2004	Vertretungsprofessorin, Universität Düsseldorf
seit 2004	Professorin, Universität Paderborn
2006	École Normale Supérieure, Paris/Frankreich
2010	University of Washington, Seattle/USA (Max Kade-Professur)

Lehre und Forschung Meine Lehre ist kulturvergleichend, interdisziplinär, intermedial und gendertheoretisch angelegt. Schwerpunkte bilden Text-Bild-Beziehungen, die Literatur und Ästhetik der Avantgarde, Erinnerungs- und Wahrnehmungspoetiken der Moderne, kleine epische Formate/ Miniaturen in der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts sowie die Bildsprache des italienischen Neorealismo, der einen unmittelbaren Zugang zur Darstellung des Menschen in seiner Alltagswirklichkeit suchte.

Aktuelle Projekte Das Forschungsprojekt „Realismus nach den europäischen Avantgarden“ ist interdisziplinär und intermedial ausgerichtet. Im Zentrum steht die Frage nach dem Stellenwert einer ´realistischen´ Auseinandersetzung mit der Nachkriegszeit in Italien und Deutschland. Das Forschungsprojekt „Kulturpolitische Publizistik der 20er und frühen 30er Jahre“ nimmt sogenannte ´kleine´, gattungstypologisch an der Peripherie angesiedelte Formen in den Blick, die kritische, widerständige, zuweilen bildaffine Analysen historischer Gegenwart bereitstellen.

Stipendien / Preise 1991–1994 Promotionsstipendium, LMU München und die Studienstiftung des Deutschen Volkes; 1994–1995 Postdoc-Stipendium Graduiertenkolleg „Geschlechterdifferenz & Literatur“; 1999–2001 Habilitationsstipendium der DFG

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die Einsicht, dass literarische Texte Archive kulturellen Wissens sind. Literatur dient der Komplexitätssteigerung, nicht der Komplexitätsreduktion. Sie vermag deshalb etwas auszusagen über unlösbare Konflikte, über die Paradoxie von Handlungen, über die Schwierigkeit gelingender Kommunikation, über die differenten Rollenentwürfe von Geschlechtern und die historisch bedingte Wahrnehmung von Welt. Das Graduiertenkolleg „Geschlechterdifferenz & Literatur“ an der LMU München, dem ich während meiner Promotionszeit und als Postdoktorandin angehörte, bildete eines der wichtigsten Foren für die Entwicklung meines methodischen Interesses.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir der Dialog mit jungen interessierten und neugierigen Menschen in der Lehre und in anderen wissenschaftlichen Diskussionszusammenhängen, das Maß an beruflicher Selbstbestimmtheit, die Möglichkeit, Forschungsfragen entwickeln und Antworten allmählich entfalten zu können.

Entscheidend / Wichtig für mich war eine Vorlesung Ende der 80er Jahre an der LMU München zum Bildungsroman, die unter anderem vom Augenblick und seiner Ambivalenz, vom Ereignis gegenseitiger Erkenntnis und der gleichzeitigen Einsicht in die Zerbrechlichkeit und Gefährdung des Ichs handelte. Literatur modelliert solche doppelbödigen Augenblicke.

Schwierig war zuweilen die Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriereplanung.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich mein Promotions- und Habilitationsbetreuer Prof. Dr. Gerhard Neumann. Er verbindet literaturwissenschaftliche Kompetenz, Weisheit und wissenschaftlichen Ethos in vorbildlicher und längst nicht mehr selbstverständlicher Weise. Und schließlich das Münchner Graduiertenkolleg „Geschlechterdifferenz & Literatur“, in dem die Arbeit im Team optimal gelang.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben Zielorientiertheit, Geduld, Zuversicht, Disziplin, Konzentration auf die eigenen Bedürfnisse.

Meine Vision wäre eine Universitätskultur, die mehr zeitliche und finanzielle Freiräume für Forschungsprojekte zuließe, die Grenzen zwischen den Fächern strukturell noch stärker öffnete und Raum für neue, nicht-virtuelle Lehr-und Lernprofile gewährte.

Nur mit Humor zu ertragen ist Unzuverlässigkeit, mangelnde Kommunikation, Intransparenz.



Barbara Rendtorff

Professorin für Schulpädagogik und Geschlechterforschung
Institut für Erziehungswissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1951, 2 Kinder

- 1970–1976 Studium der Soziologie, Universität Frankfurt a. M.
- 1983 Promotion in Soziologie, Universität Frankfurt a. M.
- 1983–1997 Arbeit in einer autonomen Bildungseinrichtung für Frauen; Lehr-
aufträge und Vertretungen, Universität Frankfurt a. M.
- 1997 Habilitation in Erziehungswissenschaft, Universität Osnabrück
- 2001–2008 Vertretungsprofessorin, Universitäten Köln und Halle
- 2006 Gastprofessorin, Universität Salzburg/Österreich
- seit 2008 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung In der Lehre konzentriere ich mich auf die Wirkungen von Geschlechterordnungen in der Schule und auf die Schule; meine Forschungen fragen nach den zu deren Verständnis notwendigen Hintergründen.

Aktuelle Projekte Einstellungen und Handlungslogiken von Lehrer/innen in Bezug auf Ethnizität und Geschlecht (zus. mit Prof. Büker); sexualisierte Gewalt im Kontext von Schule; in Planung: geschlechtstypischer Umgang mit Sprache und Sprechen.

Stipendien / Preise 1977–1982 Promotionsstipendium der Hans-Böckler-Stiftung

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die Studenten- und die Frauenbewegung und den Wunsch, die Welt zu verstehen.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, wenn ich merke, dass jemand anfängt, nachzudenken.

Entscheidend / Wichtig für mich war die Erfahrung, dass Denken ein intellektuelles Abenteuer sein kann, das man genießen kann.

Schwierig war das mit einem 24-Stunden-Tag zu verbinden.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich die Beschäftigung mit der Psychoanalyse.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, ihr Denken offen zu halten und nach guten Fragen Ausschau zu halten.

Meine Vision Es geht immer weiter und kommt immer wieder etwas Neues, und sei es ein neuer Gedanke.

Nur mit Humor zu ertragen sind die Türen der Fahrstühle im H-Gebäude.



Birgit Riegraf

Professorin für Allgemeine Soziologie
Institut für Humanwissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1961, 1 Kind
- 1982–1989 Studium der Politikwissenschaften, FU Berlin
- 1993–1995 Promotion, FU Berlin
- 1995–2009 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Akademische Oberrätin, Universität Bielefeld
- 2006 Vertretungsprofessorin, Universität Duisburg-Essen
- 2007–2008 Maria-Goeppert-Mayer Gastprofessorin, TU Braunschweig
- 2008–2009 Maria-Goeppert-Mayer Gastprofessorin, Universität Göttingen
- seit 2009 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Die Schwerpunkte in der Lehre in Paderborn lege ich auf die Vermittlung soziologischer Grundlagen. Ich möchte darüber eine „Einladung zur Soziologie“ aussprechen. Meine Forschungsschwerpunkte sind: Ungleichheitssoziologie und Intersektionalitätsforschung; Staat-, Arbeits-, Organisations- und Hochschulforschung sowie Theorien und Methodologien der Geschlechterforschung.

Aktuelle Projekte Die aktuellen Forschungsfelder drehen sich zum einen um die Restrukturierung des öffentlichen Sektors und wohlfahrts-staatlicher Daseinsfürsorge. Zum anderen geht es um die Umstrukturierungen an den Universitäten und deren Auswirkungen auf die Geschlechterarrangements sowie die wissenschaftliche Wissensproduktion. Ein Forschungsprojekt beschäftigt sich beispielsweise mit der Frage, ob der Exzellenz-Begriff zum neuen Instrument geschlechtlicher Selektion wird. In einem anderen Projekt wird die Frage nach den Auswirkungen der neuen Organisations- und Steuerungsmuster an der Universität bearbeitet.

Stipendien / Preise 1993 Promotionsstipendium des Förderprogramms Chancengleichheit der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit und Frauen; 1994–1995 Promotionsstipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn; 1993–1995 Mitglied (ideelle Förderung) im DFG-Graduiertenkolleg “Geschlechterverhältnisse und sozialer Wandel. Definitionsmacht und Handlungsspielräume von Frauen“, Universitätsverbund Dortmund, Bielefeld, Bochum und Essen

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch den Wunsch, Wissen zu wollen, wie gesellschaftliches Zusammenleben funktioni-ert, aber auch durch mein politisches Engagement.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, meiner wissenschaftlichen Neugierde nachgehen zu können, aber auch der Umgang mit den Studierenden.

Entscheidend / Wichtig für mich waren weibliche Vorbilder, das Vertrauen dieser Vorbilder in meine Fähigkeiten, die Zeit im Graduiertenkolleg und die dort vorherrschende offene Diskussionskultur, die Förderung durch andere Professorinnen und Netzwerke sowie die Unterstützung durch mein soziales Umfeld.

Schwierig war, Phasen von Unsicherheit bei Statuspassagen im beruflichen Werdegang und die Anforderungen an Mobilität im Wissenschaftssystem mit Anforderungen aus anderen Lebensbereichen zu verbinden.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich die jahrelange, sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit in einer offenen Diskussionskultur mit einer Professorin.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, den eigenen Interessen nachzugehen und sich nicht durch Fehlschläge abbringen zu lassen, sich den Mut zu bewahren, auch jenseits eingefahrener Wege zu denken und vor allem Vertrauen in die eigenen intellektuellen Fähigkeiten zu haben.

Meine Vision, dass Universitäten wieder zu einem Raum offener Reflexionsprozesse werden, in dem die Lust an der Erkenntnis im Zentrum steht.

Nur mit Humor zu ertragen sind Ignoranz und kollektive Unverantwortlichkeit.



Ingrid Scharlau

Professorin für Kognitionspsychologie mit pädagogisch-psychologischen Anwendungsschwerpunkten
Institut für Humanwissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1967, 1 Kind
- 1986–1992 Studium der Psychologie, Universität Bielefeld
- 1994–1996 Promotion, Universität Bochum
- 1999–2005 DFG-Projekte in der Grundlagenforschung
- 2005–2006 Vertretungsprofessorin, Universität Bielefeld
- 2006–2007 Vertretungsprofessorin, Universität Paderborn
- seit 2007 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Ich erforsche die Funktion von visueller Aufmerksamkeit, die Verarbeitung nichtbewusster Information und Zeitwahrnehmung – drei sehr grundlagenbetonte, experimentalpsychologische Themen. Zudem interessiere ich mich für Subjektive Theorien zu Phänomenen im weiteren Umfeld des Lernens (Kompetenzentwicklung, Professionalisierung und Praxisbezug im Lehramtsstudium, musikalisches Üben). Meine Lehre richtet sich vor allem an Lehramtsstudierende, die ich für psychologische Sichtweisen zu begeistern versuche. Sehr wichtig sind mir die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen durch Mentoring, die Perspektive von Vätern und Müttern unter den Studierenden und Mitarbeiter/innen der Universität und die Unterstützung von selbstgesteuertem Lernen durch schreibbezogene Angebote.

Aktuelle Projekte Ich untersuche die Subjektiven Theorien von Studierenden und Lehrenden zu verschiedenen Aspekten des Lehramtsstudiums (Praxisbezug, Kompetenzentwicklung, Professionalisierung) und versuche zu verstehen, wie wir ihre Heterogenität mitdenken müssen, um universitäres Lernen und Lehren zu verstehen und zu gestalten. In allgemeinspsychologischen Forschungsprojekten versuche ich nachzuweisen, dass Aufmerksamkeit die Informationsverarbeitung beschleunigt.

Stipendien / Preise 1994–1995 Graduiertenkolleg Phänomenologie und Hermeneutik; 1995–1996 Ev. Studienwerk Villigst

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde und wird immer wieder geweckt durch den Philosophie- und Deutsch-Unterricht in der Oberstufe, durch das erste experimentalpsychologische Seminar mit den vielen verblüffenden Demonstrationen, durch die Begegnung mit der fundamentalen Wissenschaftskritik der Philosophie, jedesmal, wenn ich mich in ein neues Thema einarbeite, und vor allem durch Dinge, bei denen ich eine ganz neue Sichtweise lernen muss.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, dass ich die Freiheit habe, mich immer wieder für neue Themen und Fragen zu interessieren. Dass nichts in der Wissenschaft selbstverständlich ist. Dieses grundsätzliche Grübeln und Zweifeln in der Lehre zu vermitteln. Am Schwung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern teilzuhaben.

Entscheidend / Wichtig für mich war zu erkennen, dass gute Wissenschaft einer (selten gänzlich harmonischen) Mischung aus routinierter Forschung, Festhalten an Herzensideen, Spaß am Unsinn, Austausch mit anderen und Selbstdistanz bedarf.

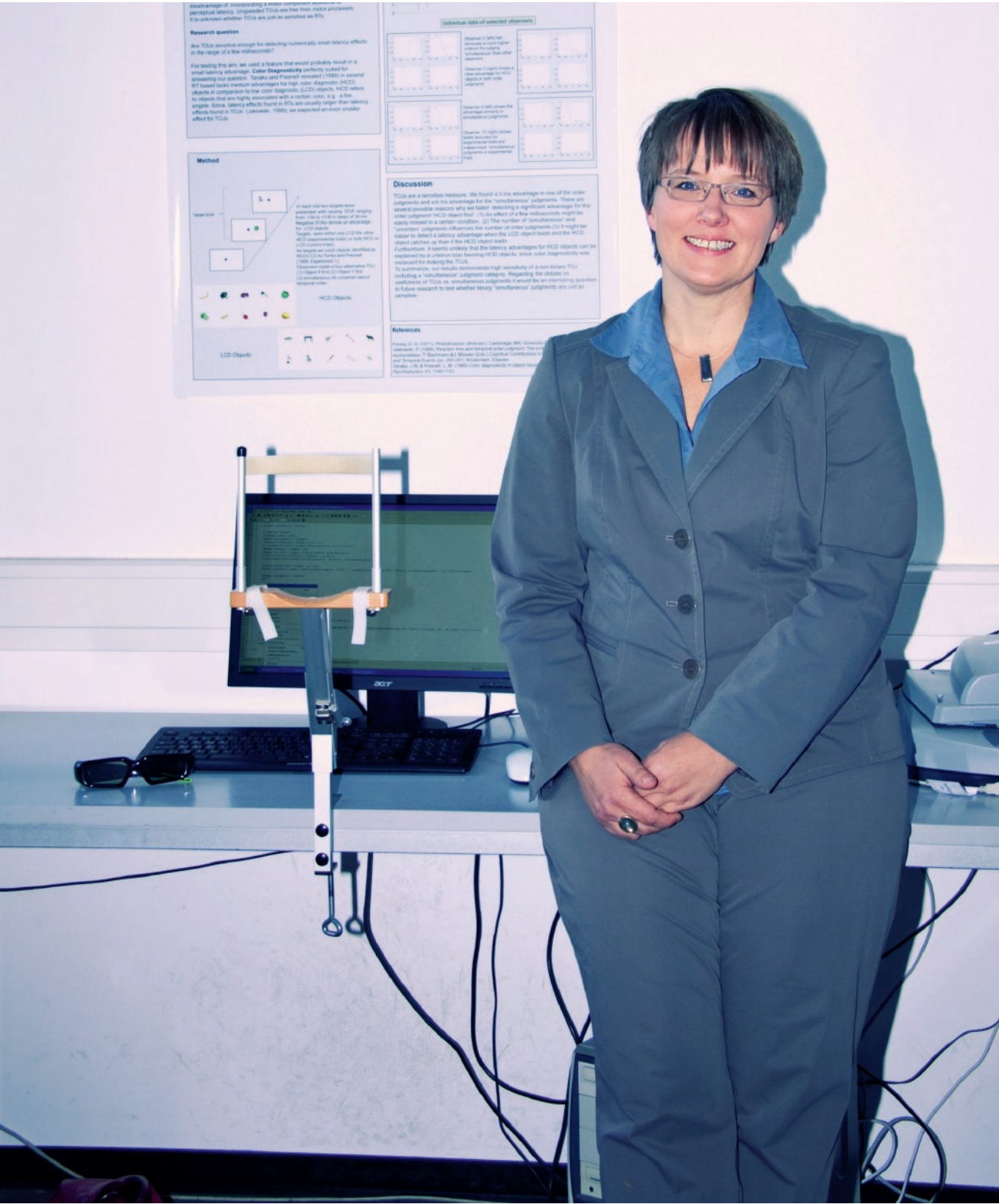
Schwierig war, die lange, unsichere Postdoc-Zeit mit den kurzfristig geschlossenen Verträgen mit kurzen Laufzeiten durchzustehen.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich viele verschiedene Personen, die mich mit ihrer ungebrochenen Begeisterung für Themen angesteckt haben.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben Tempo und Zuversicht! Und gut zu sich selbst sein!

Meine Vision ist die Wiederentdeckung der Langsamkeit in der Forschung.

Nur mit Humor zu ertragen ist, wenn mir Menschen (meist Männer) erklären, dass Frauenförderung Männerbenachteiligung ist.



Bettina Schiller

Professorin für Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre
Department Taxation, Accounting and Finance, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

*1955, 2 Kinder
1973–1978 Studium der Wirtschaftswissenschaften, Universität Frankfurt a. M.
1978–1985 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universitäten Passau und Mannheim
1985 Promotion, Universität Mannheim
1991–1992 Vertretungsprofessorin, Universität Regensburg
1992 Habilitation, Universität Mannheim
seit 1992 Professorin, Universität Paderborn
Lehraufträge, Universität Debrecen/Ungarn

Lehre und Forschung Meine Lehre und Forschung ist angesiedelt im Bereich der Bankbetriebslehre, Finanzierung und Risikomanagement. Aktuell ist es für mich von besonderem Interesse, in Lehrveranstaltungen den Studierenden die seit ca. 5 Jahren andauernde Finanzkrise (und ein Ende ist nicht wirklich zu sehen) näher zu bringen.

Aktuelle Projekte Mein Forschungsinteresse liegt gegenwärtig im Bereich Risikomanagement. Hier erscheint es mir besonders wichtig, Ansätze zum Risikomangement für mittlere Unternehmen voranzutreiben.

Stipendien / Preise Preis der Sparkasse Mannheim für die Promotion

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch mein Studium. Ich habe die Menschen und die Atmosphäre an der Universität von Anfang an gemocht.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, ständig mit jungen Menschen zu tun zu haben und meine Arbeit weitgehend selbst bestimmen zu können.

Entscheidend / Wichtig für mich war, niemanden zu haben, der mir Vorschriften macht.

Schwierig war die Balance zwischen Ehrgeiz und Privatleben.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich Prof. Dr. Helmut Laux mit dem Grundmodell der Entscheidungstheorie.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben Ihr seid selbst das Maß der Dinge!

Meine Vision Es schläft ein Lied in allen Dingen, ...

Nur mit Humor zu ertragen ist Selbstgefälligkeit.



Kirsten Schlegel-Matthies

Professorin für Haushaltswissenschaft

Institut für Ernährung, Konsum und Gesundheit, Fakultät für Naturwissenschaften

*1959, 1 Kind

1978–1984 Studium des Lehramts, Universität Münster

1984–1991 Promotionsstudium, Universität Münster

1991 Promotion, Universität Münster

1991–1998 Wissenschaftliche Assistentin, Universität Münster

1998 Habilitation, Universität Münster

1998–2000 Wissenschaftliche Oberassistentin, Universität Münster

2000- 2002 Vertretungsprofessorin, Universitäten Dortmund und Paderborn

seit 2002 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Ein Schwerpunkt in der Lehre liegt im Bereich der Verbraucherbildung, wo es um die Entwicklung nachhaltiger Lebensstile, verantwortungsbewusster Konsumententscheidungen und den kompetenten Umgang mit Geld geht. In diesem Bereich befasst sich die Forschungstätigkeit mit dem Erwerb von Kompetenzen, den Fragen des Transfers von Wissen in die Schule, und zwar sowohl in die Köpfe der Schülerinnen und Schüler als auch in die Köpfe der Lehrpersonen usw.

Aktuelle Projekte Aktuelle Projekte sind die Bestandsaufnahme der schulischen Verbraucherbildung in NRW und die Modellierung und Messung von Lehrkompetenzen für Bildung für nachhaltige Entwicklung im Fach Haushaltswissenschaft.

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die Erfahrung, dass scheinbar banale Alltagstätigkeiten, die doch so komplex und kompliziert sind, eine zunehmende Herausforderung für private Haushalte darstellen, aber in der Wissenschaft weitgehend nicht beachtet werden, weil sie viel zu anwendungsorientiert scheinen. Das hat meinen Widerspruchsgeist geweckt.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, dass ich immer wieder neue Aspekte für Forschung und Lehre „entdecken“ und in die akademische Lehre integrieren kann, beispielsweise die Diskussionen mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die Weiterentwicklung des Fachs Hauswirtschaft oder über die Widersprüche zwischen unseren theoretischen Erkenntnissen und der je individuellen Umsetzung.

Entscheidend / Wichtig für mich war die konstruktive und produktive Zusammenarbeit im Modellprojekt REVIS mit Kolleginnen und Kollegen aus mehr als fünf Bundesländern und die sich daraus entwickelnde Vernetzung von Forschungsaktivitäten bis in den internationalen Raum hinein.

Schwierig war die Herstellung einer Work-Life-Balance. Das ist für mich bis heute nicht gelöst, da der Tag immer zu wenig Stunden hat und die Aufgaben an der Hochschule stetig zunehmen. Für Privatleben, Freizeit usw. bleibt eigentlich nie Zeit.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich die Auseinandersetzung im Fach um Geschlecht und Hausarbeit sowie die Frage der Koedukation im Unterricht.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich kritisch und reflektiert mit den zahlreichen Perspektiven, die sich bieten, auseinanderzusetzen und im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Machbarkeit nicht immer den vermeintlich einfachen Weg, die einfache Lösung zu suchen.

Meine Vision ist, dass niemand mehr sagt „Ach ja, Kochen“ wenn das Wort Haushaltswissenschaft fällt; dass in den Vorlesungen der Frauen- und Männeranteil gleich groß wäre und dass wir im Bereich des nachhaltigen Konsums noch viele Forschungsprojekte nach Paderborn holen können.

Nur mit Humor zu ertragen ist die ständig wachsende Flut von Fragebögen, Berichten, Verwaltungsaufgaben usw., die inzwischen scheinbar den größten Teil der Arbeitszeit auffrisst.



Claudia Schmidt

Professorin für Physikalische Chemie
Department Chemie, Fakultät für Naturwissenschaften

1977–1984	Studium der Chemie, Universitäten Mainz und University of California, Irvine/USA
1987	Promotion, Universität Mainz
1987–1989	University of California, Berkeley/USA
1989–1990	Wiss. Mitarbeiterin, Max-Planck-Institut für Polymerforschung Mainz
1990–2001	Wiss. Assistentin und Oberassistentin, Universität Freiburg
1996	Habilitation, Universität Freiburg
2001–2002	Vertretungsprofessorin, Universität Paderborn
seit 2002	Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Im Wechsel mit anderen Kollegen biete ich Lehrveranstaltungen aus allen grundlegenden Gebieten der Physikalischen und Makromolekularen Chemie an. Spezialvorlesungen halte ich vor allem über NMR-Spektroskopie, die auch im Zentrum meiner Forschungstätigkeit steht. In meiner Arbeitsgruppe werden die vielfältigen Methoden der Kernresonanz angewendet, um Struktur und Dynamik in weicher Materie, z. B. in Flüssigkristallen und Polymersystemen, zu untersuchen.

Aktuelle Projekte Im Rahmen des Graduiertenkollegs „Mikro- und Nanostrukturen für Optoelektronik und Photonik“ beschäftigen wir uns zum Beispiel mit der Diffusion und der molekularen Dynamik in Flüssigkristall-Monomer-Mischungen, aus denen holographisch dreidimensionale periodische Flüssigkristall-Polymer-Strukturen generiert werden können, die für optische oder photonische Anwendungen interessant sind. In mehreren anderen Projekten untersuchen wir die Strukturen mizellarer und lyotrop-flüssigkristalliner Lösungen und wie diese durch Scherung beeinflusst werden können. Lyotrop-flüssigkristalline Strukturen sind Bestandteil vieler Haar- und Hautpflegeprodukte und spielen in der Natur eine Rolle bei biologischen Prozessen in Zellen.

Stipendien / Preise 1981 Deutscher Akademischer Austauschdienst, Stipendium für integriertes Auslandsstudium; 1987 Feodor-Lynen-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch kein besonderes Ereignis – vielleicht durch einige gute Lehrer.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, dass sie sehr abwechslungsreich ist und sich immer wieder neue Herausforderungen stellen.

Entscheidend / Wichtig für mich war, unabhängig forschen zu können.

Schwierig war nichts wirklich.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich die Arbeit an meiner Dissertation am Max-Planck-Institut für Polymerforschung und das wissenschaftliche Umfeld dort.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich auf ihrem Weg nicht von anderen beirren zu lassen.

Meine Vision — diesbezüglich halte ich es mit Helmut Schmidt.

Nur mit Humor zu ertragen ist, dass manche glauben, eine Universität könne wie ein Unternehmen gemanagt werden.



Sabine Schmitz

Professorin für Romanische Literatur- und Kulturwissenschaften
Institut für Romanistik, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1965, 1 Kind
1984–1985 Studium der Roman. Philologie und BWL, Praktikum, Lille/Frankreich
1985–1987 Kaufmännische Ausbildung
1987–1992 Studium, Universitäten Marburg, Madrid/Spanien, Brüssel/Belgien
1994–1999 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Marburg, und Promotion
1999–2008 Wissenschaftliche Assistentin, Universität Marburg
2008 Habilitation, Rufe an die Universitäten Trier, Kassel und Paderborn
2008 Professorin, Universität Kassel
seit 2009 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Meine Lehre zielt darauf ab, durch die Aufnahme neuer Formate wie Szenisches Spiel und Krimischreibwerkstätten, der Einführung von Postererarbeitung statt Powerpointvorträgen, die Studierenden stärker in die Seminare einzubinden, einen aktiven Fremdsprachenerwerb zu fördern und gemeinsam mit ihnen wissenschaftliche Fragen zu stellen und deren Beantwortung zu diskutieren. Forschungsaufenthalte in Brüssel, Paris und Madrid waren und sind erforderlich, um in Gesprächen mit Kollegen vor Ort und intensiven Bibliotheksrecherchen aktuelle Forschungsprojekte auf eine solide Grundlage zu stellen.

Aktuelle Projekte Bewegtes Verharren: Französischsprachiges Theater als Teil der barocken Stadtkultur der Habsburgischen Niederlanden und des Fürstbistums Lüttich – Teilprojekt der Paderborner Forschungsgruppe „Barock im Norden“; Wege zu einer neuen Krimikultur in der Romania: Von der Verhandlung gesellschaftlicher Prozesse im lateinamerikanischen und im französischen Krimi – in Zusammenarbeit mit PD. Dr. Annegret Thiem und PD. Dr. Daniel Verdú Schumann, Universidad Carlos III de Madrid; Dispositive muslimischer Identitätsentwürfe und gesellschaftliche Transformationsprozesse in der Romania – Teilprojekt des Zentrums für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften.

Stipendien / Preise Spanisches Außenministerium; Belgische Botschaft; DAAD; 2000 Auszeichnung für hervorragende Dissertationen der Philipps-Universität Marburg

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die Suche nach Erkenntnissen über kaum erforschte Zusammenhänge.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Möglichkeit, mit Studierenden gemeinsam Fragen an die Literatur und Kultur der Romania zu stellen sowie mit in- und ausländischen Kollegen ein Projekt zu bearbeiten und hierbei immer wieder gute Freunde zu gewinnen.

Schwierig war, eine annehmbare Balance zwischen Beruf und Familie zu finden.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich die Zusammenarbeit mit klugen Menschen im In- und Ausland.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich frühzeitig und engagiert um qualifizierte Beratung für ihre fachliche Ausbildung zu bemühen.

Meine Vision – eine Universität, in der mehr Zeit für ein gemeinsames Streben nach Erkenntnisfortschritt bleibt.

Nur mit Humor zu ertragen ist die Entwicklung der Halbwertzeiten von Hochschulgesetzen bzw. Akkreditierungsvorgaben.



Britt-Marie Schuster

Professorin für Germanistische Sprachwissenschaft

Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1969, 2 Kinder
- 1987–1994 Studium der Germanistik, Universität Marburg
- 1994–1999 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Gießen
- 1999 Promotion, Universität Marburg
- 1999–2008 Wissenschaftliche Assistentin, Universität Gießen
- 2006 Habilitation, Universität Gießen
- 2006–2007 Vertretungsprofessorin, Universität Gießen
- 2008–2009 Vertretungsprofessorin, Universität Paderborn
- seit 2009 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Mich interessiert in der jüngeren Sprachgeschichte und Gegenwartssprache, wie Kommunikationsformen, Textsorten, sprachliche Handlungen und Rituale, aber auch grammatische Strukturen und einzelne Wörter/Wendungen entstehen und sich wandeln. Mein besonderes Augenmerk gilt in der Lehre neben der Vermittlung linguistischen Grundlagenwissens der Entwicklung öffentlichen Kommunizierens.

Aktuelle Projekte Derzeit beschäftige ich mich mit der sprachwissenschaftlichen Untersuchung von Pressekommentaren, die von 1949 bis 2009 geschrieben worden sind. Darüber hinaus verfolge ich ein Projekt zur historischen Medienkommunikation (17./18. Jahrhundert). In einen ganz anderen Bereich weist mein drittes Forschungsprojekt, das die Entwicklung des Tagebuchschreibens im Ersten und Zweiten Weltkrieg thematisiert.

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch eine Hilfskrafttätigkeit in einem Projekt zur sprachlichen Beschreibung der Reformationspublizistik deutscher Autorinnen. Die Hilfskräfte wurden unmittelbar in die Forschungsdiskussion eingebunden und konnten eigenständig und kreativ arbeiten.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Möglichkeit, allein oder mit in-/ausländischen KollegInnen neue Forschungsfelder zu erschließen, Perspektiven auf schon vertrautes „Forschungsgelände“ zu verändern und somit eine intellektuelle Freiheit zu besitzen, die nur in wenigen anderen Berufen in dieser Form gegeben sein dürfte. Ferner freut es mich, wenn es mir gelingt, die Freude am Fach auch an Studierende und MitarbeiterInnen weiterzugeben.

Entscheidend / Wichtig für mich war, dass meine unterschiedlichen Vorgesetzten die Bereitschaft hatten, mit mir Forschungsfragen zu diskutieren. Lebhafter Austausch, der sich im universitären „Alltag“ bedauerlicherweise nicht immer realisieren lässt, und die Möglichkeit, eigene Positionen im Falle eines besseren Arguments auch revidieren zu können, sind dadurch ein Orientierungsrahmen für mein eigenes Tun geworden.

Schwierig war die Tatsache, dass meine wissenschaftliche Laufbahn auch damit verbunden war, über etliche Jahre längere Pendelstrecken bewältigen zu müssen und private Lebenswelt und wissenschaftliches Tun oft stark getrennt waren.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich unterschiedliche WissenschaftlerInnen, vor allem aber die Auffassung, dass Sprache ein Instrument sozialen und gesellschaftlichen Handelns ist, das historisch variabel ist und deshalb auch ein Schlüssel zum Verständnis von Mentalität und Kultur vergangener Zeiten sein kann.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich von der Begeisterung für ein Fach leiten zu lassen. Faszination für den fachlichen Gegenstand scheint mir ein besserer Karriereratgeber als viele (vermeintlich) strategische Erwägungen zu sein. Außerdem hoffe ich, durch mein eigenes Beispiel zu zeigen, dass die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie gelingen kann.

Meine Vision ist, dass sich in den nächsten Jahrzehnten eine Universitätskultur entwickelt, in der tradierte Vorstellungen von Bildung und zielgerichtete Berufsqualifizierung nicht in einem Spannungsverhältnis stehen, sondern eine fruchtbare Symbiose eingehen, und bei der kulturelle Werte nicht im „Gestrüpp“ eines schnell adaptierten ökonomischen Vokabulars unterzugehen drohen. Ferner wünsche ich mir, dass das gesamte Bildungssystem nicht mehr sozial selektiv ist.

Nur mit Humor zu ertragen ist die Tatsache, dass manchem Studierenden das Smartphone offensichtlich wichtiger ist als die in Seminaren manchmal mühevoll von mir oder KommilitonInnen vorbereiteten Präsentationen.



Eva-Maria Seng

Professorin für Materielles und Immaterielles Kulturerbe
Historisches Institut, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1961
- 1981–1988 Studium der Kunstgeschichte, Universitäten Tübingen und München
- 1992 Promotion, Universität Tübingen
- 1993–1999 Wissenschaftliche Assistentin, Universität Halle-Wittenberg
- 2000 Habilitation, Universität Halle-Wittenberg
- 2000–2005 Oberassistentin, Universität Halle-Wittenberg
- 2005,2006 Vertretungsprofessorin, Universitäten Zürich/Schweiz und Paderborn
- seit 2006 Professorin, Universität Paderborn
- 2010 Chaire Alfred Grosser 2010, Sciences Po, Paris/Frankreich

Lehre und Forschung Die Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des Kulturellen Erbes, der Denkmalpflege, Restaurierung und des Wiederaufbaus sowie der Rekonstruktion und Authentizität. Darüber hinaus bezieht sich die Forschungstätigkeit auf die Geschichte und Theorie der Architektur, der Landschaftsgestaltung, der Kulturlandschaft und des Städtebaus vom 15. bis 21. Jahrhundert. Als Inhaberin des Lehrstuhls für Materielles und Immaterielles Kulturerbe bilden sowohl im Bereich der Lehrtätigkeit als auch der wissenschaftlichen Beschäftigungen die vielfältigen Aspekte des Kulturellen Erbes, die Entwicklung praktischer Handlungsstrategien für den Schutz von Kulturgütern und damit auch zukunftsweisende Ansätze hinsichtlich der Denkmalpflege ein zentrales Feld. Des Weiteren beschäftige ich mich mit Grundsätzen, Techniken und Medien zur vergleichenden Auseinandersetzung mit dem vielfältigen internationalen Kulturerbe und der Dokumentation und Erforschung des immateriellen Kulturerbes.

Aktuelle Projekte Das DFG-Forschungsprojekt „studiolo communis“ entwickelt neue technische Möglichkeiten zum Ausbau und zur Unterstützung von e-learning, sowie der Förderung einer digitalen Vernetzung von Forschergruppen. Das VW-Projekt „CULTURA“ dient zum einen dem Transfer von Wissenschaft in die Öffentlichkeit, indem aktuelle Forschungsdiskurse aus dem Bereich des materiellen und immateriellen Kulturerbes aufgegriffen, wissenschaftsjournalistisch umgesetzt und verschiedenen Presseorganen zur Verfügung gestellt werden, und zum anderen der Förderung des Engagements und der Eigenverantwortlichkeit der Studierenden sowie ihrer Vorbereitung auf eine spätere berufliche Praxis. Internationales Forschungsprojekt „Der Wiederaufbau kriegszerstörter Städte nach dem Zweiten Weltkrieg in vergleichend europäisch-globaler Perspektive“. Interdisziplinäres Projekt von Kunstgeschichte, Informatik und Architektur „Wesersandstein als globales Kulturgut“.

Stipendien / Preise 1988–1991 Promotionsstipendium, Studienstiftung des Deutschen Volkes; 1996 Johannes-Brenz-Preis, Stuttgart; 1997 Christian-Wolff-Preis, Universität Halle-Wittenberg; 1998 Hanns-Lilje-Preis, Göttinger Akademie der Wissenschaften

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch meine Neugier, meine Lehrer und die vielfältigen Eindrücke während meines Studiums.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir der Umgang mit jungen Menschen und die unterschiedlichen Beschäftigungsfelder.

Entscheidend / Wichtig für mich war das eine oder andere persönliche Gespräch.

Schwierig war die jeweilige Phase zwischen den Qualifizierungsstufen.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich die fortwährende lustvolle Entdeckung von Neuem.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich nicht entmutigen zu lassen.

Meine Vision ist eine offene Universität mit mehr Zeit für gemeinsames Forschen.

Nur mit Humor zu ertragen ist die zunehmende Abfassung von Berichten, Anträgen, Ordnungen.



Christine Silberhorn

Professorin für Angewandte Optik/Integrierte Quantenoptik
Department of Physics, Fakultät für Naturwissenschaften

*1974

1993–1999 Studium, Universität Erlangen-Nürnberg
1999–2002 Promotion, Universität Erlangen-Nürnberg
2003–2004 Clarendon Laboratory, University of Oxford/UK
2005 Wiss. Mitarbeiterin, Max-Planck-Forschungsgruppe Erlangen
2005–2008 Max-Planck-Institut für Quantenoptik Garching/Erlangen
2009–2010 Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts Erlangen
seit 2010 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung In meiner Forschung beschäftige ich mich intensiv mit der Natur des Lichts und untersuche dabei die Zusammenhänge zwischen klassischen Eigenschaften, wie beispielsweise Farbe, Ausbreitungsrichtung oder zeitliche Ausdehnung, und dem Quantencharakter, d. h. der gekörnten Struktur der Energie, existierender Lichtzustände. In der Lehre engagiere ich mich neben der Ausbildung im Bereich des physikalischen Grundwissens, vor allem aber auch in der Vermittlung der Konzepte der Quantenoptik und der -informationsverarbeitung.

Aktuelle Projekte Forschungsaktivitäten meiner Arbeitsgruppe beinhalten derzeit die Herstellung speziell präparierter Lichtwellenleiterchips als Hardware über die Entwicklung sehr spezieller Quanten-Lichtquellen als integrierte Bauelemente bis zur Umsetzung sehr theoretischer Konzepte aus der Quantenkommunikation und Quanteninformationsverarbeitung.

Stipendien / Preise 2003 Ohmpreis für beste Promotion, Universität Erlangen-Nürnberg; 2003–2004 Junior Research Fellow of Wolfson College, Oxford/UK; 2006–2010 Mitglied der Jungen Akademie; 2007 Hertha Sponer Preis, Deutsche Physikalische Gesellschaft; 2007 Ehrenplakette der Stiftung Werner-von-Siemens-Ring für Jungwissenschaftler; 2008 Heinz-Maier-Leibnitz-Preis, DFG; 2010 Gottfried-Ephraim-Leibniz-Preis, DFG

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die Faszination an der Quantenphysik, die sehr ungewöhnliche Aussagen über das Verständnis der Natur liefert. In optischen Versuchen können solche Aussagen im Experiment heutzutage tatsächlich sichtbar gemacht werden und neuartige Technologien, die auf Grundprinzipien der Quantenphysik beruhen, werden denkbar.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Kombination, einerseits ganz neuen Fragestellungen nachgehen zu können, die in dieser Form noch niemand jemals zuvor erkundet hat, und andererseits mit Mitarbeitern und Kollegen weltweit intensiv zusammenarbeiten zu können.

Entscheidend / Wichtig für mich war die unbedingte Unterstützung meines Ehemanns auf meinem Karriereweg, der mich in schwierigen Phasen immer wieder motiviert hat, die wissenschaftliche Laufbahn als einen Traumberuf weiter zu verfolgen.

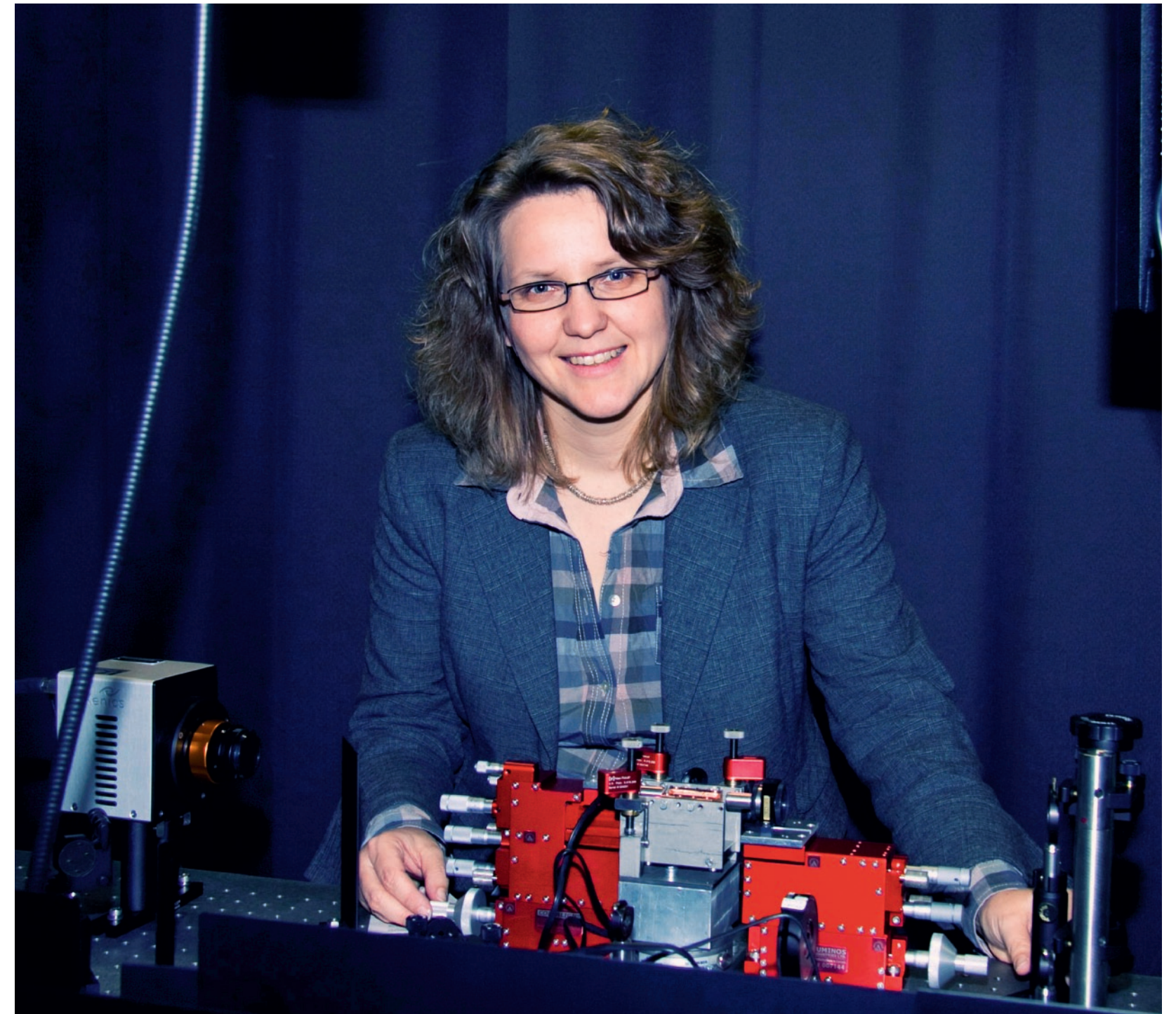
Schwierig war die psychische Belastung in der Phase vor der Berufung zur Professur. Die lange Unsicherheit, ob man eine permanente Stelle erreichen und sich damit überhaupt in dem Berufsfeld etablieren kann, ist auch heute immer noch sehr schwer mit der Familienplanung vereinbar.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich mein Doktorvater und mein Vorgesetzter in der Postdoc-Zeit, die beide außergewöhnliche Wissenschaftler sind. Von beiden habe ich sehr viel Freiheit bei gleichzeitig hohem Vertrauen erfahren, wobei sie mich andererseits auf einer persönlichen Ebene als Mentoren in meinem Werdegang sehr unterstützt haben.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen und sich idealerweise einen Mentor oder eine Mentorin in ihrem Umfeld zu suchen. Nach meiner Erfahrung sind junge Frauen oftmals zu skeptisch gegenüber sich selbst und unterschätzen ihre eigenen Leistungen, sodass eine objektive Einschätzung einer erfahreneren Person sehr wichtig werden kann.

Meine Vision ist, eine motivierte Arbeitsgruppe aufzubauen, in der alle mit Freude und Engagement forschen und durch den gemeinsamen Erfolg wichtige Lebensziele erreicht werden können. Wichtig ist gegenseitiges Vertrauen innerhalb der Gruppe und Unterstützung bei Schwierigkeiten.

Nur mit Humor zu ertragen ist der Aufwand, den wir heutzutage betreiben, um uns selbst oder andere nach den verschiedensten Kriterien zu beurteilen, denn diese Zeit fehlt letztendlich für Forschung und Lehre.



Jutta Ströter-Bender

Professorin für Kunst und ihre Didaktik (Malerei)
Institut Kunst/Musik/Textil, Fakultät für Kulturwissenschaften

- *1953, 3 Kinder
- 1971–1981 Studium des Lehramts, Universität Frankfurt a. M.
- 1981 Promotion, Universität Frankfurt a. M.
- 1982–1985 Ausbildung als freie Restauratorin, Bayreuth
- 1982–1987 Leitung eines Ateliers für Kunst (mit Galerie), Bayreuth
- 1991–1999 Lehrbeauftragte, Universität Frankfurt a. M.
- 1994–1995 Vertretungsprofessorin, Universität Mainz
- 2000–2001 Vertretungsprofessorin, Universität Paderborn
- seit 2001 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung / Aktuelle Projekte In meiner Lehrtätigkeit erfolgt die Verbindung von Kunstpraxis, Kunsttheorie und Didaktik. Mit dem Daily-Painting-Projekt wurden seit 2010 neue Lehrstrategien entwickelt, um mit großen Seminargruppen von Studierenden Malerei in der Region und im Internet zu kommunizieren. Im Rahmen der World Heritage Education erfolgt die Erforschung von Vermittlungsstrategien für das UNESCO-Welterbe (materielle Kultur und ihre Didaktik/Museumskoffer/digitale Bildungsportale), die Entwicklung von Themenkonzeptionen an der Schnittstelle von Kunstpädagogik und Interkulturalität und in den Bereichen: Philosophie und Konzepte der Malerei, Kontinuierliche Arbeit an Schulbuchpublikationen zu Ästhetischen Traditionen und KünstlerInnen. Koordinatorin des Arbeitskreises World Heritage Education. Aktuell (Stand 9/2011): Betreuung von 16 Doktorandinnen und 2 Habilitandinnen.

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch meine Literaturrecherchen in der Universitätsbibliothek Frankfurt, die Arbeit in Museen und Archiven und auch durch die intensive Auseinandersetzung mit Malerei und künstlerischen Forschungen.

Stipendien / Preise 1979 DAAD Promotionsstipendium für einen einjährigen Forschungsaufenthalt IFAN, Universität Dakar/Senegal; 2002 Forschungspreis Universität Paderborn; 2007 BMBF-Preis „Geist begeistert“ im Jahr der Geisteswissenschaften für ein UNESCO-Museumskoffer-Projekt mit der Klassik.Stiftung.Weimar

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die künstlerische Projekt- und Ausstellungsarbeit mit den Studierenden, die Forschungsarbeit mit meinen PromovendInnen – und die Kooperationen mit KollegInnen und verschiedenen UNESCO-Welterbestätten.

Entscheidend / Wichtig für mich war von Kindheit an die Begeisterung für Kunst (Malerei) und das kulturelle Erbe.

Schwierig war es, die ständigen Diskriminierungen und Widerstände für NachwuchswissenschaftlerInnen bis in die späten 90er Jahre auszuhalten, zu überwinden und Kunst, Wissenschaft und Familie zu vereinbaren.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich mein Doktorvater Prof. Dr. Ernest Jouhy und seine Pädagogik der Dritten Welt, damit verbunden seine Vision einer gerechten Bildungspolitik. Meine künstlerische Prägung erhielt ich durch meinen Lehrer Hans-Otto Scholz, einem Maler der Verschollenen Generation.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich zu vernetzen, niemals entmutigen zu lassen und den eigenen wissenschaftlichen und beruflichen Weg konsequent zu gehen, auch wenn er vielleicht gerade nicht dem Zeitgeist entspricht. Die Möglichkeiten für Wissenschaftlerinnen waren noch nie so gut wie heute.

Meine Vision ist es, dass die Hochschulen Stätten von Forschung, Wissenschaft, Bildung und künstlerischem Schaffen bleiben.



Angelika Strotmann

Professorin für Neues Testament und seine Didaktik
Institut für Katholische Theologie, Fakultät für Kulturwissenschaften

	*1956
1976–1982	Studium der Philosophie und Katholischen Theologie, Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen sowie Universität Frankfurt a. M.
1990	Promotion, Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen Frankfurt a. M.
1990–1992	Freiberufliche Tätigkeit
1992–1994	Ausbildung zur Pastoralreferentin, Bremen
1994–2002	Studienrätin i. H., Universität des Saarlandes
2002–2008	Professorin, PH Heidelberg
seit 2008	Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Schwerpunkte in der Lehre: Exegese neutestamentlicher Schriften (z. B. Markusevangelium, paulinische Schriften, Bergrede des Matthäusevangeliums); übergreifende Themen des Neuen Testaments einschließlich solcher mit Genderaspekten (z. B. Wundererzählungen im NT; Paulus und die Frauen; Zum Abendmahlverständnis des NT); gesamtbiblische Themen (z. B. Liebe und Sexualität in der Bibel; Tod und Todesüberwindung; Essen und Trinken in der Bibel als Identitätskonzepte).

Aktuelle Projekte Im Anschluss an ein gerade abgeschlossenes Buch zum Historischen Jesus arbeite ich zu Fragen der Jüdischkeit Jesu (nicht zu verwechseln mit seiner jüdischen Herkunft), insbesondere zu seinem Toraverständnis. Im Zentrum steht die Untersuchung des in den ältesten Quellen Jesus von Nazaret zugeschriebenen Toraverständnisses. In einem weiteren Projekt beschäftige ich mich mit der Entwicklung bzw. Transformation des Heiligkeitsbegriffes in der Antike unter besonderer Berücksichtigung der jüdisch-christlichen Tradition. Es handelt sich dabei um ein Teilprojekt der interdisziplinären ForscherInnengruppe „Transformationen des Heiligen“.

Stipendien / Preise 1984–1986 Graduiertenförderung durch das Cusanuswerk; Förderpreis des Freundeskreises St. Georgen für die Diplomarbeit

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch a) die Facharbeit in der Oberstufe im Fach Geschichte, für die ich im Stadtarchiv in Osnabrück mittelalterliche Quellen gesichtet habe; b) die Untersuchung der Authentizität der sogenannten „mulier taceat“-Verse im 1. Korintherbrief im Rahmen einer Seminararbeit während des Theologiestudiums.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, innerhalb einer größeren Forschungsgemeinschaft, wie sie eine Universität bieten kann, mit den vielfältigen Möglichkeiten des interdisziplinären wissenschaftlichen Austausches forschen zu können; die Arbeit und der Umgang mit Studierenden.

Entscheidend / Wichtig für mich war der Entschluss zur Promotion und der Entschluss, nach der Ausbildung zur Pastoralreferentin nicht im kirchlichen Dienst zu bleiben, sondern eine Mittelbaustelle an der Universität anzunehmen.

Schwierig war die erste Zeit der Postdoc-Phase, wo mir als Frau die Habilitation ausgedrückt wurde und es zunächst so aussah, als gäbe es keine Möglichkeit, an die Universität zurückzugehen.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich das anspruchsvolle Studium der Philosophie und der Katholischen Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt a. M. und der enge und unkomplizierte Kontakt zu den Professoren dort.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, auch gegen Widerstände ihrer Berufung zu folgen, nicht zu schnell aufzugeben und vor allem nicht zu klein von sich zu denken.

Meine Vision mehr Zeit für die Forschung; weniger Lehre, dafür eine strukturell abgesicherte, intensivere Betreuung der Studierenden.

Nur mit Humor zu ertragen ist manche Verwaltungsvorschrift.



Miriam Strube

Professorin für Amerikanistik

Institut für Anglistik und Amerikanistik, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1972

1994–2000	Studium der Amerikanistik, Universität Bochum
2000	International Women's University, Universitäten Hannover und Bremen
2001	Visiting Scholar, Columbia University/USA
2006	Promotion, Ruhr-Universität Bochum
2005–2007	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, TU Dortmund
2007–2008	Gastprofessorin, Oglethorpe University Atlanta/USA
2009–2012	Juniorprofessorin, Universität Paderborn
seit 2012	Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Sowohl in der Lehre als auch in meiner Forschung beschäftige ich mich viel mit moderner Literatur. Hier interessieren mich vor allem philosophische Fragen (also auch Diskurse zu gender). Ein weiterer Schwerpunkt ist die afroamerikanische Literatur, vor allem die der Harlem Renaissance und der Literaturnobelpreisträgerin Toni Morrison.

Aktuelle Projekte Meine wichtigste Forschungstätigkeit ist mein Buchprojekt „Making Sense of the U.S.A.: Pragmatist Philosophy and Modernist Culture“. Dies ist ein interdisziplinäres Projekt zu Konvergenzen zwischen Pragmatismus und Modernismus. Die pragmatistische Philosophie hatte ihre erste Blütezeit zwar von den 1870er Jahren bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, erlebt aber seit den 1990er Jahren eine zweite Hochphase, die überraschenderweise in der deutschen Amerikanistik kaum beachtet wurde und keine Debatten produziert hat, die theoretisches Neuland erschließen. Mir geht es in meinem Buch darum zu zeigen, welche Relevanz das pragmatistische Denken sowohl für die moderne Kultur als auch für die Kulturwissenschaft hat und haben kann. Insgesamt forsche ich viel zur amerikanischen Philosophie und zu moderner Literatur.

Stipendien / Preise 1995–1996 DAAD-Stipendium für die New York University, New York City/USA; 2000 DAAD-Stipendium für die Internationale Frauenuniversität, Hannover und Bremen; 2001 DAAD Stipendium als visiting scholar an der Columbia University, New York City/USA; 2005 Fulbright-Stipendium für das American Studies Institute, Washington D.C./USA; 2007 Rudolf-Chaudoire-Preis, TU Dortmund; 2009 Konferenzförderung durch die Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs und die Universitätsgesellschaft Paderborn; 2010 Konferenzförderung durch die DFG, Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien und die Amerikanische Botschaft; 2011 Preis für besondere Lehre (Fachschaftspreis der Universität Paderborn für innovative und qualitätsorientierte Lehre); 2012 Lehrpreis des Präsidiums, Universität Paderborn

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch philosophische Gespräche im Elternhaus, mein feministisches Interesse, meine Liebe zur Literatur.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Freiheit, sich mit den Themen und Texten intensiv zu beschäftigen, die mir am Herzen liegen, und dieses Interesse an Studierende weitergeben zu können.

Entscheidend / Wichtig für mich war die Unterstützung meiner Doktormutter und später meines Chefs bzw. Mentors, Auslandsaufenthalte, Austausch auf internationalen Konferenzen.

Schwierig war Zeitökonomie, administrativer Wahnsinn.

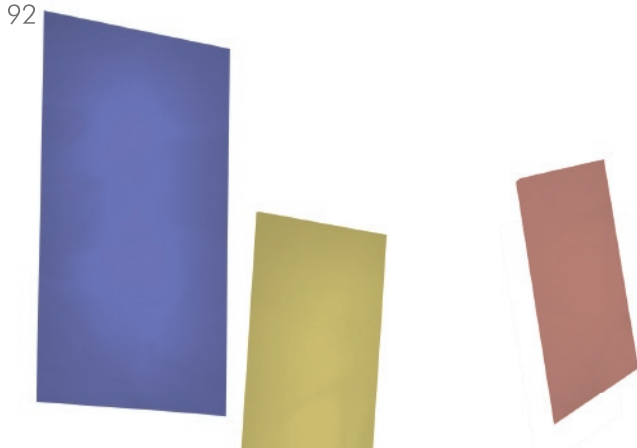
Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich meine Auslandsaufenthalte, aber keine Einzelpersonen (sondern unterschiedliche Personen in unterschiedlichen Hinsichten).

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, ihrer Intuition zu folgen.

Meine Vision Forschung und Lehre miteinander Gewinn bringend zu verknüpfen, Herzen und Köpfe zu bewegen, die Freiheit der Forschung nicht einer undurchsichtigen „Qualitätssicherung“ zu opfern.

Nur mit Humor zu ertragen sind Profilneurosen und unnötige Bürokratie.





Leena Suhl

Professorin für Wirtschaftsinformatik
Department Wirtschaftsinformatik, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

- *1953, 2 Kinder
- 1973–1979 Studium, TU Helsinki/Finnland
- 1988 Promotion, TU Helsinki/Finnland
- 1989–1994 Wissenschaftliche Assistentin, TU Berlin
- 1994–1995 Vertretungsprofessorin, Universität Paderborn
- seit 1995 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Forschung und Weiterentwicklung von Entscheidungsunterstützungssystemen, die auf Modellen und Methoden des Operations Research basieren. Typischerweise entwickeln wir in meiner Arbeitsgruppe Modelle und Systeme für Optimierungsaufgaben in betriebswirtschaftlichen Fragestellungen, insbesondere in Logistik, Verkehr, Produktion und Infrastrukturmanagement. Wir suchen anspruchsvolle Aufgabenstellungen aus der Praxis, wofür wir nach einer wissenschaftlichen Vorgehensweise neue Lösungen entwickeln, die in internationalen Journals und Konferenzen veröffentlicht werden.

Aktuelle Projekte Methoden und Software zur Lösung gemischt-ganzzahliger Optimierungsmodelle für das Supply Chain Planning (Förderung durch die DFG), Optimierungssysteme als Anwendungsbeispiel für On-The-Fly Computing (Teilprojekt C3 im SFB 901, Förderung durch die DFG), Webbasierte Optimierungsdienste für betriebliche Anwendungen (Förderung im Hightech.NRW-Programm von der EU und Land NRW), Web-based Information Service for Higher Education Students (EU-Projekt WISHES), Optimierung von Prozessen in Produktionssystemen (Förderung durch Orconomy). Optimierungsmodelle und -systeme für Produktion und Logistik in der Automobilindustrie (Förderung durch Daimler AG).

Stipendien / Preise 1984–1986 Finnische Wissenschaftliche Akademie; 1992 2. Preis beim Meistersingertreffen Wirtschaftsinformatik, Nürnberg; 2011 Mitglied der International Honor Society Alpha Iota Delta

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch meine Mathematik-Professoren in Helsinki.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Eigenständigkeit zu gestalten, woran und wie geforscht wird; zu sehen, wie junge Menschen sich vom Studienbeginn bis zur abgeschlossenen Promotion entwickeln.

Entscheidend / Wichtig für mich war die Unterstützung der Familie, so dass ich immer wieder auch zu ungewöhnlichen Zeiten die Gelegenheit zur wissenschaftlichen Arbeit hatte.

Schwierig war zu verstehen, dass der Qualifikationsweg mit Kindern länger dauert als ohne, aber dass es trotzdem gut klappen kann.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich komplexe Aufgabenstellungen aus der Praxis, die man wissenschaftlich untersuchen und lösen kann.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, dass Frauen in technischen Gebieten sehr willkommen sind und oft im Beruf sehr interessante Aufgaben mit gutem Gehalt finden können.

Meine Vision Das DS&OR Cluster etabliert sich langfristig als wichtiger Partner zur Lösung schwieriger Aufgaben aus der Praxis.

Nur mit Humor zu ertragen ist die Vielfalt der Prüfungsordnungen.



Caren Sureth

Professorin für Betriebswirtschaftslehre, insb. Betriebswirtschaftliche Steuerlehre
Department Taxation, Accounting and Finance, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

*1966, 3 Kinder

1988–1993 Studium der BWL, Universität Passau
1990 Taipei Language Institute und Deutsche Bank AG, Taipei/Taiwan
1994–1999 Promotion, Universität Bielefeld
1999–2003 Habilitation, Universität Bielefeld
2002–2004 Vertretungsprofessorin, Universität Paderborn
seit 2004 Professorin, Universität Paderborn
2009 Norwegian School of Economics (NHH), Bergen/Norwegen

Lehre und Forschung Ich lehre und forsche in der Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre an der Schnittstelle zum Rechnungswesen und zur Entscheidungstheorie. Zentral ist dabei stets die Frage danach, wie Steuern Entscheidungen in Unternehmen beeinflussen und welche realen oder diskutierten steuerlichen Regelungen dazu beitragen können, die Handlungsbedingungen von Arbeitnehmern, Unternehmern, Managern und Investoren zu verbessern. Die Untersuchungsergebnisse sind sowohl für die Grundlagenforschung, den ökonomisch fundierten Umgang mit Steuerrechtssetzungen in der Praxis als auch für steuerpolitische Diskurse interessant.

Aktuelle Projekte Wie wirkt die Besteuerung auf die Bereitschaft, riskante Investitionen zu realisieren, insbesondere in wirtschaftlichen Krisen? Ist es dabei wichtig, dass Investoren und Manager über unterschiedliche Informationen verfügen? Wie informativ sind und wem nützen steuerliche Kennzahlen in Jahresabschlüssen?

Stipendien / Preise 2000 Dissertationspreis der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft; 2002 Best Paper Award des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. (VHB); 2003 Preis des Paderborner Hochschulkreises für hervorragende Leistungen in der Lehre; 2009 Stipendienfonds E.ON Ruhrgas; 2011 Best Reviewer Award des VHB

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt in meiner Studien- und Promotionszeit, in der ich Professoren erlebte, die mich mit Wissen, spannenden Fragen und ihrer Neugierde begeisterten. Später war es vor allem mein Doktorvater, der mir eine akademische Laufbahn zutraute und mir Rat und Unterstützung zusagte.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir das Rundpaket aus Forschung und Kooperationen mit anderen Wissenschaftlern, aus Lehre und dem intensiven Kontakt mit motivierten und neugierigen Studierenden und dem Spannungsfeld aus Wissenschaft, Unternehmenspraxis und Politik. Darüber hinaus bietet meine Arbeit hohe Zeitautonomie, die ich sehr schätze und durch die sich Familie und Engagement im Beruf gut vereinbaren lassen.

Entscheidend / Wichtig für mich war die Kombination von Familie und Beruf, die zwar ein hohes Maß an Organisation und Improvisation erforderte, die ich aber gleichzeitig auch als Chance sah, jeweils den nötigen Ausgleich und Motivation zu erlangen.

Schwierig war es, immer wieder die Ausdauer zu haben, in den teils sehr langwierigen Publikationsprozessen nicht aufzugeben und spannende Projekte und Aufgaben auch mal abzulehnen, um sich auf ausgewählte Herausforderungen zu konzentrieren und die Balance nicht zu verlieren.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich in meiner Habilitationszeit eine Gruppe gleichgesinnter Nachwuchswissenschaftler. Wir tauschten uns aus, publizierten gemeinsam, wollten das Fach Betriebswirtschaftliche Steuerlehre durch gemeinsame Forschungsprojekte wissenschaftlich voranbringen, besuchten gemeinsam internationale Konferenzen und diskutierten die Pros und Cons verschiedener Forschungsmethoden, Steuerreformen und akademischer Laufbahnen. Dieses Netzwerk ist auch heute sehr wichtig für mich.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, dass eine Entscheidung zwischen Karriere und Familie nicht fallen muss. Beides ist möglich und vieles hängt von familiären Bedingungen und Betreuungsstrukturen und von der eigenen Begeisterungsfähigkeit ab.

Meine Vision Weiterhin Freiheit in Forschung und Lehre.

Nur mit Humor zu ertragen ist so manche Diskussion über Leistungsanreize und Mittelverteilung.



Katrin Temmen

Juniorprofessorin für Technikdidaktik

Institut für Elektrotechnik und Informationstechnik, Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

	*1969, 3 Kinder
1988–1993	Studium der Elektrotechnik, TU Dortmund
1998	Promotion, TU Dortmund
1998–2002	Oberingenieurin, TU Dortmund
2002–2010	Freiberufliche Tätigkeit
2007–2010	Lehrauftrag, TU Braunschweig
2010	Lehrauftrag, Fachhochschule Südwestfalen
seit 2010	Juniorprofessorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Um meine Studierenden optimal auf ihren beruflichen Alltag als Lehrkraft an der Berufsschule vorzubereiten, vermittele ich ihnen zunächst im Rahmen meiner Vorlesungen die didaktischen Grundlagen. Damit die Studierenden die Gelegenheit haben, ihr theoretisch erworbenes Wissen bereits im Studium auch praktisch anzuwenden, habe ich eine „Erfinderwerkstatt“ eingerichtet, in der die Studierenden Unterrichtsangebote aus technischen Fragestellungen heraus entwickeln und an „echten“ Schülern ausprobieren.

Aktuelle Projekte Die Erforschung der Lehr-Lern-Labore zur Stärkung der Lehramtsausbildung stellt gleichzeitig einen Forschungsschwerpunkt des Fachgebiets Technikdidaktik dar. Weitere Forschungsprojekte stehen im Zusammenhang mit dem Auf- und Ausbau des „Lernzentrums Elektrotechnik“ sowie mit dem zdi-Schülerlabor coolMINT.paderborn, dessen wissenschaftliche Leitung ich im Frühjahr 2011 mit übernommen habe.

Stipendien / Preise 1991–1993 Stipendium der Prof. Dr. Koepchen-Studienstiftung (RWE); 1994 „Goldene Klemme“ als Auszeichnung für „außergewöhnliche Lehre“ durch die Fachschaft Elektrotechnik, Universität Dortmund; 2011 Förderpreis Innovation und Qualität in der Lehre, Universität Paderborn

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch einen sehr engagierten Physiklehrer in der 10. Klasse. Er verstand es, physikalische Zusammenhänge durch „Kausalketten“ derart strukturiert herzuleiten, dass die Lust geweckt wurde, eigene Kausalketten selbstständig abzuleiten. Besonders „hängengeblieben“ ist bei mir, wie wir Schritt für Schritt absolut logisch hergeleitet haben, warum sich ein Elektromotor dreht.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir im Bereich der Lehre der Kontakt und ungezwungene Umgang mit jungen Erwachsenen; im Bereich der Forschung nutze ich immer wieder gerne meine Gestaltungsfreiräume.

Entscheidend / Wichtig für mich war die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die an der Universität Paderborn in vielen einzelnen, wichtigen Punkten unterstützt wird. So konnte ich meine Arbeitszeit reduzieren und nutze gerne die flexible Kinderkurzeitbetreuung PUKi. Außerdem freuen sich meine Kinder jetzt schon auf die tollen Angebote im Rahmen der Kinderferienfreizeiten in den nächsten Schulferien – in Kombination mit einem Pommes-Mittagessen in der Mensa eine nachhaltige Nachwuchswerbung.

Schwierig war, vor Studienbeginn eine Praktikumsstelle für das Grundpraktikum zu bekommen, das in einer Lehrwerkstatt zu absolvieren war. Wegen fehlender sanitärer Einrichtungen für weibliches Personal war es mir fast unmöglich, eine Stelle für diese Studiumsvoraussetzung zu bekommen. Dem persönlichen Einsatz eines Nachbarn ist es zu verdanken, dass sich ein regionaler Energieversorger einverstanden erklärte, dass ich die Sekretärinnentoilette mitbenutzen durfte, und mich einstellte.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich mein Doktorvater Prof. Dr. Dirk Peier sowie der Betreuer meiner Diplomarbeit Prof. Dr. Michael Kurrat. Ersterer hat mich immer wieder ins kalte Wasser geworfen – aber auch aufmerksam beobachtet, dass ich dabei nicht unterging. Von Zweiterem hab ich noch heute in den Ohren, wenn ich einen Denkansatz hinkritzeln will: „Mach es sofort vernünftig, das spart Zeit“.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich mehr zuzutrauen – andere kochen auch nur mit Wasser.

Meine Vision ist, dass das Fach „Technik“ flächendeckend fest im Curriculum der allgemeinbildenden Schulen verankert ist – ein lohnendes Ziel für das Technologieland Deutschland.

Nur mit Humor zu ertragen ist das Interesse der Studierenden an meiner „Grundlagen der Elektrotechnik für Maschinenbau“-Vorlesung.



Merle Tönnies

Professorin für Anglistik

Institut für Anglistik und Amerikanistik, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1969, 1 Kind

1988–1993 Studium der Anglistik, Universität Bochum und Oxford/UK

1993–1995 Studium, Universität Oxford/UK

1993–1996 Promotion, Universität Bochum

1997–2004 Wissenschaftliche Assistentin, Universität Bochum

2002 Habilitation, Universität Bochum

2003 Erteilung der Lehrbefugnis für Englische Philologie

2004–2005 Vertretungsprofessorin, Universitäten Bochum, Bayreuth und Konstanz

seit 2005 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung In Lehre und Forschung liegen meine Schwerpunkte in der englischen Literatur und Kultur vom 19. bis zum 21. Jahrhundert. Ich beschäftige mich mit verschiedenen Dramenformen (vom Melodrama bis hin zum post-dramatischen Theater), dem zeitgenössischen englischen Roman sowie mit Identitätsfragen in unterschiedlichen Kontexten (nationale und regionale Identitäten, Gender, Black British culture). Neben Texten im engeren Sinne spielen auch visuelle Medien eine wichtige Rolle in meiner Arbeit.

Aktuelle Projekte Ein zentrales Projekt fügt sich in den Bereich der Raumforschung ein und beschäftigt sich mit der Darstellung Nordenglands in der britischen Fotografie der 1980er Jahre. Ziel ist es, die Strategien der Bedeutungszuschreibung herauszuarbeiten, mit denen die Fotografen diesen Raum im neuen Medium der Farbfotografie nutzten, um gegen Margaret Thatcher und ihre Politik Position zu beziehen. Weitere Projekte untersuchen Entwicklungen im zeitgenössischen britischen Theater (z. B. die zentrale Rolle narrativer Techniken oder neue Formen des politischen Dramas) in engem Bezug zum aktuellen politischen Diskurs in Großbritannien.

Stipendien / Preise 1988–93 Grundstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes; 1994–96 Doktorandenstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes; Auszeichnung der Dissertation mit dem Fakultätspreis der Fakultät für Philologie der Ruhr-Universität Bochum

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch einen sehr guten Englisch- und Deutschunterricht in der Schule. Wobei ich lange Zeit eher Chemie studieren wollte ...

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Möglichkeit, mit interessierten MitarbeiterInnen und Studierenden an aktuellen wissenschaftlichen Themen zu arbeiten (auch wenn man sich daran manchmal bei überfüllten Veranstaltungen selbst erst wieder erinnern muss).

Entscheidend / Wichtig für mich war die Unterstützung durch meine Familie, insbesondere durch meinen Mann.

Schwierig war die Bewerbungsphase mit den endlosen Wiederholungen des „Vorsinge“-Rituals.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich die Einführung der British Cultural Studies in Deutschland, an der mein Doktorvater (Prof. Dr. Gerd Stratmann) maßgeblich beteiligt war.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben Vertrauen Sie trotz aller Schwierigkeiten auf Ihre eigenen Fähigkeiten und lernen Sie, sich immer wieder selbst zu motivieren. Im Grundsatz gilt das natürlich für Studenten gleichermaßen.

Meine Vision Den Studierenden mit auf den Weg zu geben, stets kritisch mit Texten und Bildern umzugehen und sich trotzdem die Freude an der Arbeit mit diesen Materialien zu bewahren.

Nur mit Humor zu ertragen ist sind die diversen Absurditäten des Gremienalltags – irgendwann schreibe ich mal einen Universitätsroman!



Doris Tophinke

Professorin für Allgemeine und Germanistische Sprachwissenschaft
Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft, Fakultät für Kulturwissenschaften

*1963

1983–1988	Studium der Sprachwiss. und Soziologie, Universität Osnabrück
1989–1991	Promotion in Sprachwissenschaften, Universität Osnabrück
1991–1996	Wissenschaftliche Angestellte (SFB), Universität Freiburg
1997–2001	Habilitation, anschließend Oberassistentz, Universität Freiburg
2002–2004	Wiss. Betreuung eines Sprachförderprojektes, Land Niedersachsen
2004–2007	Vertretungsprofessorin, Universitäten Kiel, Darmstadt und Oldenburg
2007	Professorin, Universität Wuppertal
seit 2008	Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Meine Forschungen sind sowohl empirischer als auch theoretischer Art. Im Zentrum stehen Fragen der Medialität (Schriftlichkeit/Mündlichkeit), der Grammatik und Textualität, sowohl in historischer als auch in gegenwartsbezogener Perspektive. Ein besonderes Interesse gilt der Geschichte und der aktuellen Situation des Niederdeutschen, dies auch in einer regionalen Perspektive. In der Lehre versuche ich, ein vertieftes Verständnis von Sprache zu vermitteln, das auch dazu beiträgt, die normative Sicht auf Sprache und Schrift, die in der Schule dominiert, zu korrigieren.

Aktuelle Projekte Meine aktuellen Forschungsinteressen richten sich zum einen in sprach-/schrifthistorischer Perspektive auf Fragen des syntaktischen Ausbaus im Mittelniederdeutschen. Zum anderen untersuche ich die schriftkulturellen Entwicklungen im Gegenwartsdeutschen, hier insbesondere in den digitalen Medien. Weiter interessieren mich die Möglichkeiten einer kognitiv-funktional fundierten Grammatikdidaktik.

Stipendien / Preise 1989–1991 Promotionsstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch die Schule und durch Tätigkeiten als studentische Hilfskraft im Studium.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir das intellektuelle Arbeiten, die Vielfalt der alltäglichen Aufgaben.

Entscheidend / Wichtig für mich war, dass ich auf dem Weg in die Wissenschaft Unterstützung erhalten habe.

Schwierig war manches. Aber das gehört dazu.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich das Studium in Osnabrück sowie die Mitarbeit im interdisziplinären Sonderforschungsbereich „Mündlichkeit und Schriftlichkeit“ in Freiburg.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, den Interessen und Neigungen zu folgen, sich dabei von Misserfolgen und Schwierigkeiten nicht entmutigen zu lassen.

Meine Vision ist, dass alle die gleichen Bildungs- und Aufstiegschancen erhalten.

Nur mit Humor zu ertragen ist Eitelkeit.



Andrea Walther

Professorin für Mathematik und ihre Anwendungen

Institut für Mathematik, Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

*1970, 2 Kinder

1989–1991 Ausbildung zur Bankkauffrau

1991–1996 Studium der Wirtschaftsmathematik, Universität Bayreuth

1997–1999 Promotion, TU Dresden

2000–2002 Wissenschaftliche Assistentin, TU Dresden

2003–2006 Leiterin einer selbstständigen Nachwuchsgruppe, TU Dresden

2007 Vertretungsprofessorin, Universität Regensburg

2008 Habilitation, TU Dresden

seit 2009 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Meine Forschung konzentriert sich auf die Optimierung von komplizierten Systemen. Dazu beschäftige ich mich mit der Entwicklung und Analyse von neuen mathematischen Algorithmen. Besonders wichtig ist mir dabei die Kopplung dieser Optimierungsverfahren mit Aufgabenstellungen aus der Praxis, d. h. der tatsächliche Einsatz der neuen Methoden.

Aktuelle Projekte Meine Forschungsprojekte reichen von dem Entwurf und der Optimierung neuartiger Leichtbaustoffe bis zur nichtinvasiven Materialanalyse z. B. von Turbinenschaufeln. Das verbindende Thema ist dabei immer die effiziente Berechnung von Ableitungsinformationen, die für eine systematische Optimierung notwendig sind. Die Optimierungsverfahren werden dann an die Aufgabenstellung angepasst, um z. B. durch Strukturausnutzung effiziente Optimierungsmethoden zu erzielen.

Stipendien / Preise 2009 Forschungspreis der Universität Paderborn

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch eine gute Mischung von engagierten Dozenten, diversen Praktika und vielen SHK-Tätigkeiten während des Studiums. Dadurch bekam ich einen guten Eindruck von dem Spannungsfeld zwischen eleganter mathematischer Theorie und den aus der Praxis motivierten Ansprüchen an Lösungsverfahren. Das Verbinden dieser beiden Sichtweisen in geeigneten Verfahren fasziniert mich bis heute.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Vielseitigkeit. Man kann alleine eine neue Idee untersuchen, in einer Gruppe ein umfangreiches Projekt bearbeiten und in der Lehre interessante Dinge vermitteln. So steht man ständig vor neuen Herausforderungen.

Entscheidend / Wichtig für mich war die Unterstützung von verschiedensten Personen sowohl aus dem familiären wie auch aus dem beruflichen Umfeld. Sie haben in vielfältigster Art, wie z. B. durch fachliche Diskussionen, Zuspruch im richtigen Moment oder auch Unterstützung in Gremien, dazu beigetragen, dass ich meinen Weg gegangen bin.

Schwierig war die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbunden mit dem gesellschaftlichen Druck auf berufstätige Mütter. Abhilfe schaffen hier ein entsprechend dickes Fell und eine gute, frühzeitige Organisation.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich sicherlich mein Doktorvater. Seine Art und Weise wissenschaftlich zu arbeiten, offen zu sein für vielfältige Ideen und die eigene Meinung zu vertreten, wenn es notwendig ist, finde ich nach wie vor sehr beeindruckend.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, dass sie sich das überall notwendige Durchhaltevermögen nicht nehmen lassen. Dazu gehört auch, dass man der inneren Stimme vertraut und sich nicht zu sehr von außen beeinflussen lässt.

Meine Vision im Rahmen meiner Forschungstätigkeit ist ein leistungsstarkes Optimierungsverfahren für bestimmte Produktionsprozesse der chemischen Verfahrenstechnik. An dessen Entwicklung arbeite ich schon ziemlich lange, es fehlen aber immer noch einzelne theoretische Bausteine sowie eine effiziente Implementierung.

Nur mit Humor zu ertragen ist die mir schon häufiger gestellte Frage „Wie kommen Sie als Frau dazu, Mathematik zu machen?“. Damit eng verbunden ist der Umgang unserer Gesellschaft mit dem Thema Mathematik überhaupt, wodurch man schon Kindern häufig die Freude am Knobeln, und damit an einem zentralen Element der Mathematik, nimmt.



Jutta Weber

Professorin für Mediensoziologie

Institut für Medienwissenschaften, Fakultät für Kulturwissenschaften

bis 1994	Studium der Philosophie, Universitäten München und Tübingen
2000	Assistentin, IFU Technology and Culture, Hamburg
2001	Promotion, Universität Bremen
2002	California Institute of Technology, Los Angeles/USA
2004–2006	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Wien/Österreich
2005	Visiting Researcher, Lancaster University/UK
2006–2007	Gastprofessorin, Universität Duisburg-Essen
2009	Forschungsgastprofessorin, University Uppsala/Schweden
seit 2011	Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung In meiner Forschung analysiere ich die epistemologischen und materialen Grundlagen der Medien und ihre Bedeutung für unser Selbst- und Weltverhältnis. Forschungsschwerpunkte sind u. a. Medien- und Techniktheorie, Alltagskultur und Medien sowie die Analyse soziohistorischer und kultureller Prozesse digitaler Medien. Ziel meiner Lehre ist es, Studierende auszubilden, die unsere Technowissenschaftskultur jenseits von naivem Innovationsglauben oder Technikpessimismus analysieren können und soziotechnische Prozesse verantwortungsvoll (mit-)gestalten können.

Aktuelle Projekte Ich analysiere den zunehmenden Ausbau von Sicherheitsarchitekturen in demokratischen Gesellschaften, den Konnex von Sicherheitstechnologien (Biometrie, CCTV etc.) und Alltagskultur und neue Formen der Kriegsführung mit ‚intelligenten‘ Maschinen (Roboter etc.). Weiterer Schwerpunkt ist die mediale Repräsentation der Technowissenschaften sowie Flexibilisierung und Tinkering als zentrale Mechanismen der Technowissenschaftskultur.

Stipendien / Preise 1995–1999 Promotionsstipendium der Kommission für Forschungsplanung und wissenschaftlichen Nachwuchs (FNK), Universität Bremen; 2011 „campus emerge – Multimedia in der Lehre“ des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch meinen Wunsch, den Dingen auf den Grund zu gehen und meinem Zweifel am common sense.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir, dass ich manchmal meinen Lieblingsbeschäftigungen – Reflexion, Neugierde und Kritik – nachgehen, dass ich (hoffentlich) jungen Menschen analytisches Denken und Kritikfähigkeit vermitteln, im Team arbeiten sowie Technikreflexion und konstruktive Technikgestaltung voranbringen kann.

Entscheidend / Wichtig für mich war, schon früh in selbstorganisierten Arbeitskreisen intellektuell anspruchsvoll und mit Humor arbeiten zu können; kluge und hilfsbereite Mentorinnen sowie einen engagierten Lebensgefährten zu haben, aber auch meine Auslandsaufenthalte in UK, USA und Schweden, die mir andere Wissenskulturen jenseits von Habilitation und Ordinariatenuniversität aufzeigten.

Schwierig war es oftmals, die geschlechtliche Diskriminierung und Benachteiligung an der Universität, die unpolitische Haltung vieler KommilitonInnen oder KollegInnen, den Bürokratismus von Universitäten und die lange berufliche Unsicherheit auszuhalten.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich die Theorien von Adorno, Foucault, Haraway und die Cultural Studies of Technoscience, meine empirische Feldforschung, die Forschungsarbeit am Centre for Science Studies in Lancaster (UK) und die Zusammenarbeit mit der Informatik.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, sich die Zeit zu nehmen für die eigenen Fragen, für internationale Erfahrungen und sich nicht vom aktuellen Hype einer stromlinienförmigen Ausbildung einschüchtern zu lassen.

Meine Vision ist eine gerechte Gesellschaft, die in der Technik konstruktiv geworden ist.

Nur mit Humor zu ertragen ist die Ökonomisierung der Bildung und der Ersatz von Werturteilen durch quantifizierende, pseudo-objektive Messverfahren.



Heike Wehrheim

Professorin für Spezifikation und Modellierung von Softwaresystemen
Institut für Informatik, Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

- *1964, 3 Kinder
- 1984–1987 Ausbildung zur Mathematisch-Technischen Assistentin
- 1987–1992 Studium der Informatik, Universität Bonn
- 1992–1996 Promotion, Universität Hildesheim
- 1996–1998 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Hildesheim
- 1998–2004 Wissenschaftliche Assistentin, Universität Oldenburg
- 2002 Habilitation, Universität Oldenburg
- seit 2004 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Mein Lehr- und Forschungsgebiet sind die formalen Methoden zum Entwurf nachweisbar korrekter Systeme. Dabei geht es darum, Informatiksysteme sehr präzise zu modellieren und auf dieser Basis ihre Qualität, insbesondere die funktionale Korrektheit, mit mathematisch fundierten Techniken zu prüfen.

Aktuelle Projekte Das momentan spannendste Forschungsprojekt ist unser gerade gestarteter Sonderforschungsbereich On-The-Fly Computing, in dem wir mit einer großen Gruppe von Forschern an einem neuartigen, innovativen Verfahren zur Entwicklung und Ausführung von Software arbeiten. Dafür wollen wir Methoden unterschiedlicher Informatikbereiche zusammenbringen, was erst einmal das Verständnis vieler anderer Sichtweisen auf die Informatik erfordert und damit viel Spaß macht.

Stipendien / Preise 1997–1998 Promotionsstipendium der Universität Hildesheim; 2001–2004 C1-Stelle im Dorothea-Erxleben-Programm des Landes Niedersachsen

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch meine Berufsausbildung als mathematisch-technische Assistentin in einer Großforschungseinrichtung des Bundes. Die dort tätigen Forscher haben lauter interessante Dinge gemacht, die ich damals allesamt nicht verstanden habe, aber verstehen wollte.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Kreativität im Entwickeln neuer Konzepte und der Umgang mit anderen Menschen.

Entscheidend / Wichtig für mich war meine Familie und u. a. damit die Möglichkeit, in 0 Sekunden die Arbeit aus dem Kopf zu kriegen.

Schwierig war die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die vor der Professur immer nur befristeten und nur kurz laufenden Stellen.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt hat mich vermutlich mein erster Ko-Autor und mein häufigster Ko-Autor.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, nie aufzugeben, auch wenn es schwierig wird. Sie sollten sich nicht darin beirren lassen, ihren eigenen Weg zu gehen, auch wenn gesellschaftlich vorherrschende Denkweisen dem entgegenstehen (“Mütter haben nicht zu arbeiten und Frauen sich nicht mit Informatik zu beschäftigen”).

Meine Vision ist, dass auch Professoren Zeit zum Forschen haben.

Nur mit Humor zu ertragen ist der Umgang mit allen verwaltungstechnischen Angelegenheiten, insbesondere Gremiensitzungen.



Esther Winther

Professorin für Wirtschaftspädagogik

Department Wirtschaftspädagogik, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

*1976

- 1998–2003 Studium der Wirtschaftspädagogik, Universität Göttingen
- 2005 Promotion, Universität Göttingen
- 2006–2008 Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Göttingen
- 2008–2009 Research Scholar, Stanford University
- 2009 Visiting Assistant Professor, University of California, Berkeley/USA
- seit 2010 Professorin, Universität Paderborn

Lehre und Forschung Lehre ohne eigene, mich selbst begeisternde Forschung wäre ein wenig wie Zeitung lesen ohne Druckerschwärze. Die schwarzen Finger sind doch ein Zeichen dafür, etwas mit Freude und Muße gelesen zu haben. Mir ist wichtig, dass die Studierenden in den Lehrveranstaltungen spüren und dann auch inhaltlich begreifen, dass die Themen mir ganz persönlich wichtig sind.

Aktuelle Projekte Ich sehe mich selbst aktuell deutlich stärker als Grundlagenforscherin denn als treibende Kraft in Entwicklungsprojekten. Die Grundlagenforschung übt eine enorme Anziehung auf mich aus: Aus meiner Perspektive fehlt es dem Fach Wirtschaftspädagogik an international anschlussfähigen quantitativ empirischen Methoden. In meinen Projekten liegt daher ein zentraler Fokus auf der empirischen Prüfung von Modellen und auf der Konstruktion von innovativen Assessments (jenseits der Fragebogenerhebung) im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Das Ziel meiner aktuellen Projekte ist es, ein PISA für Auszubildende und beruflich Beschäftigte methodisch und inhaltlich vorzubereiten.

Stipendien / Preise 2006 Best Dissertation Award der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Georg-August-Universität Göttingen

Mein Interesse an der Wissenschaft wurde geweckt durch eine Menge unbestimmter Faktoren, die ich weder beeinflussen konnte noch wollte (frei nach Steven Klein, Astrophysiker). Ein Begleiter in Kindertagen war das Buch „Abenteuer mit Archimedes“, ein Buch von Karl Rezac aus dem Jahr 1963. Es gehörte meiner Mutter, war total zerlesen und allein deshalb wohl von besonderem Interesse für mich. Es gab in diesem Buch spannende Geschichten rund um mathematische Beweise und physikalische Gesetze –, dass ich heute quantitativ empirisch arbeite, ist dann aber wohl doch ein zu einfacher (induktiver) Schluss.

An meiner Arbeit als Professorin gefällt mir die Selbstbestimmung.

Entscheidend / Wichtig für mich war mein Doktorvater, der immer bereit und auch mutig genug war, Diskussionen zu führen und Debatten auch mal über mehrere Runden gehen zu lassen. Ich hoffe, dies auch so leisten zu können.

Schwierig war die Entscheidung, aus einem Beruf heraus ein Studium aufzunehmen.

Am nachhaltigsten wissenschaftlich geprägt haben mich der PISA-Schock und die sich anschließenden Diskussionen. Im Zuge der Debatten um PISA und die Leistungsfähigkeit unseres Bildungssystems wollte ich die Methoden der PISA-Studie verstehen, die empirischen Befunde richtig lesen und interpretieren können – immer auch verbunden mit der Frage, was diese Befunde dann eigentlich für die Berufsbildung bedeuten.

Studentinnen würde ich mit auf den Weg geben, vielseitig interessiert zu sein, zu lesen, zu diskutieren, sich zu engagieren und sich dabei nicht stressen zu lassen. Auch würde ich hier gern ein flammendes Plädoyer für den Besuch der Sprechstunden halten.

Meine Vision vom Denken und Träumen. Im ZEIT Magazin gibt es allwöchentlich die Serie „Ich habe einen Traum“. Ich bin mal überrascht, mal gelangweilt, mal berührt und auch mal genervt, wenn ich diese Rubrik lese. Aber ich lese sie jede Woche, nehme teil am Skurrilen, am Banalen und am Visionären. Es ist manchmal wie in den Spiegel zu schauen und manchmal wie in Abgründe. So ist es doch auch mit Visionen, die übertriebene Zielvorstellungen oder weltfremde Träumereien in bunten Bildern zeigen. Eines meiner Bilder zeigt ein Bildungssystem, an dem sich kurzfristig einfach mal nichts ändert und in dem die angestoßenen Reformen einmal ankommen dürfen.

Nur mit Humor zu ertragen ist die Frage, ob man meine Lehrveranstaltungen besuchen muss. Eine mögliche Antwort: Plötzliche Regenfälle können zum Betreten einer Buchhandlung (oder auch eines Hörsaals) zwingen.



Anhang

Anmerkung von Prof. Dr. Brigitte Englisch zum Thema Kinder. Da die Anmerkung wichtige Aspekte zu Kinderbetreuung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf enthält und die Porträtseiten eine längere Ausführung nicht zulassen, erscheint die Anmerkung hier als Anhang.

Ich möchte hier allerdings anmerken, dass die Frage der bloßen Kinderzahl zu knapp erscheint, denn für viele Wissenschaftlerinnen ist dieser Punkt immer noch derjenige, der einerseits ihre Situation in Forschung und Lehre am deutlichsten von der ihrer männlichen Kollegen unterscheidet.

Ganz konkret wurde ich nach der Geburt meiner Kinder, immerhin im Jahr 2010, vielfach gefragt, wie ich denn dies neben meinem Beruf bewerkstelligen wolle, ältere Kolleginnen bekundeten, sie hätten sich dies nicht getraut und der Karriere wegen auf Kinder verzichtet. Ich kann mich demgegenüber nicht erinnern, dass für meine Kollegen, fast durchweg Väter von Kindern, solche Fragen und Probleme auftauchten.

Andererseits definiere ich meine Tätigkeit als Professorin und Wissenschaftlerin als einen bedeutenden Teil meines Lebens, zu dem aber ebenso meine Familie gehört – und beides kann man schlecht auseinanderdividieren. Mein Dasein als Professorin bedeutet also oftmals, dass ich an einem wissenschaftlichen Aufsatz arbeite, während meine Kinder unter meinem Schreibtisch mit Bauklötzen spielen, und, was für mich vor meiner „Kinderzeit“ unvorstellbar schien, beides funktioniert bestens nebeneinander.

Hier etwas intensivere Informationen im Professorinnenporträt zu platzieren, erscheint mir auch dahingehend sinnvoll, um jüngeren Kolleginnen Mut zu machen. Zumindest von meiner Warte aus vermag ich mich dahingehend zu äußern, dass, wiewohl meine Zwil-lingismädchen gerade im aktiven Alter von zwei Jahren sind, mit ein wenig Organisation, für die man ja gerade als Professorin prädestiniert ist, keine Doppelbelastung darstellen und die knappere Zeit durch einen ganz anderen Elan und auch eine ganz neue Freude an der Wissenschaft kompensiert werden.

Ausgewählte Publikationen



Prof. Dr. Sabiene Autsch

AutSCH, Sabiene (Hg.)(2010): Polke für Alle! Zugänge zu den künstlerischen Arbeiten und Strategien von Sigmar Polke und seiner Kunst (Studentisches Projekt im Rahmen einer „Didaktik der Kunstgeschichte“ an der Universität Paderborn). Paderborn.

AutSCH, Sabiene; Hornäk, Sara (Hg.)(2010): Räume in der Kunst. Künstlerische, kunst- und medienwissenschaftliche Entwürfe. Bielefeld: Transcript.

AutSCH Sabiene; Grisko, Michael; Seibert, Peter (Hg.)(2005): Atelier und Dichterzimmer in neuen Medienwelten. Zur aktuellen Situation von Künstler- und Literaturhäusern. Bielefeld: Transcript.

AutSCH, Sabiene (2002): Medium Ausstellung (Reihe Medienwissenschaften, Bd. 3). Siegen: Unv.-Verl. Universi.

AutSCH, Sabiene (2000): Erinnerung – Biographie – Fotografie. Formen der Ästhetisierung einer jugendbewegten Generation. Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg.



Jun.-Prof. Dr. Christina Bartz

Bartz, Christina; Jäger, Ludwig; Linz, Erika; Krause, Marcus (Hg.)(2012): Signaturen der Medien. Ein Handbuch zur kulturwissenschaftlichen Medientheorie, Paderborn: Fink (im Erscheinen).

Bartz, Christina; Krause, Marcus (Hg.)(2007): Spektakel der Normalisierung, Paderborn: Fink.

Bartz, Christina (2007): MassenMedium Fernsehen. Die Semantik der Masse in der Medienbeschreibung (Masse und Medium, Bd. 6). Bielefeld: Transcript.

Bartz, Christina; Schneider, Irmela; Hahn, Torsten (Hg.)(2003): Medienkultur der 60er Jahre. Diskursgeschichte der Medien nach 1945, Bd. 2. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.



Prof. Dr. Jutta Beder

Beder, Jutta: Internationale Bibliographie zu Kleidung und Mode (mit fachspezifischem Thesaurus). In: <http://bkm.uni-paderborn.de/php/>.

Beder, Jutta: Bibliographie zu Textilien. Bücher und Aufsätze der Universitätsbibliothek Paderborn (mit fachspezifischem Thesaurus). In: <http://bkm.uni-paderborn.de/php/>.

Beder, Jutta (2002): Zwischen Blümchen und Picasso. Textildesign der fünfziger Jahre in Westdeutschland. Münster: LIT.

Beder, Jutta (1997): Sport – Kleidung – Mode. Der Einfluss des Sports auf die Designentwicklung. In: STADION. Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports, Bd. XXIII. S. 156–184.

Beder, Jutta (1992): Die Krinoline im Spiegel von Modekarikaturen – Rezeption und Wirkungsmöglichkeiten. In: Waffen- und Kostümkunde. Zeitschrift der Gesellschaft Historische Waffen- und Kostümkunde, Heft 1 und 2. S. 71–84.



Prof. Dr. Annette Brauerhoch

Brauerhoch, Annette (2011): Männlichkeit in Trümmern – Heimkehrer im deutschen Nachkriegsfilm. In: Bereswill, Mechthild; Neuber, Anke (Hg.): In der Krise? Männlichkeiten im 21. Jahrhundert. Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot. S. 37–55.

Brauerhoch, Annette (2007): Arbeit, Liebe, Kino. Working Girls. In: Jatho, Gabriele; Rother, Rainer (Hg.): City Girls. Frauenbilder im Stummfilm. Berlin: Stiftung Deutsche Kinemathek und Bertz + Fischer Verlag. S. 58–87.

Brauerhoch, Annette (2006): „Fräuleins“ und G.I.s. Geschichte und Filmgeschichte. Frankfurt am Main und Basel: Stroemfeld Verlag.

Brauerhoch, Annette (2004): Wahrnehmung und Medium. Theoretische und ästhetische Fragen der Film- und Medienwissenschaft. In: Frauen und Film, 64. S. 27–41.

Brauerhoch, Annette (1996): Die gute und die böse Mutter. Kino zwischen Melodrama und Horror. Marburg: Schüren.



Prof. Dr. Hannelore Bublitz

Bublitz, Hannelore; Kaldrack, Irina; Röhle, Theo; Winkler, Hartmut (Hg.)(2011): Unsichtbare Hände.

München/Paderborn: Fink.

Bublitz, Hannelore (2010): Im Beichtstuhl der Medien. Die Produktion des Selbst im öffentlichen Bekenntnis.

Bielefeld: Transcript.

Bublitz, Hannelore (2010): Judith Butler zur Einführung. 3. vollständig überarbeitete Auflage. Hamburg: Junius.

Bublitz, Hannelore (2005): In der Zerstreuung organisiert. Paradoxien und Phantasmen der Massenkultur.

Bielefeld: Transcript.

Bublitz, Hannelore (2003): Diskurs. Bielefeld: Transcript.



Prof. Dr. Petra Bükler

Bührmann, Thorsten; Bükler, Petra; Kordulla, Agnes (2012): Schul- und Kindergartenentwicklung als neues interdisziplinäres Forschungsfeld: Methodologische Herausforderungen am Beispiel des Paderborner Modellprojektes: „Kinderbildungshaus“. In: Hellmich, Frank (Hg.): Bedingungen des Lehrens und Lernens in der Grundschule. Bilanz und Perspektiven (Jahrbuch Grundschulforschung, Bd. 16). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften (im Erscheinen).

Bükler, Petra; Nitsche, Angelika (2011): „Denk-Pausen“ als Impulse zur biografischen Reflexion. Konturen eines anschlussfähigen Konzeptes zur Professionalisierung der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung. In: Eckhardt, Juliane et al. (Hg.): Ästhetisch-biografische Reflexion in Lehrerbildung und Schule. Frankfurt am Main: Lang. S.195–218.

Bükler, Petra (2007): Zur Entwicklung eines „fremden Blicks“ durch Unterrichtsforschung: Studierende auf dem Weg zum ästhetischen Lernen. In: Vorst, Claudia; Grosser, Sabine; Eckhardt, Juliane; Burrichter, Rita (Hg.): Ästhetisches Lernen. Fachdidaktische Grundfragen und praxisorientierte Konzepte im interdisziplinären Kontext von Lehrerbildung und Schule. Frankfurt am Main: Lang. S.169–186.

Bükler, Petra (2007): „Als die Schmetterlinge kamen“ – ein empirisches Unterrichtsforschungsprojekt zum ästhetischen Lernen im interkulturell orientierten Literaturunterricht der Grundschule. In: Vorst, Claudia; Grosser, Sabine; Eckhardt, Juliane; Burrichter, Rita (Hg.): Ästhetisches Lernen. Fachdidaktische Grundfragen und praxisorientierte Konzepte im interdisziplinären Kontext von Lehrerbildung und Schule. Frankfurt am Main: Lang. S. 205–230.

Bükler, Petra; Kammler, Clemens (2003): Das Fremde und das Andere. Interpretationen und didaktische Analysen zeitgenössischer Kinder- und Jugendbücher. Lesesozialisation und Medien. Weinheim: Juventa.

Bükler, Petra (2007): „Als die Schmetterlinge kamen“ – ein empirisches Unterrichtsforschungsprojekt zum ästhetischen Lernen im interkulturell orientierten Literaturunterricht der Grundschule. In: Vorst, Claudia; Grosser, Sabine; Eckhardt, Juliane; Burrichter, Rita (Hg.): Ästhetisches Lernen. Fachdidaktische Grundfragen und praxisorientierte Konzepte im interdisziplinären Kontext von Lehrerbildung und Schule. Frankfurt am Main: Lang. S. 205–230.

Bükler, Petra; Kammler, Clemens (2003): Das Fremde und das Andere. Interpretationen und didaktische Analysen zeitgenössischer Kinder- und Jugendbücher. Lesesozialisation und Medien. Weinheim: Juventa.

Bükler, Petra; Kammler, Clemens (2003): Das Fremde und das Andere. Interpretationen und didaktische Analysen zeitgenössischer Kinder- und Jugendbücher. Lesesozialisation und Medien. Weinheim: Juventa.

Prof. Dr. Heike M. Buhl

Buhl, Heike M.; Möller, Franziska; Oebser, Manuela; Stein, Freia; Noack, Peter (2009): Zusammenhänge zwischen der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme und dem Textverstehen im Vor- und Grundschulalter. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 1, 75–90.

Buhl, Heike M. (2009): My mother: My best friend? Adults’ relationships with significant others across the lifespan. In: Journal of Adult Development, 16, 239–249.

Buhl, Heike M. (2008): Development of a model describing individuated adult child-parent relationships. In: International Journal of Behavioral Development, 32 (5), 381–389.

Buhl, Heike M. (2008): Significance of individuation in adult child-parent relationships. In: Journal of Family Issues, 29 (2), 262–281.

Buhl, Heike M. (2007): Well-being and the child-parent relationship at the transition from university to work life.

In: Journal of Adolescent Research, 22 (5). P. 550–571.





Prof. Dr. Rita Burrichter

Burrichter, Rita; Epping, Josef (2012) (Hg.): *sensus Religion – Vom Glaubenssinn und Sinn des Glaubens*. Religion für die Sekundarstufe II. München: Kösel.

Burrichter, Rita; Grümme, Bernhard; Mendl, Hans; Pirner, Manfred L.; Rothgangel, Martin; Schlag, Thomas (2012): *Professionell Religion unterrichten*. Stuttgart: Kohlhammer.

Burrichter, Rita; Oberthür, Rainer (Hg.)(2007): *Die Bibel für Kinder und alle im Haus*. Eine Arbeitshilfe mit allen Bildern der Bibel auf 32 Farbfolien. München: Kösel.

Burrichter, Rita; Oberthür, Rainer (2004): *Die Bibel für Kinder und alle im Haus*. Erzählt und erschlossen von Rainer Oberthür. Mit Bildern der Kunst ausgewählt und gedeutet von Rita Burrichter. München: Kösel.

Burrichter, Rita (1998): *Kunstvermittlung. Eine praktisch-theologische Auseinandersetzung mit moderner Kunst*: Yves Klein und Dorothee von Windheim. Münster: LIT.



Prof. Dr. Gitta Domik-Kienegger

Domik, Gitta; Steffen, Felix; Arens, Stephan; Scharlau, Ingrid (2011): *Usefulness of Style Transfer Functions in Medical Diagnosis*, SIGGRAPH: Vancouver.

Domik, Gitta; Fischer, Gerhard (2010): *Coping with Complex Real-World Problems: Strategies for Developing the Competency of Transdisciplinary Collaboration*. IFIP World Computer Congress (WCC2010) – Key Competencies in the Knowledge Society (KCKS 2010), 20–23 September 2010, Brisbane, Australia.

Arens, Stephan; Domik, Gitta (2010): *A Survey of Transfer Functions Suitable for Volume Rendering*. Volume Graphics 2010. Norrköping, Sweden.

Goetz, Frank; Borau, Ralf; Domik, Gitta (2006): *Visual Shaditor: A Seamless Way to Compose High-Level Shader Programs*. 33rd International Conference on Computer Graphics and Interactive Techniques – Poster Session. SIGGRAPH: Boston, Massachusetts, USA.

Domik, Gitta; Leberl, Franz; Cimino, Jobea (1986): *Multiple Incidence Angle SIR-B Experiment over Argentina: Generation of Secondary Image Products*. In: IEEE Trans. on Geosc. and Remote Sensing, Vol. GE-24. P. 492–497.



Prof. Dr. Brigitte Englisch

Englisch, Brigitte (2008): *Ostern zwischen Arianismus und Katholizismus. Zur Komputistik in den Reichen der Westgoten im 6. und 7. Jh.* In: Warntjes, Immo; Ó Cróinín, Dáibhí (ed.): *Proceedings of the 2. International Conference on the Science of Computus in Ireland and Europe*. (Im Erscheinen)

Englisch, Brigitte (2002): *Ordo orbis terrae. Die Weltsticht in den Mappae mundi des frühen und hohen Mittelalters (Vorstellungswelten des Mittelalters 3)*. Berlin: Akademie Verlag.

Englisch, Brigitte (2002): *Zeiterfassung und Kalenderprogrammatik in der frühen Karolingerzeit. Das Kalendarium der Hs. Köln DB 83–2 und die Synode von Soissons 744*. Stuttgart: Thorbecke.

Englisch, Brigitte (1994): *Die Artes liberales im frühen Mittelalter (5.-9. Jh.)*. Das Quadrivium und der Komputus als Indikatoren für Kontinuität und Erneuerung der exakten Wissenschaften zwischen Antike und Mittelalter. Stuttgart: Steiner.



Prof. Dr. Elisabeth Feldbusch

Feldbusch, Elisabeth; Storzer, Ernst (2010): *Informationsverarbeitung und Informationsaustausch auf der Basis aktueller interdisziplinärer Forschungsdiskussionen mit dem Zielgesichtspunkt der Spezifik menschlicher Kommunikation und Sprache. Teil 1: Problemaufriss: Die Verwendung der Begriffe Information, Kommunikation und Sprache im Spannungsfeld zwischen Geistes- und Naturwissenschaften*. Paderborn: Universitätsbibliothek Paderborn.

Feldbusch, Elisabeth; Schmitt, Ludwig Erich (1989–1995): *Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Werke*. Forschungsausgabe. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidemann.

Feldbusch, Elisabeth (Hg.)(1989): *Ergebnisse und Aufgaben der Germanistik am Ende des 20. Jahrhunderts*. Festschrift für Ludwig Erich Schmitt zum 80. Geburtstag. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidemann.

Feldbusch, Elisabeth (1985): *Geschriebene Sprache. Untersuchungen zu ihrer Herausbildung und Grundlegung ihrer Theorie*. Berlin: de Gruyter.

Feldbusch, Elisabeth (1976): *Sprachförderung im Vorschulalter. Eine kontrastive soziolinguistische Analyse zur Überprüfung des Einflusses vorschulischer Maßnahmen auf das Sprachverhalten von Unterschicht-Kindern (Deutsche Dialektographie, Bd. 8 Kindersprache und Schule in Hessen, 1)*. Marburg: Elwert (Dissertation).



Prof. Dr. Christine Freitag

Freitag, Christine; Rölker, Sarah (2010): *Was ist eigentlich ein Kontext? Theoretische Überlegungen und empirische Annäherungen an die Frage der Kontextualisierung von Schule*. In: *Tertium Comparationis* 2010/2. S. 24–49.

Freitag, Christine (2008): *Provokationen und Reaktionen: Homogenisierungsprozesse in international vergleichender Perspektive*. In: Kiper, Hanna et al.: *Lernarrangements für heterogene Gruppen*. Bad Heilbrunn: Klinkhard. S. 234–244.

Freitag, Christine (2006): *Vermittlung – Eine zentrale, aber vernachlässigte Kategorie professionellen Handelns in der internationalen Zusammenarbeit*. Frankfurt/M.: IKO-Verlag.

Prof. Dr. Rebecca Grotjahn

Grotjahn, Rebecca; Schmidt, Dörte; Seedorf, Thomas (Hg.)(2011): *Diva – Die Inszenierung der übermenschlichen Frau. Interdisziplinäre Untersuchungen zu einem kulturellen Phänomen des 19. und 20. Jahrhunderts* (Forum Musikwissenschaft, Bd. 7). Schliengen: Edition Argus.

Grotjahn, Rebecca; Vogt, Sabine (Hg.)(2010): *Musik und Gender* (Kompendien Musik, Bd. 5). Laaber: Laaber-Verlag.

Bartsch, Cornelia; Grotjahn, Rebecca; Unseld, Melanie (Hg.)(2010): *Felsensprengerin, Brückenbauerin, Wegbereiterin: Die Komponistin Ethel Smyth*. Rock Blaster, Bridge Builder, Road Paver: The Composer Ethel Smyth (Beiträge zur Kulturgeschichte der Musik, Bd. 2). München: Allitera.

Grotjahn, Rebecca (Hg.)(2009): *Deutsche Frauen, deutscher Sang – Musik in der deutschen Kulturnation* (Beiträge zur Kulturgeschichte der Musik, Bd. 1). München: Allitera Verlag.

Grotjahn, Rebecca (1998): *Die Sinfonie im deutschen Kulturgebiet 1850 bis 1875. Ein Beitrag zur Gattungs- und Institutionengeschichte*. In: Altenburg, Detlef: *Musik und Musikanschauung im 19. Jahrhundert*, Bd. 8. Sinzig: Studiopunkt.

Prof. Dr. Ruth Hagengruber

Hagengruber, Ruth (2012): *Philosophy's Relevance in Information Science*. Springer Verlag (Im Erscheinen).

Hagengruber, Ruth (2011): *Emilie du Châtelet between Leibniz and Newton*. New York u. a.: Springer.

Hagengruber, Ruth; Rodrigues, Ana (2010): *Von Diana zu Minerva*. Berlin: Akademie.

Hagengruber, Ruth (2000): *Nutzen und Allgemeinheit*. Sankt Augustin: Academia.

Hagengruber, Ruth (1998): *Klassische philosophische Texte von Frauen*. München: dtv.



Prof. Dr. Sybille Hellebrand

Öhler, Philipp; Hellebrand, Sybille; Wunderlich, Hans-Joachim (2007): *An Integrated Built-in Test and Repair Approach for Memories with 2D Redundancy*. In: *Proceedings IEEE European Test Symposium (ETS'07)*, Freiburg, Germany, May 20–24. P. 91–96.

Würtenberger, Armin; Tautermann, Christofer S.; Hellebrand, Sybille (2003): *A Hybrid Coding Strategy for Optimized Test Data Compression*. In: *Proceedings IEEE International Test Conference*, Charlotte, NC, USA, September 30–October 2. P. 451–459.

Hellebrand, Sybille; Rajski, Janusz; Tarnick, Steffen; Venkataraman, Srikanth; Courtois, Bernard (1995): *Built-in Test for Circuits with Scan Based on Reseeding of Multiple-Polynomial Linear Feedback Shift Registers*. In: *IEEE Transactions on Computers*, Vol. 44, No. 2. P. 223–233.





Prof. Dr. Sara Hornäk

Hornäk, Sara (2010): Abdruck und Abformung – Zur Präsenz des Abwesenden in der Kunst. Lehr- und Lernprozesse im Spannungsfeld künstlerischer Praxis, Kunstgeschichte und Kunsttheorie. In: Bering, Kunibert; Niehoff, Rolf (Hg.): Orientierung Kunstpädagogik. Bundeskongress Kunstpädagogik. Oberhausen: Athena Verlag. S. 51–60.

Hornäk, Sara (2010): Künstlerische Praxis aus (hochschul-)didaktischer Sicht. Schroedel: Kunstportal.

Autsch, Sabiene; Hornäk, Sara (Hg.)(2010): Räume in der Kunst. Künstlerische, kunst- und medienwissenschaftliche Entwürfe. Bielefeld: Transcript Verlag.

Hornäk, Sara (Hg.)(2008): Skulptur vor Ort. Eingriffe in den öffentlichen Raum Paderborns. Ein Projekt von Studierenden im Fach Kunst an der Universität Paderborn. Entstanden 2008 unter der Leitung von Prof. Dr. Sara Hornäk. Universität Paderborn.

Hornäk, Sara (2004): Spinoza und Vermeer. Immanenz in Philosophie und Malerei (Reihe der Schriften der Spinoza-Gesellschaft, Bd.11). Würzburg: Königshausen & Neumann.



Jun.-Prof. Dr. Anja Iseke

Iseke, Anja (2009): Humankapital und Sozialkapital: Gibt es einen Matthäus-Effekt bezüglich der Sozialkapitalbildung von Nachwuchsführungskräften? In: zfbf – Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, Vol. 61. S. 186–211.

Iseke, Anja (2007): Sozialkapitalbildung in Organisationen. München: Hampp.

Kabst, Rüdiger; Matiaske, Wenzel; Iseke, Anja (2006): Financial Participation in British, French and German Organizations: A Neo-Institutionalist Perspective. In: Economic and Industrial Democracy, Vol. 27, Nr. 4. P. 565–585.

Iseke, Anja (2004): Entwicklungsverläufe forschungsnahe Unternehmensgründungen und deren Determinanten. In: Die Betriebswirtschaft, Vol. 64, Nr. 4. S. 471–486.



Prof. Dr. Iris Kolhoff-Kahl

Kolhoff-Kahl, Iris (2011): Ästhetische Werkstätten im Textil- und Kunstunterricht 5–10. Wohnen, Bd. 2. Paderborn: Schöningh-Verlag.

Kolhoff-Kahl, Iris (2010): Ästhetische Werkstätten im Textil- und Kunstunterricht 5–10. Körper, Bd. 1. Paderborn: Schöningh-Verlag.

Kolhoff-Kahl, Iris (2009): Ästhetische Muster-Bildungen. Ein Lehrbuch mit ästhetischen Werkstätten zum Thema Kleid-Körper-Kunst. München: kopaed-Verlag.

Kolhoff-Kahl, Iris (2005): Textildidaktik. Eine Einführung. 3. Auflage 2011. Donauwörth: Auer-Verlag.



Prof. Dr. Katja Krüger

Krüger, Katja (2010): Höhenmessung mit dem Jakobsstab. In: Krüger, Katja; Ullmann, Philipp (Hg.): Von Geometrie und Geschichte in der Mathematikdidaktik. Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Lutz Führer. Eichstätt: Polygon-Verlag. S. 183–194.

Krüger, Katja (2004): Ehrliche Antworten auf indiskrete Fragen. Anonymisierung von Umfragen mit der Randomized Response Technik. In: Henn, Hans-Wolfgang; Maaß, Katja (Hg.): Materialien für einen realitätsbezogenen MU, ISTRON Band 8. Hildesheim: Franzbecker Verlag. S. 118–127.

Krüger, Katja (2000): Erziehung zum funktionalen Denken. Zur Begriffsgeschichte eines didaktischen Prinzips. Berlin: Logos-Verlag.

Krüger, Katja (1997): Studienaufgaben in der Ausbildung von Mathematiklehrern. Mathematica didactica 20, Bd. 1. S. 3–19.



Prof. Alexandra Kürtz

Kürtz, Alexandra (2012): Einzelkoje. Kunstmesse paperart Köln (Katalog).

Kürtz, Alexandra (2010): Einzelausstellung Frauenmuseum Bonn (Katalog).

Kürtz, Alexandra (2006): Einzelausstellung Kunstmuseum Bonn (Katalog und Edition).

Gruppenausstellungen im MARTa Herford, Dolmabahce Serail Museum Istanbul/Türkei, Bonner Kunstverein, Museum of Modern Art Imatra/Finnland, Westfälischer Kunstverein Münster, Zeche Zollverein Esse, Museum of Modern Art Ljubljana/Slowenien (Kataloge).

Prof. Dr. Helga Kuhlmann

Kuhlmann, Helga et al. (Hg.)(2011): Bibel in gerechter Sprache. 4. Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Kuhlmann, Helga (2010): Religionsdialogfähig werden. Zu den Voraussetzungen für den Dialog der Religionen.

In: Hempelmann, Reinhard (Hg.): Religionsdifferenzen und Religionsdialoge, Festschrift – 50 Jahre EZW 2010.

Berlin: EZW. S. 110–121.

Kuhlmann, Helga (2010): Fehlbare Vorbilder in Bibel, Christentum und Kirchen. Von Engeln, Propheten und Heiligen bis zu Päpsten und Bischöfinnen. Münster: LIT.

Kuhlmann, Helga (2008): „Wir haben euch aufgespielt und ihr habt nicht getanzt.“ Tanzfeindschaft und Tanzfreundschaft in der christlichen Religion. In: Keuchen, Marion; Lenz, Matthias; Leutzsch, Martin; Schroeter-Wittke, Harald (Hg.): Tanz und Religion. Theologische Perspektiven. Frankfurt am Main: Lembeck. S. 215–234.

Kuhlmann, Helga (2004): Leib-Leben theologisch denken. Reflexionen zur theologischen Anthropologie. Münster: LIT.

Prof. Dr. Angela Kunothe

Gunzburger, Max; Kunothe, Angela (2011): Space-Time Adaptive Wavelet Methods for Control Problems Constrained by Parabolic Evolution Equations. In: SIAM J. Contr. Optim. 49(3), 1150–1170.

DeVore, Ronald; Kunothe Angela (eds.)(2009): Multiscale, Nonlinear and Adaptive Approximation. Berlin/Heidelberg: Springer.

Kunothe, Angela (2001): Wavelet Methods: Elliptic Boundary Value Problems and Control Problems. Advances in Numerical Mathematics. Stuttgart: Teubner Verlag.

Dahmen, Wolfgang; Kunothe, Angela; Urban, Karsten (1999): Biorthogonal Spline-Wavelets on the Interval – Stability and Moment Conditions. In: Appl. Comput. Harm. Anal. 6, 132–196.

Dahmen, Wolfgang; Kunothe, Angela (1992): Multilevel Preconditioning. In: Numerische Mathematik, 63, 315–344.



Prof. Dr. Langenbacher-Liebgott

Avon, Dominique; Langenbacher-Liebgott, Jutta; avec la collaboration d’Anna-Susan Franke (Hg.)(2012): Facteurs d’identité – Faktoren der Identität (Dynamiques citoyennes en Europe 01). Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang (im Erscheinen).

Arnold, Rafael; Langenbacher-Liebgott, Jutta (Hg.)(2006): Cosmos léxico. Contribuciones a la lexicología y a la lexicografía. Frankfurt am Main u.a.

Langenbacher-Liebgott, Jutta (2005): Kontinuität und Transformation politischer Begriffe im Spiegel der Voeux du Président de la République 1995–2004. In: Quo vadis, Romania? 25, 45–54.

Langenbacher-Liebgott, Jutta (2003): Wieviel Sprachgeschichte brauchen wir? Neue Herausforderungen für die romanische Sprachgeschichte. In: Gil, Alberto; Schmitt, Christian (Hg.): Aufgaben und Perspektiven der romanischen Sprachgeschichte im dritten Jahrtausend. Bonn, 65–84.

Langenbacher-Liebgott, Jutta (1981): Das «néo-français»: Sprachkonzeption und kritische Auseinandersetzung Raymond Quenauts mit dem Französischen der Gegenwart. Frankfurt am Main (Dissertation).





Prof. Dr. Inga Lemke

Lemke, Inga; Hartmann, Doreen; Nitsche, Jessica (Hg.)(2012): Interventionen. Grenzüberschreitungen in Ästhetik, Politik und Ökonomie. Paderborn: Fink.

Lemke, Inga (2010): Fish Story. Bildkritik, Intermedialität und Diskurs: Allan Sekulas kritischer Dokumentarismus. In: Kirschner, Andreas; Pohl, Astrid; Riedel, Peter (Hg.): Kritik des Ästhetischen – Ästhetik der Kritik. Festschrift für Karl Prümm zum 65. Geburtstag. Marburg: Schüren Verlag. S.190–197.

Lemke, Inga (2008): Fernsehtheater – Videoperformance. Samuel Beckett und die Videokunst. In: Seibert, Peter (Hg.): Samuel Beckett und die Medien. Neue Perspektiven auf einen Medienkünstler des 20. Jahrhunderts. Bielefeld: Transcript. S. 157–187.

Lemke, Inga (Hg.)(1998): Theaterbühne – Fernsehbilder. Sprech-, Musik- und Tanztheater im und für das Fernsehen.

Anif/Salzburg: Verlag Müller-Speiser.

Lemke, Inga (1995): Documenta-Dokumentationen. Die Problematik der Präsentation zeitgenössischer Kunst im Fernsehen – aufgezeigt am Beispiel der documenta-Berichterstattung der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten in der Bundesrepublik Deutschland 1955–1987. Marburg: Jonas Verlag (Dissertation Siegen 1992).



Prof. Dr. Dorothee Meister

Albers, Carsten; Magenheimer, Johannes; Meister, Dorothee M. (Hg.)(2011): Schule in der digitalen Welt. Medienpädagogische Ansätze und Schulforschungsperspektiven. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Herzig, Bardo; Meister, Dorothee M.; Moser, Heinz; Niesyto, Horst (2010): Jahrbuch Medienpädagogik 8. Medienkompetenz und Web 2.0. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Meister, Dorothee M.; Sander, Uwe; Treumann, Klaus Peter et al. (2008): Mediale Gewalt. Ihre Rezeption, Wahrnehmung und Bewertung durch Jugendliche. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Treumann, Klaus Peter; Meister, Dorothee M.; Sander, Uwe et al. (2007): Medienhandeln Jugendlicher. Mediennutzung und Medienkompetenz. Bielefelder Medienkompetenzmodell. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Meister, Dorothee M. (1997): Zwischenwelten der Migration. Biographische Übergänge jugendlicher Aussiedler aus Polen. Weinheim/München: Juventa.



Prof. Dr.-Ing. Bärbel Mertsching

Mertsching, Bärbel; Shafik, M. Salah E.-N. (2011): Fast Depth-Integrated 3D Motion Estimation and Visualization for an Active Vision System. In: International Conference on Computer Vision Theory and Applications (VISAPP 2011), Vilamoura – Algarve, Portugal. P. 97–103.

Aziz, Muhammad Zaheer; Mertsching, Bärbel (2008): Fast and Robust Generation of Feature Maps for Region-Based Visual Attention. In: IEEE Transactions on Image Processing. Vol. 17. May 2008. No. 5. P. 633–644.

Hund, Marcus; Mertsching, Bärbel (2006): Depth Ordering and Figure-Ground Segregation in Monocular Images derived from Illusory Contour Perception. In: 17th European Conference on Artificial Intelligence (ECAI 2006). P. 660–664.

Baudry, Andreas; Bungenstock, Michael; Mertsching, Bärbel (2005): An E-Learning System for Standard Compatible and Uniform Course Development. In: International Journal on E-Learning. P. 385–408.

Backer, Gerriet; Mertsching, Bärbel; Bollmann, Maik (2001): Data- and model-driven Gaze Control for an Active-Vision System. In: IEEE Transactions on Pattern Analysis and Machine Intelligence. IEEE. Vol. 23. No. 12. P. 1415–1429.



Prof. Dr. Ilka Mindt

Mindt, Ilka (2011): Adjective complementation by that-clauses: An empirical study. Amsterdam: Benjamins.

Mindt, Ilka. (2009): Guest-editor des Focus On „Corpus Linguistics – Methods and Approaches“. In: Anglistik. International Journal of English Studies, 20:1.

Mindt, Ilka (2008): Appropriateness in Discourse: The adjectives surprised and surprising in monologue and dialogue. In: Journal of Pragmatics 40, 9. P. 1503–1520.

Mindt, Ilka (2001): Intonation im Lancaster/IBM Spoken English Corpus. Falls und fall-rises, Sprecherwechsel, paratones, declination. Language in Performance 23. Tübingen: Narr.



Jun.-Prof. Dr. Sina Ober-Blöbaum

Ober-Blöbaum, Sina; Junge, Oliver; Marsden, Jerrold E. (2011): Discrete mechanics and optimal control: an analysis. In: ESAIM: Control, Optimisation and Calculus of Variations, 17(2). P. 322–352.

Flaßkamp, Kathrin; Ober-Blöbaum, Sina (2011): Variational Formulation and Optimal Control of Hybrid Lagrangian Systems. In: Proceedings of the 14th International Conference on Hybrid Systems: Computation and Control. P. 241–250.

Leyendecker, Sigrid; Ober-Blöbaum, Sina; Marsden, Jerrold E.; Ortiz, Michael (2010): Discrete mechanics and optimal control for constrained systems. In: Optimal Control, Applications and Methods, 31(6). P. 505–528.

Dellnitz, Michael; Ober-Blöbaum, Sina; Post, Marcus; Schütze, Oliver; Thiere, Bianca (2009): A multi-objective approach to the design of low thrust space trajectories using optimal control. In: Celestial Mechanics and Dynamical Astronomy, 105(1). P. 33–59.

Prof. Dr. Claudia Öhlschläger

Öhlschläger, Claudia; Perrone Capano, Lucia; Borsò, Vittoria (Hg.)(2012): Realismus nach den europäischen Avantgarden. Ästhetik, Poetik und Kognition in Film und Literatur der Nachkriegszeit. Bielefeld: Transcript.

Öhlschläger, Claudia (Hg.)(2009): Narration und Ethik. München: Fink.

Öhlschläger, Claudia (2005): Abstraktionsdrang. Wilhelm Worringer und der Geist der Moderne. München: Fink.

Öhlschläger, Claudia; Wiens, Birgit (Hg.)(1997): Körper-Gedächtnis-Schrift. Der Körper als Medium kultureller Erinnerung. Berlin: Schmidt.

Öhlschläger, Claudia (1996): Unsägliche Lust des Schauens. Die Konstruktion der Geschlechter im voyeuristischen Text. Freiburg i. Br.: Rombach.



Prof. Dr. Birgit Riegraf

Riegraf, Birgit; Aulenbacher, Brigitte; Meuser, Michael (2010): Soziologische Geschlechterforschung. Eine Einführung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Riegraf, Birgit; Aulenbacher, Brigitte; Kirsch-Auwärter, Edit; Müller, Ursula (Hg.)(2010): GenderChange in Academia: Re-mapping the fields of work, knowledge, and politics from a gender perspective. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Riegraf, Birgit (2010): Organisation, Geschlecht, Kontingenz. Poststrukturalistische Ansätze. In: Schwerpunktthema: Organisation, Geschlecht, soziale Ungleichheiten. In: Feministische Studien, Heft 1. S. 99–108.

Riegraf, Birgit (2008): Anwendungsorientierte Forschung und der Wandel der Wissensordnung zu Geschlecht: Konzeptionelle Annäherungen. In: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Themenheft „Soziologie und Geschlechterforschung“, Jg. 33, Heft 4. S. 62–78.

Riegraf, Birgit (2007): New Public Management und Geschlechtergerechtigkeit. In: Sonderheft „Normative Grundlagen der Sozialpolitik und der sozialen Sicherung. Gerechtigkeitskonzepte – Religion und Weltbilder – Menschenbilder“, in: Zeitschrift Sozialer Fortschritt. Unabhängige Zeitschrift für Sozialpolitik, Jg. 56, H. 9–10. S. 259–264.



Prof. Dr. Barbara Rendtorff

Rendtorff, Barbara (2011): Bildung der Geschlechter. Stuttgart: Kohlhammer.

Rendtorff, Barbara (2006): Erziehung und Geschlecht. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer.

Rendtorff, Barbara (2003): Kindheit, Jugend und Geschlecht. Einführung in die Psychologie der Geschlechter. Weinheim: Beltz-Taschenbuch.

Rendtorff, Barbara (1996): Geschlecht und symbolische Kastration. Über Körper, Matrix, Tod und Wissen. Königstein/Taunus: Helmer.





Prof. Dr. Ingrid Scharlau

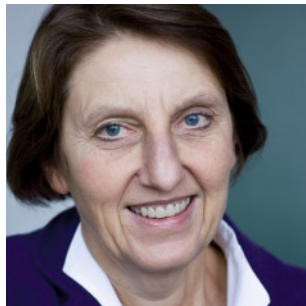
Hilkenmeier, Frederic; Olivers, Christian N. L.; Scharlau, Ingrid (2012): Prior entry and temporal attention: Cueing affects order errors in RSVP. In: Journal of Experimental Psychology (38): Human Perception and Performance. P. 180-190.

Scharlau, Ingrid (2007): Jean Piaget zur Einführung. 2., stark veränderte Auflage. Hamburg: Junius.

Scharlau, Ingrid (2007): Perceptual latency priming: A measure of attentional facilitation. In: Psychological Research, 71, 678–686.

Scharlau, Ingrid (2007): Temporal processes in prime-mask interaction: Assessing perceptual consequences of masked information. In: Advances in Cognitive Psychology, 3, 241–255.

Scharlau, Ingrid (1998): Erkenntnistheorie als Wissenschaft: Streitpunkte zwischen Husserl, Gurwitsch, Merleau-Ponty und Piaget. München: Fink.



Prof. Dr. Bettina Schiller

Gräfer, Horst; Schiller, Bettina; Rösner, Sabrina (2010): Finanzierung, Grundlagen, Institutionen, Instrumente und Kapitalmarkttheorie. Berlin: Schmidt.

Schiller, Bettina; Boer, Elke; Fahrmeier, Christian (2009): Der unverbriefte Kredithandel - Eine mögliche Antwort auf die aktuelle Vertrauenskrise?. In: Finanz Betrieb 10/2009. S. 575-580.

Schiller, Bettina; Kayser, Ottmar (2004): Gesellschaftliches Engagement von Kreditinstituten - Modischer Bubble oder strategischer Orientierungsrahmen. In: Bank, Matthias; Schiller, Bettina (Hg.): Finanzintermediation - Theoretische, wirtschaftspolitische und praktische Aspekte aktueller Entwicklungen im Bank- und Börsenwesen. Stuttgart: Verlag Schäffer-Poeschel. S. 377-391.

Schiller, Bettina; Haase, Paul-Gerhard; Tytko, Dagmar (2002): Prozessorientiertes Wissensmanagement - Ein Ansatz zur Steuerung der Wissensallokation im Firmenkundengeschäft der Kreditinstitute. In: Österreichisches BankArchiv 07/2002. S. 531-539.



Prof. Dr. Kirsten Schlegel-Matthies

Schlegel-Matthies, Kirsten (2011): Mahlzeit im Wandel – die Entideologisierung einer Institution. In: Schönberger, Gesa; Methfessel, Barbara (Hg.): Mahlzeiten. Alte Last oder neue Lust? Wiesbaden: VS Verlag. S. 27–38.

Schlegel-Matthies, Kirsten (2008): Konsumentinnen und Konsumenten – politisch denkende und moralisch handelnde Akteure. In: Haushalt & Bildung 85, 2. S. 3–8.

Schlegel-Matthies, Kirsten (2005): Fachdidaktische Perspektiven auf den Umgang mit Heterogenität im haushaltsbezogenen Unterricht (2005). In: Bräu, Karin; Schwerdt, Ulrich (Hg.): Heterogenität als Chance. Vom produktiven Umgang mit Gleichheit und Differenz in der Schule. Münster: LIT-Verlag. S. 197–217.

Schlegel-Matthies, Kirsten (2004): Verbraucherbildung im Forschungsprojekt REVIS – Grundlagen. Paderborner Schriften zur Ernährungs- und Verbraucherbildung 2. Paderborn.

Schlegel-Matthies, Kirsten (2003): Bildung für Lebensführung – eine neue Aufgabe für die Schule?! In: Schlegel-Matthies, Kirsten; Methfessel, Barbara (Hg.): Fokus Haushalt. Beiträge zur Sozioökonomie des Haushalts. Baltmannsweiler: Schneider. S. 71–83.



Prof. Dr. Claudia Schmidt

Bayer, Frank M.; Tang, Mingxue; Michels, Rolf; Schmidt, Claudia; Huber, Klaus (2011): Molecular Recognition with 2,4-Diaminotriazine-Functionalized Colloids. In: Langmuir, 27, 12851–12858.

Medronho, Bruno; Shafaei, Shahram; Szopko, Richard; Miguel, Maria Graça; Olsson, Ulf; Schmidt, Claudia (2008): Shear-Induced Transitions between a Planar Lamellar Phase and Multi-Lamellar Vesicles: Continuous vs. Discontinuous Transformation. In: Langmuir, 24, 6480–6486.

Müller, Stefan; Börschig, Claus; Gronski, Wolfram; Schmidt, Claudia; Roux, Didier (1999): Shear-Induced States of Orientation of the Lamellar Phase of C12E4/Water. In: Langmuir, 15, 7558–7564.

Grabowski, David A.; Schmidt, Claudia (1994): Simultaneous Measurement of Shear Viscosity and Director Orientation of a Side-Chain Liquid-Crystalline Polymer by Rheo-NMR. In: Macromolecules, 27, 2632–2634.

Schmidt, Claudia; Blümich, Bernhard; Spiess, Hans-Wolfgang (1988): Deuteron Two-Dimensional Exchange NMR in Solids. In: Journal of Magnetic Resonance, 79, 269–290.



Prof. Dr. Sabine Schmitz

Schmitz, Sabine (2012): La construction de l’espace dans le Nouveau Polar ‚Nihiliste’: Une tentative d’assemblage de ‚bribes’ de la modernité et de la surmodernité. In: Dünne, Jörg; Nitsch, Wolfram (eds.): Scénarios de l’espace/Raum-skripten. Clermont-Ferrand: Presses universitaires Blaises Pascal de Clermont-Ferrand.

Schmitz, Sabine (2011): La langue de Bruegel Körper/Bilder als Chiffren kultureller Identität im französischsprachigen Theater der spanischen Niederlande. Heidelberg: Winter.

Schmitz, Sabine (2009): Konstruktionen des ‚Orient’ in José Cadalsos Cartas marruecas: Identitätsformationen im Zeichen von Orientalism, Afrophilie und Ethnozentrismus?. In: Kuhn, Barbara; Scheerer, Ludger: Peripher oder polyzentrisch? Alternative (Roman-)Welten im XVIII. Jahrhundert. Berlin: Weidler. S. 335–357.

Bernal Salgado, José Luis; Schmitz, Sabine (eds.)(2003): Poesía lírica y progreso tecnológico (1886–1939). Frankfurt am Main/Madrid: Vervuert/Iberoamericana.

Schmitz, Sabine (2000): Spanischer Naturalismus. Entwurf eines Epochenprofils im Kontext des Krausopositivismo. Tübingen: Niemeyer.

Prof. Dr. Britt-Marie Schuster

Schuster, Britt-Marie (2010): Auf dem Weg zur Fachsprache. Sprachliche Professionalisierung in der psychiatrischen Schreibpraxis (1800–1939)(Reihe Germanistische Linguistik, Bd. 286). Berlin, New York: de Gruyter.

Schuster, Britt-Marie (2008): Verarmung oder Bereicherung der Schriftkultur? Zur Beschreibung und Interpretation der Übergangsformen zwischen Parataxe und Hypotaxe im gegenwärtigen Printjournalismus. In: Deutsche Sprache 2008/2. S.146–176.

Schuster, Britt-Marie; Hünecke, Rainer; Pfefferkorn, Oliver; Riecke, Jörg; Voeste, Anja (2004): Einführung in die historische Textanalyse. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schuster, Britt-Marie (2001): Die Verständlichkeit von frühreformatorischen Flugschriften. Eine Studie zu kommunikationswirksamen Faktoren der Textgestaltung. Hildesheim, Zürich, New York: Olms (Dissertation).



Prof. Dr. Eva-Maria Seng

Seng, Eva-Maria (2012): Erkundungen in die Kunstgeschichte. Kirchenbau – Städtebau – Utopie. Berlin, München: Deutscher Kunstverlag.

Seng, Eva-Maria (2011): Kulturlandschaften. Die Rückgewinnung des immateriellen Kulturerbes in die Landschaft. In: Lino Klevesath, Holger Zapf (Hg.): Demokratie-Kultur-Moderne. Perspektiven der Politischen Theorie. Festschrift für Walter Reese-Schäfer. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag. S. 201–220.

Seng, Eva-Maria (2010): Rekonstruktionen von Kontinuität zwischen 1600 und 1800: Überbrückung der durch Politik, Religion und Krieg verursachten Zäsuren. in: Winfried Nerdinger (Hg.): Geschichte der Rekonstruktion. Konstruktion der Geschichte. Publikation und Ausstellungskatalog. Pinakothek der Moderne, München: Prestel. S. 78–95 und S. 225–232.

Seng, Eva-Maria (2003): Stadt – Idee und Planung. Neue Ansätze im Städtebau des 16. und 17. Jahrhunderts. Berlin, München: Deutscher Kunstverlag.

Seng, Eva-Maria (1995): Der evangelische Kirchenbau im 19. Jahrhundert, die Eisenacher Bewegung und der Architekt Christian Friedrich von Leins. Tübingen: Wasmuth.



Prof. Dr. Christine Silberhorn

Schreiber, Andreas; Gábris, Aurel; Rohde, Peter P.; Laiho, Kaisa; Stefanak, Martin; Potocek, Vaclav; Hamilton, Craig; Jex, Igor; Silberhorn, Christine (2012): A 2D Quantum Walk Simulation of Two-Particle Dynamics, In: Science, 336, 55.

Schreiber, Andreas; Cassemiro, Katuscia N.; Potocek, Vašek; Gabris, Aurel; Mosley, Peter J.; Andersson, Erika; Jex, Igor; Silberhorn, Christine (2010): Photons Walking the Line: A Quantum Walk with Adjustable Coin Operations. In: Physical Review Letters 104, 050502.

Mosley, Peter J.; Lundeen, Jeff S.; Smith, Brian J.; Wasylczyk, Piotr; U’Ren, Alfred B.; Silberhorn, Christine; Walmsley, Ian A. (2008): Heralded generation of ultrafast single photons in pure quantum states. In: Physical Review Letters 100, 133601.

Silberhorn, Christine; Ralph, Timothy C.; Lütkenhaus, Norbert; Leuchs, Gerd (2002): Continuous Variable Quantum Cryptography – beating the 3dB loss limit. In: Physical Review Letters 89, 167901.

Silberhorn, Christine; Lam, Ping Koy; Weiß, Oliver; König, Friedrich; Korolkova, Natalia; Leuchs, Gerd (2001): Generation of continuous variable Einstein-Podolsky-Rosen entanglement via the Kerr nonlinearity in an optical fibre. In: Physical Review Letters 86, 4267.





Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender

Seit 2009 Herausgabe der Internetzeitschrift World Heritage and Arts Education WHAE (Stand 3/2012: 5 Ausgaben). Ströter-Bender, Jutta (Hg.)(2010): World Heritage Education: Positionen und Diskurse zur Vermittlung des UNESCO-Welterbes. Marburg: Tectum Verlag. Ströter-Bender, Jutta (2010): Corvey: Räume von Kunst und Wissen: Ehemalige Benediktiner-Abtei und barocke Schlossanlage. Wege und Projekte für die Kunst- und Denkmalpädagogik sowie die Erwachsenenbildung. Marburg: Tectum Verlag. Ströter-Bender, Jutta (2009): Tapeten – Kunst – Wandgestaltung. Projekte für die Wand im Kunstunterricht der Sekundarstufen. Marburg: Tectum Verlag. Ströter-Bender, Jutta (2004): Lebensräume von Kunst und Wissen. Welterbestätten der UNESCO in NRW. Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufen. Paderborn: MediaPrint.

Prof. Dr. Angelika Strotmann

Strotmann, Angelika (2012): Der historische Jesus: eine Einführung. Paderborn: UTB. Strotmann, Angelika (2010): „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Der Erinnerungsakt als Perspektivenwechsel auf Solidarität hin. Ein Vergleich zwischen Erstem und Neuem Testament. In: Strotmann, Angelika; Oberle, Regine; Bertrand-Pfaff, Dominik (Hg.): Vergegenwärtigung der Vergangenheit. Zur Notwendigkeit einer am Judentum orientierten christlichen Erinnerungskultur. FS Joachim Maier (Übergänge 15). Frankfurt am Main: Lang. S. 63–87. Strotmann, Angelika (2006): Biblische Intertextualität. Die Taufe Jesu im Markusevangelium. In: Olsen, Ralph; Petermann, Hans-Bernard; Rymarczyk, Jutta (Hg.): Intertextualität und Bildung – didaktische und fachliche Perspektiven. Frankfurt am Main: Lang. S. 301–323. Strotmann, Angelika (2003): Die Entdeckung der personifizierten göttlichen Weisheit im Ersten Testament durch die feministische Theologie. Eine kleine Forschungsgeschichte. In: Hölscher, Andreas; Kampling, Rainer (Hg.): Die Tochter Gottes ist die Weisheit. Bibelauslegungen durch Frauen (Theologische Frauenforschung in Europa 10). Münster: LIT. S. 35–67. Strotmann, Angelika (1992): „Mein Vater bist du!“ (Sir 51,10). Zur Bedeutung der Vaterschaft Gottes in kanonischen und nichtkanonischen frühjüdischen Schriften (FThSt 39). Frankfurt am Main: Knecht.

Prof. Dr. Miriam Strube

Strube, Miriam; Rohr, Susanne (Hg.)(2012): Revisiting Pragmatism: William James in the New Millennium. Heidelberg: Winter Verlag. Strube, Miriam (2011): „Consumption, thy name is woman“? Oder: Was bringt uns Sex and the City? Über Gender und Cultural Studies. In: Mahs, Claudia; Rendtorff, Barbara; Wecker, Verena (Hg.): Genderstudien in den Kulturwissenschaften. Stuttgart: Kohlhammer. S. 92–107. Strube, Miriam (2009): Subjekte des Begehrens: Zur sexuellen Selbstbestimmung der Frau in Literatur, Musik und visueller Kultur. Bielefeld: Transcript. Strube, Miriam (2009): When you get to the fork, take it: From Edgar G. Ulmer’s Yiddish Cinema to Woody Allen. In: Herzogenrath, Bernd (Hg.): Detour to Poverty Row: The Films of Edgar G. Ulmer. Lanham, MD: Scarecrow Press. P. 87–107. Strube, Miriam (2008): Of Baggy Monsters and Beautiful Women: Homonormativity and The L Word. In: Kunstman, Adi; Miyake, Esperanza (Hg.): Out of Place: Interrogating Queerness and Raciality. York, England: Raw Nerve Books. P. 187–212.

Prof. Dr. Leena Suhl

Steinzen, Ingmar; Gintner, Vitali; Suhl, Leena; Kliever, Natalia (2010): A time-space network approach for the integrated vehicle and crew scheduling problem with multiple depots. In: Transportation Science, 44. P. 367–382. Suhl, Leena; Mellouli, Taieb (2009): Optimierungssysteme. Modelle, Methoden, Software, Anwendungen. Berlin: Springer. Kliever, Natalia; Mellouli, Taieb; Suhl, Leena (2006): A time-space network based exact optimization model for multi-depot bus scheduling. In: European Journal of Operational Research 175 (3). 1616–1627. Suhl, Leena; Mellouli, Taieb; Biederbick, Claus; Goecke, Johannes (2001): Managing and preventing delays in public transportation by simulation and optimization. In: Pursula, Matti; Niittymäki, Jarkko (ed.): Mathematical Methods on Optimization in Transportation Systems. Suhl, Leena; Suhl, Uwe (1993): A fast LU-update for linear programming software. In: Mitra, Gautam (ed.): Applied Mathematical Programming and Modelling. In: Annals of Operations Research, Vol. 43. P. 33–47.



Prof. Dr. Caren Sureth

Niemann, Rainer, Sureth, Caren (2012): Sooner or Later? – Paradoxical Investment Effects of Capital Gains Taxation Under Simultaneous Investment and Abandonment Flexibility. In: European Accounting Review, 21 (forthcoming). Müller, Jens; Sureth, Caren (2011): Marktnahe Bewertung von Unternehmen nach der Erbschaftsteuerreform? In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, 63. Sonderheft 63/13. 45–83. Schneider, Georg; Sureth, Caren (2010): Capitalized Investments with Entry and Exit Options and Paradoxical Tax Effects. In: Review of Managerial Science, 4, 149–169. Maßbaum, Alexandra; Sureth, Caren (2009): Thin Capitalization Rules and Entrepreneurial Capital Structure Decisions. In: Business Research, 2, 147–169. Niemann, Rainer; Sureth, Caren (2004): Tax Neutrality under Irreversibility and Risk Aversion. In: Economics Letters, 84, 43–47.

Jun.-Prof. Dr. Katrin Temmen

Temmen, Katrin (2010): Entwicklung der Elektrizitätsmesstechnik – Erfahrungen von gestern. Umsetzungen von heute und Anforderungen von morgen. In: Fenchel, Günter; Hellwig, Martin (Hg). Smart Metering in Deutschland. Frankfurt am Main: Verlag EW Medien und Kongresse. S. 65–79. Gentemann, Roland G.; Teufer, Daniel; Temmen, Katrin; Hoffmann, Martin (2007): 3D-Fibre Channels in Silicon by Electrical Breakdown – New opportunities for optical fibre alignment and microfluidics. In: AEU – International Journal of Electronics and Communications, Volume 61, Issue 3. P. 172–176. Temmen, Katrin (2000): Evaluation of Surface Changes in Flat Cavities due to Aging by Means of Phase-Angel Resolved PD-Measurement. In: Journal of Physics D: Applied Physics, Vol. 33, Nr. 6. P. 603–608. Temmen, Katrin (1999): Influence of the Degree of Parallel Partial Discharges on the Degradation of the Insulation Material. 11th International Symposium on High Voltage Engineering, London, UK. Engel, Katrin (1998): Bewertung von Teilentladungen in spaltförmigen Isolierstoffdefekten. Aachen: Shaker (Dissertation).

Prof. Dr. Merle Tönnies

Tönnies, Merle; Grimm, Ina (ed.)(2010): Reading British Spaces (Journal for the Study of British Cultures 17/2). Tübingen: Narr. Tönnies, Merle (Hg.)(2010): Das englische Drama der Gegenwart: Kategorien – Entwicklungen – Modellinterpretationen (WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium 13). Trier: WVT. Tönnies, Merle; Viol, Claus-Ulrich (2007): Introduction to the Study of British Culture. Tübingen: Narr. Tönnies, Merle (2005): Das viktorianische Theater als Populärkultur. In: Nünning, Vera (Hg.): Eine Kulturgeschichte der englischen Literatur. Von der Renaissance bis zur Gegenwart. Tübingen: Narr. S. 158–170. Tönnies, Merle (1997): Samuel Beckett’s Dramatic Strategy. Audience Laughter and the Postmodernist Debate (Horizonte 23). Trier: WVT.

Prof. Dr. Doris Tophinke

Papenbrock, Martin; Tophinke, Doris (2012): Wild Style. Graffiti-Writing zwischen Schrift und Bild. In: Andersschreiben. Formen, Funktionen, Traditionen. Berlin: Erich Schmidt Verlag. S. 179–197. Tophinke, Doris (2009): Wirklichkeitserzählungen im Internet. In: Klein, Christian; Martínez, Matías (Hg.): Wirklichkeitserzählungen. Felder, Formen und Funktionen des nicht-literarischen Erzählens. Weimar: Metzler. S. 245–274. Tophinke, Doris (2009): Vom Vorlesetext zum Lesetext: Zur Syntax mittelniederdeutscher Rechtsverordnungen im Spätmittelalter. In: Linke, Angelika; Feilke, Helmuth (Hg.): Oberfläche und Performanz. Untersuchungen zur Sprache als dynamische Gestalt. Tübingen: Niemeyer. S. 161–186. Tophinke, Doris (2001): Handlungs- und Kommunikationstheorie, Lebenswelttheorie. In: Haspelmath, Martin; König, Ekkehard; Oesterreicher, Wulf; Raible, Wolfgang (Hg.): Sprachtypologie und sprachliche Universalien. Ein Internationales Handbuch. 1. Halbband. Berlin, New York: de Gruyter. S. 40–62. Tophinke, Doris (1999): Handelstexte – Zu Textualität und Typik kaufmännischer Rechnungsbücher im Hanseraum des 14. und 15. Jahrhunderts. Tübingen: Narr (zugleich Habilitationsschrift Freiburg 1997).





Prof. Dr. Andrea Walther

Griewank, Andreas; Kulshreshtha, Kshitij; Walther, Andrea (2012): On the Numerical Stability of Algorithmic Differentiation. In: Computing (im Erscheinen).

Walther, Andrea; Reichelt, Michael; Meier, Torsten (2011): Calculus-based Optimization of Nanostructures. In: Photonics and Nanostructures – Fundamentals and Applications 9(4): 328–336.

Schlenkrich, Sebastian; Walther, Andrea; Gauger, Nicolas R.; Heinrich, Ralf (2008): Differentiating Fixed Point Iterations with ADOL-C: Gradient Calculation for Fluid Dynamics. In: Bock, Hans Georg et al. (ed.): Proceedings of HPSC 2006. P. 499–508.

Walther, Andrea (2008): A first-order convergence analysis of trust-region methods with inexact Jacobians. In: SIAM Journal on Optimization, 19(1): 307–325.

Griewank, Andreas; Walther, Andrea (2008): Evaluating Derivatives: Principles and Techniques of Algorithmic Differentiation (2nd Edition). Philadelphia: SIAM.



Prof. Dr. Jutta Weber

Weber, Jutta (2011): Blackboxing Organisms, Exploiting the Unpredictable. Control Paradigms in Human-Machine Translation. In: Carrier, Martin; Nordmann, Alfred (ed.): Science in the Context of Application. Boston Studies in the Philosophy of Science, Vol. 274, Part 6, 409–429.

Weber, Jutta (2011): Technoscience as Popular Culture. On Pleasure, Consumer Technologies & the Economy of Attention. In: Nordmann, Alfred; Radder, Hans; Schiemann, Gregor (ed.): Science Transformed? Debating Claims of an Epochal Break. Pittsburgh: University of Pittsburg Press, 159–176.

Weber, Jutta (Hg.)(2010): Interdisziplinierung? Über den Wissenstransfer zwischen den Geistes-, Sozial- und Technowissenschaften. Bielefeld: Transcript.

Weber, Jutta (2006): From Science and Technology to Feminist Technoscience. In: Davis, Kathy; Evans, Mary; Lorber, Judith (ed.): Handbook of Gender and Women’s Studies. London: Sage. 397–414.



Prof. Dr. Heike Wehrheim

Derrick, John; Schellhorn, Gerhard; Wehrheim, Heike (2011): Mechanically verified proof obligations for linearizability. In: ACM Transactions on Programming Languages and Systems, 33(1): 4.

Möller, Michael; Olderog, Ernst-Rüdiger; Rasch, Holger; Wehrheim, Heike (2008): Integrating a formal method into a software engineering process with UML and Java. In: Formal Aspects of Computing, 20(2): 161–204.

Schäfer, Wilhelm; Wehrheim, Heike (2007): The Challenges of Building Advanced Mechatronic Systems. In: The Future of Software Engineering, FOSE 2007: 72–84.

Wehrheim, Heike (2005): Slicing techniques for verification re-use. In: Theoretical Computer Science, 343(3): 509–528.



Prof. Dr. Esther Winther

Winther, Esther (2011): Das ist doch nicht fair! – Mehrdimensionalität und Testfairness in kaufmännischen Assessments. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 107(2), 218–238.

Winther, Esther (2010): Kompetenzmessung in der beruflichen Bildung. Bielefeld: Bertelsmann.

Winther, Esther; Achtenhagen, Frank (2009): Measurement of Vocational Competencies – A Contribution to an International Large-Scale-Assessment on Vocational Education and Training. In: Empirical Research in Vocational Education and Training, 1(1), 88–106.

Winther, Esther; Ney, Simon (2008): Abitur und dann? Ausbildungs- und Studienwahl vor dem Hintergrund sozialer Disparitäten. In: Wirtschaft und Erziehung, 10, 328–339.

Winther, Esther (2006): Motivation in Lernprozessen. Konzepte in der Unterrichtspraxis von Wirtschaftsgymnasien. Wiesbaden: DUV.

Impressum

Die Porträtreihe erscheint anlässlich der 40-Jahr-Feier der Universität Paderborn.

Stand
Januar 2012

Herausgeberin
Universität Paderborn / Gleichstellungsbeauftragte Irmgard Pilgrim

Redaktion und Koordination
Irmgard Pilgrim, Silke Tölle

Fotografie
Maren Jola Steinebrunner / emjay-pictures
www.emjay-pictures.de

Gestaltung
Guido Janus Lembeck

Korrektorat
Dr. Mechthilde Vahsen
www.feedback-vahsen.de

Druck
Westfalia Druck GmbH

Die Publikation erscheint mit der Unterstützung des Ministeriums für
Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ministerium für Innovation,
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Nachdruck sowie jede Form der elektronischen Nutzung – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Herausgeberin.